№ 282. — 71. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Mittwoch, den 12. Oktober 1898.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 8. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Berse[n]. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste 2048.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt, zusammen 8 Seiten.

A Die Kaiserreise.

Zum 12. Oktober.

(Nachdruck verboten.)

Heute tritt das deutsche Kaiserpaar nach dem Besuche zur Leichenfeier in Kamenz die Reise nach dem Orient an, die schon darum für den Deutschen von besonderem Interesse ist, weil es die weiteste und umfassendste Reise ist, die ein Kaiser des neuen deutschen Reiches und früher ein preußischer Herrscher jemals gemacht hat. Man muß bis zum Mittelalter zurückgreifen, um auf deutsche Herrscher zu stoßen, die nach dem gelobten Lande gezogen sind.

Ist die Kaiserreise für das deutsche Volk schon aus diesem Grunde von einem besonderen Interesse, so war es beachtenswert, wie auch die Franzosen schon seit vielen Monaten an dieser Reise Anteil nehmen, um so beachtenswerter, als die Franzosen im übrigen von ihrer Dreyfus-Angelegenheit derart in Anspruch genommen sind, daß sie sonst von politischen Ereignissen, die an sich wichtiger sind als die Kaiserreise, fast keine Notiz genommen haben. Aber in der Kaiserreise sehen sie eine Gefährdung des von ihnen noch immer beanspruchten Protektorats über die Katholiken im Orient. Nicht als ob in der Gegenwart dieses Protektorat noch eine vitale Frage für irgend eine Macht und auch für Frankreich sein könnte; aber es schmeichelte der französischen Eitelkeit, daß an der für das religiöse Empfinden aller monotheistischen Völker geweihtesten Stelle die französische Flagge eine besonders große Rolle spielen sollte, und es verletzte diese Eitelkeit, daß die Reise des deutschen Kaiserpaares etwa zum Ausdruck bringen könnte, daß ein französisches Protektorat über alle Katholiken des Orients nicht besteht. Nun, das wird die Reise des deutschen Kaisers allerdings zum Ausdruck bringen. Zwar hat auch schon vorher in wiederholten Fällen das deutsche Reich keinen Zweifel gelassen, daß es als selbständiger Großstaat nicht daran denkt und daran denken kann, seine Unterthanen von einer anderen Macht beschützen zu lassen, aber durch die Anwesenheit des deutschen Herrschers im Orient wird auch äußerlich dargethan, daß die Katholiken deutscher Staatsangehörigkeit ebenso wie alle anderen deutschen Staatsangehörigen eine Stütze haben, die ihnen näher steht, als irgend welches fremde Schutzmittel. Es ist wohl möglich, daß der deutsche Kaiser während seiner Anwesenheit im heiligen Lande gelegentlich mit Nachdruck darauf hinweist, daß alle Deutschen unter dem Schutze des Reiches stehen, dessen höchste Stelle er einnimmt. An einer solchen Aeußerung brauchte sich der Kaiser wahrlich auch nicht etwa durch den Brief des Papstes an den Kardinal Langénieux oder durch die Ansprache des Papstes an französische Pilger hindern zu lassen. Dem Kaiser und dem Staate, was des Kaisers und des Staates ist, dem Papste, was des Papstes ist! Des Kaisers und des Staates aber ist es festzustellen, welchen Schutz sie über die Angehörigen des eigenen Volkes haben. So weit über die Grenzen dieses Schutzes ein Zweifel obwalten kann, ist freilich eine Verständigung mit der Regierung des fremden Staates, in welchem die deutschen Staatsangehörigen leben, erforderlich. Eine dritte Macht aber hat nicht das Recht der Einmischung. Es wird deshalb von den weitesten Kreisen des deutschen Volkes begrüßt werden, wenn der Kaiser bei seiner Anwesenheit im heiligen Lande ein Wort spricht, durch das es ein für alle Mal außer allem Zweifel gestellt wird, daß die deutschen Staatsangehörigen unter seinem d. h. unter des deutschen Reiches Schutz stehen. Ein solches Wort würde zugleich eine durchaus erwünschte Abwehr päpstlicher Anmaßung sein. Ein Protektorat Frankreichs wäre nicht angängig, um der Selbstachtung Deutschlands willen, um des sehr wünschenswerten und erforderlichen Respekts Frankreichs vor Deutschland willen und um des Ansehens Deutschlands bei der türkischen Regierung willen.

Es ist bekannt, daß Deutschland in der Türkei sich hohen Ansehens und großer Beliebtheit bei der Regierung sowohl wie bei der Bevölkerung erfreut. Deutschland hat sich stets und unveränderlich als aufrichtiger und wohlwollender Freund der Türkei bewährt, sehr im Gegensatze zu England, dessen Verhalten der Türkei gegenüber, teils von den wechselnden Ministerien, teils von der Stellung auf dem politischen Schachbrette, auf dem die Türkei für England nur eine Figur darstellt, abhing. Die Beliebtheit Deutschlands im Orient wird sicherlich durch die Reise des Kaisers erheblich gesteigert werden. Die Reise des deutschen Herrscherpaares geht mit großem Glanze vor sich und der Türke läßt sich, wie überhaupt der Orientale, durch äußeren Glanz ganz außerordentlich einnehmen. In dieser Bemerkung soll natürlich nicht der mindeste Vorwurf für die Art der Veranstaltung der Reise liegen. Die Fähigkeit, nach außen hin repräsentiren zu können, ist stets und unter allen Umständen eine durchaus wünschenswerte Eigenschaft eines Herrschers, sie ist es ganz besonders, wenn sie sich, wie hier, praktisch nützlich zeigen kann. Ganz zweifellos wird durch die Kaiserreise die Vorstellung, die die Türken von dem mächtigen deutschen Reiche haben, noch gesteigert werden. Dies kann für Deutschland nicht nur politisch vorteilhaft sein, sondern auch von Wert hinsichtlich der deutschen Handelsbeziehungen.

So ist zu hoffen, daß die Reise des deutschen Kaiserpaares dem Ansehen und der Stellung des deutschen Reiches förderlich sich erweisen wird. Deshalb läßt das deutsche Volk sein Kaiserpaar mit besten Wünschen, besten Hoffnungen und frohester Stimmung in die Ferne ziehen und es läßt sich diese Stimmung auch nicht dadurch verderben, das von anderer Seite diese Reise mit scheelen Augen betrachtet wird.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 10. Oktbr. **Die Gütergemeinschaft haben ausgeschlossen:** Die Eheleute Zigarrenmacher Heinrich Karl Harry Weber und Amalie geb. Marx von Nieder-Eving; die Brautleute Anstreichermeister Gustav Kreutzer und Auguste Kalle zu Lütgendortmund; die Brautleute Buchhalter Bernhard Hölscher hier, Münsterstraße 65, und Cäcilie Wormstall von Lüdinghausen; die Brautleute Kutscher Karl Klemm von Dortmund und Minna Hellmann von Iserlohn; die Brautleute Maschinenbauschüler Karl Kallies, Westerbleichstraße 35, und Maria Borremann hier; die Brautleute Bauunternehmer Hermann Ballhause, Nordstraße 17, und Elfriede Strider hier; die Brautleute Kaufmann Wilhelm Heinrich Schmitz und Mathilde Clod hier.

** **Prüfungskommissionen.** Für das Jahr 1899 sind die Prüfungskommissionen in Westfalen wie folgt zusammengesetzt: Für Lehrer an Mittelschulen und Rektoren: I. dem Regierungs- und Schulrat Friedrich zu Münster als Kommissar des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums und Vorsitzender der Kommission; II. den Mitgliedern: geheimer Regierungsrat Dr. Schulz, Seminar-Direktor Schulrat Dr. Kraß, Seminar-Oberlehrer Schumacher, Oberlehrer Dr. Mettlich, sämtlich zu **Münster**, und Kreisschul-Inspektor Gehrig zu Tecklenburg. Für Lehrerinnen und Schulvorsteherinnen der Provinz Westfalen: I. dem geheimen Regierungs- und Schulrat Dr. Schulz zu Münster als Kommissar des königl. Provinzial-Schul-Kollegiums und Vorsitzenden der Kommission; II. den Mitgliedern: Regierungs- und Schulrat Friedrich, Seminar-Direktor Schulrat Dr. Kraß, Seminar-Oberlehrer Schumacher, Oberlehrer Dr. Holtermann, sämtlich zu Münster, Kreisschulinspektor Gehrig zu Tecklenburg und Seminarlehrerin Kochnhorn zu Münster. Eine gleiche Kommission tritt in **Hagen** zusammen, sie besteht aus: I. dem Regierungs- und Schulrat Friedrich zu Münster als Kommissar des kgl. Provinzial-Schul-Kollegiums und Vorsitzenden der Kommission; II. den Mitgliedern: 1. Wenzel, Direktor der höheren Mädchenschule, 2. Lilotte, katholischer Pfarrer, 3. Stoggenbrink, Oberlehrer an der höh. Mädchenschule, 4. Kabath, desgl., 5. Merg, Lehrer an derselben Schule, 6. Schmülling, Lehrerin an derselben Schule, sämtlich zu Hagen.

—* **Minderwertige 20-Markstücke.** Holländische 10-Guldenstücke kursiren jetzt viel und sind allem Anschein nach von einem Betrügerkonsortium hierher gebracht worden. Der Betrug gelingt um so leichter, als die holländischen Stücke unseren 20-Markstücken täuschend ähnlich sind. Der Haken besteht aber darin, daß die „Holländer" nur einen Wert von 17 ℳ haben. Wen also das Unglück trifft, verliert an einem Goldstück drei Mark, und wer es weiter gibt, um es eben wieder los zu werden, macht sich des Betruges schuldig. Aehnlich liegt die Sache bei unseren Thaler- und den neuen russischen Rubelstücken. Zwar sind die Rubel in der Prägung etwas kleiner, aber wenn das Porträt nach oben liegt, ist dieser Größenunterschied leicht zu übersehen.

pp Bei einem Neubau in der Moltkestraße stürzte der Maurerhandlanger Probst vom Gerüst bis zum Keller hinunter und erlitt dadurch eine **linksseitige Schenkelverrenkung.**

a **Marten**, 10. Oktober. **Recht unnütz** benahm sich gestern abend ein in Kirchhörde wohnender Sohn Polens auf hiesigem Bahnhofe. Den Wirt schlug er mit einem dicken Stocke, den Stationsbeamten war er in die Scheiben und mußten Polizeibeamte ihn mit einer Karre nach dem Arresthause schaffen.

g **Marten**, 10. Oktober. Einem Bewohner wurden nachts vom Felde mehrere Zentner ausgemachter **Kartoffeln gestohlen.** Die Diebe hatten dabei ein mit Nummer versehenes Kontobuch verloren, welches auf die Spur derselben führte. Drei Söhne Polens, welche sich ein Zimmer gemietet und selbst beköstigen, hatten den Diebstahl ausgeführt und ihren Kartoffelbedarf überhaupt für längere Zeit sichergestellt.

? **Marten**, 9. Okt. Hier hatte sich vor einiger Zeit ein **Bürger-Verein** zur Wahrung der Interessen der Hausbesitzer gebildet. Derselbe hat sich aufgelöst, was von vornherein auch angenommen wurde.

s **Lütgendortmund**, 10. Oktober. **Herr Pastor Schulze-Noelle** von hier reist kommenden Donnerstag zur Teilnahme an der Orientreise des Kaisers ab. Seitens der Synode Bochum ist ihm eine namhafte Summe überwiesen worden, die er an zustehender Stelle persönlich zum besten des syrischen Waisenhauses in Jerusalem überreichen wird. Im hiesigen Arbeiterverein berichtete Herr Schulze-Noelle gestern Einzelheiten über die bevorstehende Fahrt. Eine Kollekte im Verein, sowie ein größerer Betrag aus der Kasse desselben wird die Spende für die Wohlthätigkeitsanstalt in Jerusalem wesentlich erhöhen. Nach der Rückkehr wird Herr Pastor Schulze-Noelle im Arbeiterverein über seine Erlebnisse im Orient näheren Bericht erstatten. Uebrigens sind von hier und auswärts viele Anträge an den genannten Herrn gestellt worden um Uebersenden von Ansichtspostkarten. Ein Herr aus Dortmund will sogar für Uebersendung von 30 Ansichtskarten drei Mark an die Armen bezahlen, eigentlich etwas wenig als Gegenleistung. — Aus den Verhandlungen in der gestrigen Sitzung des Arbeitervereins sei noch erwähnt, daß der für November angekündigte Familienabend im Dezember stattfinden wird, auch wurde der Vortrag des Herrn Lehrer Schmidt wegen Zeitmangels für die November-Versammlung verschoben.

Hörde, 11. Oktober. Der Allgemeinen Lokal- und Straßenbahn-Gesellschaft ist die Erlaubnis zur Vornahme allgemeiner Vorarbeiten behufs Verlängerung der **Straßenbahnlinie Hörde-Schwerte über Wandhofen**, Westhofen bis Hohensyburg erteilt. — **Rasch tritt der Tod den Menschen an.** Herr Lieutenant a. D. Fiedler, welcher sich dem Verwaltungsfach widmen wollte und zu seiner Ausbildung in unserer städtischen Verwaltung thätig war, brach gestern mittag in seiner Wohnung, von einem Besuche heimkehrend, ohnmächtig zusammen. Der sofort hinzugerufene Arzt, Herr Dr. Broelemann, konstatirte Gehirnschlag und ordnete die Aufnahme ins Krankenhaus „Bethanien" an, wo der in der Blüte der Jahre stehende Herr einige Stunden nachher verschied.

g **Kirchhörde**, 10. Oktober. Heute feierte die hiesige evang. Kirchengemeinde ihr erstes **Missionsfest.** Des Morgens fand in der Kirche ein entsprechender Gottesdienst statt, bei welchem der Herr Missionar Volkmann von Sumatra, welcher gegenwärtig hier in Deutschland zur Erholung weilt, die Festpredigt hielt. Des Nachmittags fand die Nachversammlung in dem Saale des Herrn Wittich auf dem „Blick" statt, zu welcher sich eine große Zuhörerschar eingefunden hatte, welche den Mitteilungen andächtig lauschte und ein lebendiges Bild von dem Treiben und Leben der Battacker auf Sumatra erhielten, da es der Herr Missionar verstand, anschaulich und fesselnd zu erzählen. Ebenso verstanden es verschiedene andere Redner durch ihr Wort die Menge für die gute Sache der Mission zu beleben und zu begeistern. Ein Posaunenchor, welchen der Herr Pastor Jost aus Erde mitgebracht hatte, suchte durch seine schönen Weisen die Feier zu verherrlichen, so daß die Abschiedsstunde nur gar zu früh schlug. Wenn auch nur ein kleiner Teil der gemachten Hoffnungen und ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung geht, so wird ein großer Segen auch für unsere Gemeinde daraus erblühen.

s **Annen**, 10. Oktober. Auf der Provinzialstraße ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine ganze Anzahl **Chausseebäume** teils unten an der Erde und teils oben an der **Krone abgebrochen.** Dasselbe ist von einer Bande geschehen, welche sich die Nacht über, nachdem sie sich vorher an Freibier betrunken hatten, im Ardey umhergetrieben haben. Den Thätern — es sollen sechs Mann gewesen sein — ist man auf der Spur.

i **Schwerte**, 8. Oktober. Der **Neubau** des hiesigen königlichen **Amtsgerichtsgebäudes** ist jetzt so weit fertig, daß heute Richtfest gefeiert werden konnte. Zunächst fand eine Feier mit den üblichen Zeremonien auf dem Bauplatz statt, worauf sich dann Arbeiter, Bauleiter und Lieferanten im Gasthof Ostermann zu einem fröhlichen Richtfest versammelten. — Anstelle unserer alten **Turmuhr**, die ums Jahr 1840 von einem Schneider in Böhle angefertigt ist, aber seit langer Zeit nicht mehr regelte, ist jetzt ein neues Uhrwerk mit drei großen Zifferblättern getreten, die von weitem die Zeit erkennen lassen. Die Uhr, welche zum Preise von rund 2500 ℳ von dem Uhrmacher Steinberg hierselbst geliefert ist, schlägt die ganzen, halben und viertel Stunden. — Schon wieder ist aus dem benachbarten Kreise Iserlohn von einem **Brand** zu berichten, ohne daß die Entstehungsursache des Feuers bekannt wäre. An der Ruhrfähre bei Drüpplingsen ist nämlich die Klessische Besitzung auch ein Raub der

---

V Lore.

Roman von E. Bely.

3) (Nachdruck verboten.)

Er hat es über sich ergehen lassen müssen, daß der Wirt zum Riesen eine Maibowle nach Tisch aufsetzte, um ihn feierlich als zukünftigen Stammgast einzutaufen, Senator Kugelmann und einige andere Herren haben sich eingefunden und so ist das Ungewohnte geschehen, daß Philipp Ebert Nachmittagsstunden verschwatzt, verzecht und mit heißem Kopf gegen Abend erst wieder den Weg nach seinem Hause einschlägt.

Der kleine Referendar Edemissen ist bei ihm.

Dem bringt der Wein das Herz auf die Zunge, er wird elegisch und redselig.

„Solch ein Abend", sagte er, den Kopf hin und her bewegend, „der einen zum Dichten, Singen — oder pessimistischen Gedanken verleiten könnte! Nein, gar nichts fürs Herz. Und ich bin das Schwärmen so gewohnt — ich kann, sozusagen, nicht ohne Objekt sein — mein subjektives Empfinden ist: „Was ist das Leben ohne Liebesglanz?" Geben Sie zu, Doktor, es ist nur ein halbes Dasein; früh nüchtern aufs Gericht gehen, bei keinem Hause, das man passirt, interessirt, ob sich „die Gardine regt", ob sie „noch liegt und schläft und träumt von mir". Ganz gewöhnliches Gesindel vor den Schranken, Schafdiebstähle, Bettelei, Grenzstreitigkeiten — es ist, um melancholisch zu werden! Und auf dem Heimwege auch keine, die deklamirt: „Nur einmal möcht ich ihn noch sehen" u. s. w. Das bin ich eben nicht gewöhnt — ich könnte Ihnen Dinge erzählen, von Erfolgen berichten, natürlich aber heißts: Die Dame, die ich liebte, nenn ich nicht. — Hier zehrt man nur von der Erinnerung."

Ein tiefer Seufzer Eberts. „Ja!"

„Auch Sie?" fragt Edemissen und hält den trippelnden Schritt an.

Der andere lacht. „Nur Mitgefühl — nichts als das!"

„Keine Erfahrungen, keine „Geister, die ich rief"?" deklamirte der Kleine und nimmt eine tragische Pose an. „Dann thun Sie mir leid, Herr Kollege, dann war das Leben bisher doch ohne Reiz für Sie. Unrecht, Unrecht an sich selber — bedenken Sie doch des „Lebens Mai blüht einmal und nicht wieder"."

„Hm — ja! Ich glaube, Sie sind an Ihrer Pforte," sagte der Doktor.

„Hat nicht der Riegel geklirrt?" entgegnete der Citatenlustige. „Ach, das kennen Sie natürlich auch nicht, das Gefühl seliger Erwartung, das Lauschen, das Herzklopfen. Müssen Sie nachholen, alles nachholen! Und was sage ich? Ich werde mich den Kuckuck um die rümpfigen Nasen der Vettern und Basen hier kümmern, grad ich nicht am Neckar, so grad ich am Rhein! Gefallen mir die Honoratiorentöchter nicht, so steig ich herab. Denken Sie an Zeus, der die Töchter der Sterblichen zu einem kleinen Liebesgetändel nicht verschmähte — ach, Mythologie, bester Freund!" Er drückt Eberts Arm. „Morgen will ich mal da in Ihr Revier kommen, ich habe kürzlich eine schlanke Schwarze vorüberhuschen sehen — wissen Sie, mit Blondinen hats ein Ende — jetzt —"

„Jetzt werden Sie prächtig schlafen", fällt Ebert ein. „Gute Nacht."

„Ein glücklicher Bursche", murmelt er und nimmt den Hut von der heißen Stirn, um sie der Abendluft darzubieten. Es dämmert gerade, die Bäume am jenseitigen Felsenhang nehmen wunderliche Konturen an. Müde zirpen ein paar Vögel in den Nestern, es kracht und knackt in den Hecken, das vierfüßige Raubgesindel verläßt seine Schlupfwinkel.

„Idylle", murmelte der blonde Mann, „ja, wenn eben die Erinnerung an die Vergangenheit nicht wäre!"

Und nach einer Weile: „Bah — abthun damit, das wäre doch das Gescheidteste. Der kleine, lustige Lebenskünstler, welcher die Blume im Grase, wie die Centifolie im Ziergarten zu rechter Zeit zu schätzen weiß, der sollte mir eigentlich Vorbild sein."

Nun ist er auf der Wiese — der erste Stern kommt zum Vorschein — nun noch einer. Wie lange er diesem Schauspiel nicht zugesehen hat — Gas und elektrisches Licht zündeten sie auf seinen Pfaden in Berlin an und das schien gleich Tausenden auf einmal. — Jetzt ist ihm, als sei der Himmel da für ihn ganz allein ausgespannt. Er mag noch nicht in das kahle Zimmer, zu der Petroleumlampe, deren Geruch er haßt, zu den Akten, welche ihn über die Vergangenheit Aselbachs, über die Kämpfe zwischen Müller und Schmidt, zwischen Meyer und Schulze unterrichten, zurückkehren.

Langsam geht er über den Rasen, unter der Ulme dort drüben weiß er eine Bank — da niedersetzen und den etwas schweren Kopf kühlen. Noch eh er den Platz erreicht hat, gleitet eine dunkle Gestalt davon zurück.

„Ah — Sie —" murmelte er, Lore erkennend.

Er bekommt keine Antwort.

„Ich will Sie nicht vertreiben, Lore — bleiben Sie doch nur — es ist ja Raum für uns beide." Seine Hand legt sich auf die Lehne. „Und ein so schöner Abend — ja, wahrhaftig."

Sie bleibt unbeweglich. Ein Duft umringt ihn — Veilchen — sie müssen von Lores Schoß auf die Bank und den Boden geglitten sein.

„Noch Veilchen", murmelt er, ein paar Blumen aufraffend. „Ach ja, damals hatten Sie ja auch welche in mein Zimmer gestellt."

Nun beugt sich der Kopf des Mädchens ein wenig vor und eine tiefe Altstimme sagt: „Es soll nicht wieder vorkommen, man hat es mir gesagt, daß Sie das nicht mögen —" und dann in rascherem Tone, herb spöttisch: „Ich wußte nicht, daß es Menschen gibt, die Blumen nicht lieben können!"

Er hebt lebhaft die Hand empor.

„Ich soll das thun? Aber Lore, das ist ein Irrtum", und er bückt sich und rafft ein paar Veilchen vom Boden, als solle das ein nachdrücklicher Beweis sein.

Ein Vorhängeschloß und ein Schlüssel klirren in ihren Händen und sie macht ein paar Schritte vorwärts.

„Wohin denn?" fragte er.

„Ich muß die Gartenthür schließen."

Er gedenkt des kleinen Referendars und wie geschickt der sicherlich diesen Augenblick ausnützen würde. So schnell, wie bei der ersten Begegnung auf seinem Zimmer soll ihm das dunkeläugige Mädchen denn doch nicht entwischen. Er stemmt den Stock an die Hecke, welche hier auf der Seite das Gemüseland von dem Wiesenplan abtrennt, so ist ihr jede Möglichkeit genommen, an ihm vorbei zu kommen.

„Lore, ich hörte, in welchen Beziehungen Sie zu den guten alten Leuten stehen —"

„Nun, dann wissen Sie ja genug", fällt sie ein und ein trotziger Laut ists, mit dem es geschieht, „grad genug." Ihr Körper schnellt voran, sein Stock fliegt zurseite und dann ist sie mit zwei Sprüngen unten an der Pforte.

„Sieh doch, eine recht selbstbewußte Person", spricht er ihr vergnügt nach, dann lacht er. Der kleine Edemissen legt sein Haupt, das drunten im Riesen schon aus dem wohlfrisirten Zustande geraten war, jetzt sicherlich aufs Kissen, während er noch etwas wie ein unschuldiges Abenteuer erlebt. Zu unschuldig — wahrhaftig! Wer kann sich denn so etwas bieten lassen?

Mit ein paar Sprüngen eilt er ihr geräuschlos nach — sie stutzt, als er wieder neben ihr auftaucht, sagt aber nichts und müht sich an dem Schloß — der Schlüssel ist rostig und widerspenstig.

„Sehen Sie, Lore, ich werde Ihnen helfen müssen."

„Nicht nötig!"

Seine braunen Haare sind verwirrt, seine Augen glänzen, und Zigarrengeruch entströmt seinen Kleidern, sie macht eine abweisende Geberde. Und immer gibt das Schloß noch nicht nach; sie beißt trotzig die Zähne aufeinander.

„Dumme, kleine Lore!" Er faßt um sie herum, eh sies hindern kann, seine Finger legen sich über die ihrigen, seine Schulter streift die ihre, im Halbdunkel sieht er ihren Hals zwischen Kleid und Haaransatz hervorschimmern.

„Nein — nein!" kommt es zornig von ihren Lippen. Er half Hanna von Ilten einmal so, einen vielbewunderten Renaissanceschrank schließen, der süße Duft ihrer Kleider, ihre heiße Nähe, der Augenblick überwältigte ihn so, daß er die Lippen auf ihre Haare preßte. Dann stand er wie ein Verbrecher da, kalt überliefs ihn, sie würde sich umwenden und ihr Blick und ihr Mund ihn für immer gehen heißen. Aber das war nicht geschehen, sie wandte sich ganz unbefangen, nur vertiefte Röte lag auf ihren Wangen, und ihre Augen tauchten ineinander, wie nie zuvor, und wer weiß, was damals noch gesprochen wäre, wenn nicht der Herr Oberst herantrat.

„Ah" — die Versuchung ist wieder da in dieser Dämmerstunde — er will beinahe glauben, Hanna, Hanna seis, die sich zu dem Schloß hinabbiege und ihre Finger wärens, welche die seinigen umspannten.

Da, eine ungestüme Bewegung, der scharfe Laut des einschnappendes Schlosses, zugleich richtet sie sich aus ihrer gebückten Stellung auf, streckt den Arm aus und schiebt den Doktor beiseite.

„O, Lore, wissen Sie, daß das garnicht liebenswürdig ist?" sagt er mit dem Versuch, das Demütigende scherzhaft zu behandeln.

„Die alte Frau drinnen hat mir gesagt, daß der Herr Bürgermeister wünscht, daß ich ihm nicht in den Weg komme. Aber dann muß der Herr mir auch Raum lassen, daß ich an ihm vorbei kann." Und den Kopf zurückwerfend, gleitet sie an ihm vorüber ins Dunkle.

Er steht da und blickt ihr nach, er weiß nicht, worüber er sich jetzt wundern soll, über seine Niederlage, über die Art wie sie sich gab, das reine Hochdeutsch, das so korrekt aus ihrem Munde klang, wie aus dem eines vornehmen Fräuleins — und er kommt sich plötzlich mit seiner Reminiszenz ganz kläglich vor — man soll nichts nachahmen, die eine Situation gleicht doch nie ganz der anderen. Er hat auch die Lust zu astronomischen Studien am Abendhimmel verloren. Tappend sucht er den Weg über Hof an den Holzstößen hin nach dem Hauseingange.

(Fortsetzung folgt.)

Flammen geworden. Bei der großen Zahl von Bränden, die in der letzten Zeit im Kreise Iserlohn vorgekommen sind, wäre es doch zu wünschen, wenn recht bald die Entstehungsursache aufgeklärt würde.

-p **Unna**, 10. Okt. Die städtischen Behörden hatten vor einigen Monaten der Elektrizitäts-Gesellschaft „Helios" zu Köln die Genehmigung zur Benutzung der städtischen Wege für eine von Cörne nach Unna und von Unna nach Camen zu bauenden **Straßenbahn** erteilt, falls das Projekt Overweg-Heymann nicht zustande komme. Von der Gesellschaft „Helios" ist jetzt beim hiesigen Magistrat folgendes Schreiben eingegangen:

Köln, den 4. Oktober 1898.

Wir haben die Zeit, seit Erhalt Ihrer Genehmigung zu ev. Benutzung der in dortiger Unterhaltung befindlichen Wege zur Anlage und dem Betrieb einer elektrischen Straßenbahn, dazu benutzt, um bei den verschiedenen Aemtern, welche für die projektirte Bahn von Cörne über Unna nach Camen, infrage kommen, die gleiche Genehmigung zu erhalten.

Auf unsere wiederholten Gesuche müssen wir nunmehr leider feststellen, daß wir von den hauptsächlichsten der inbetracht kommenden Gemeindeverbänden abschlägige Antworten erhalten haben. Wir nennen hier insbesondere den Herrn Landeshauptmann in Münster für die Strecke von Königsborn nach Camen, ferner den Kreisausschuß des Landkreises Dortmund, sowie die Aemter bezw. Gemeinden Brackel, Wambel und Niedermassen für die Strecke von Cörne nach Unna, sodaß es uns nunmehr aussichtslos erscheint, zur Erlangung der Genehmigung noch weitere Schritte zu thun.

Soest, 8. Oktober. Hundert Landwirte aus 48 Orten unseres Kreises erlassen einen **Aufruf** zu gunsten der Kandidatur des Landrats von Bockum-Dolffs. In dem Aufrufe heißt es: „Wir sind mit vielen Parteigenossen übereingekommen, an der Wiederwahl des Herrn Landrats v. Bockum-Dolffs zu Soest unbedingt festzuhalten, weil wir der Ansicht sind, daß die allgemein bekannten Eigenschaften und die persönlichen Verdienste desselben und die thatkräftige Förderung aller öffentlichen Interessen höher anzuschlagen sind, als ein geringfügiger Unterschied in Partei- und Fraktionsstellungen. Die Wirksamkeit des Herrn von Bockum-Dolffs als Abgeordneter hat sich im Einklang verhalten mit der Stellung der nationalliberalen Partei. Seine anerkannt liberalen Anschauungen und Bestrebungen bürgen zur genüge dafür, daß er auch künftig für unseren Wahlkreis der geeignetste Vertreter sein wird."

Herne, 7. Oktober. **Der Revolver schießt!** Gestern mittag erwischte der Feldhüter und Hülfspolizei-Beamte Bregulla ein Ehepaar beim Einheimsen von Runkelrüben auf fremden Feldern. Er holte die Leute, welche ihre Beute mit Sack im Walde der herner Mark versteckt hatten, ein und forderte beide zum Mitgehen auf, als sie überführt waren und ihren Namen nicht nannten. Hier kam er aber schön an; beide schlugen mit Knüppeln auf ihn ein, der Gebrauch des Säbels nutzte nichts, weil die Waffe zu kurz war, und so griff der Beamte zum Revolver. Da er nicht gleich auf beide loshielt, rief die Frau unter Zuschlagen mit dem Knüppel: „Kerl, schieß doch, Du hast ja nichts drin!" Nunmehr hielt er — wie die „Herner Ztg." berichtet — auf beide und schoß der Frau durch die Röcke, ohne sie körperlich zu verletzen und dann dem Manne durch das linke Knie, der hierauf zusammensank. **Die Kugel ging durch das Bein hindurch.** Die Frau wurde dann arretirt und der Mann nach Anlegung eines Notverbandes dem kath. Krankenhause zugeführt.

Wanne, 7. Oktober. **Der Landmesser Oskar A.**, der sich vor etwa Jahresfrist hier niederließ, aber bald darauf unter Hinterlassung bedeutender Schulden verdustete, hatte sich kürzlich wieder eingefunden und bei der Firma L. u. K. Anstellung erhalten. Man brachte, laut der „Westf. Volksztg.", dem jungen Manne Vertrauen entgegen, und da er einen Tag fleißig gearbeitet hatte, gewährte man ihm sogar den gewünschten Vorschuß. Mit diesem ausgerüstet, hat er dann wieder schleunigst das Weite gesucht, wobei auch noch der Kostwirt um einen nicht unbedeutenden Betrag geprellt worden ist.

Hagen, 9. Okt. **Todessturz.** In der hiesigen Fleischgroßhandlung von Rosenberg u. Ko. war gestern der Arbeiter Vollbracht damit beschäftigt, mit Hülfe eines Fahrstuhles Waren auf das Lager zu fördern. Die den Fahrstuhl tragenden Ketten rissen, sodaß der Mann mit demselben in die Tiefe stürzte. Hierbei erlitt der Unglückliche so schwere Verletzungen am Kopf, daß er bereits auf dem Wege zum Krankenhaus verschied.

s **Iserlohn**, 9. Okt. **Ein peinlicher Vorfall** hat sich auf dem Wege zwischen Iserlohn und Grüne ereignet. Einem auf der rechten Seite der Chaussee fahrenden Radfahrer aus Hagen kam ein links fahrender Wagen entgegen, einem den besten Kreisen Iserlohns angehörenden Herrn gehörig. Der Radfahrer meinte, der Wagen werde rechts ausweichen, wie das üblich ist; der Wagen wich aber überhaupt nicht aus, weil sein Besitzer, wie er angab, nicht dazu verpflichtet sei. Der Radfahrer wurde um- und über beide Beine gefahren, das Rad beschädigt. Der Wagen fuhr, ohne sich um den Ueberfahrenen zu kümmern, weiter; der hülflos daliegende Radler wurde von Arbeitern aufgehoben und weiter versorgt. Die Untersuchung wird das weitere ergeben.

Schwelm, 6. Okt. **Eine zuckersüße Geschichte,** die sich in voriger Woche in einem Nachbarorte zugetragen hat, wird dem „Schw. Tgel." von glaubwürdiger Seite mitgeteilt und wir können sie, da sie zu heiter ist, unsern Lesern nicht vorenthalten. Ein Kaufmann, der im Begriff steht, Fabrikant zu werden, hatte zu diesem Zwecke einen Dampfkessel aufstellen lassen. Wie immer bei solchen Angelegenheiten, wurden von Freunden gute Ratschläge gegeben; aber ein Schalk befand sich darunter, der dem jungen Fabrikanten riet, zur Haltbarkeit eines neuen Kessels sei erforderlich, bei Zuführung des ersten Kesselwassers demselben 25 Kilogramm — Zucker beizugeben. Das ist denn auch zum hinterlistigen Vergnügen des guten Ratgebers und seiner Mitwisser geschehen.

** **Essen**, 11. Okt. Dem Kaufmann Richard Bömke hier ist der **Charakter als Kommerzienrat** verliehen.

Düsseldorf, 5. Okt. **Giftmordversuch.** Ein siebzig Jahre aller Mann, der Tagelöhner Theodor Hecker aus Ratingen, wurde heute aus der Untersuchungshaft auf die Anklagebank des Schwurgerichts geführt. Der alte Mann wurde am 15. Juni verhaftet, weil er seinen in Eckamp bei Ratingen wohnenden Schwiegersohn, Tagelöhner Vinand Güsgen, Phosphor in die Suppe gemischt, um den Schwiegersohn, mit dem er in Unfrieden lebte, durch Gift aus der Welt zu schaffen. Das Verbrechen gelang nicht. Den Angeklagten hat nur sein hohes Alter vor dem Zuchthaus bewahrt; das Gericht verurteilte ihn zu 15 Monaten Gefängnis.

Köln, 5. Oktober. **Beherzigenswerte Worte.** Der neue Polizeipräsident läßt sich täglich etwa fünfzig Schutzleute vorstellen und ermahnt dieselben zur genauen Befolgung der Instruktionen, sowie zu einem höflichen Benehmen gegenüber dem Publikum. Bei der gestrigen Vorstellung betonte er, laut der „K. V.", daß das Publikum bei einer Verhaftung gar zu gern Partei für den Verhafteten nehme; dies liege vielfach an einem zu schroffen Verhalten der Schutzleute. Die Beamten könnten das durch Pflege eines freundschaftlichen Verhältnisses zur Bürgerschaft leicht ändern und brauchten sich dabei doch nichts in ihrer Dienstpflicht zu vergeben. Namentlich richtete der Präsident seine Worte an die Schutzleute des südlichen Stadtteils.

Niedermendig, 6. Oktober. **Gute Jagdgründe.** Manchen Jagdfreund wird es interessiren, zu hören, daß im Revier Niedermendig-Kruft bis jetzt in dieser Jagdsaison 1000 Feldhühner geschossen worden sind. Durch Anpflanzungen von Topinambur, worunter die Hühner bei Unwetter und Schnee Schutz finden und Errichten von Futterplätzen gleich bei Beginn des Winters wurde dieses Resultat erzielt. Ferner ist der dortige Revierförster Marmann auch ein tüchtiger Raubzeug-Vertilger. Hasen trifft man ebenfalls sehr viele an.

Mayen, 5. Okt. **Gräßliches Unglück.** Gestern abend ereignete sich hierselbst ein gräßliches Unglück. Das mit Steinen beladene Fuhrwerk des Gastwirts Schaf verlor das linke Vorderrad. Infolgedessen wurden die Pferde scheu und rasten mit dem Fuhrwerk den Eichweg herunter. Die Frau des Hülfsbremsers P. stand mit ihren drei Kindern auf der Straße und konnte sich leider nicht so rasch in Sicherheit bringen, infolgedessen zwei Kinder, ein Mädchen und ein Knabe, sofort tot gedrückt wurden, während das älteste Kind mit leichten Verletzungen davon kam. Den Führer des Fuhrwerks trifft keine Schuld.

Frankfurt a. M., 8. Okt. Der „Frkf. Ztg." wird aus Neustadt a. d. Haardt telegraphirt: Ein Beamter der Firma Eckel aus Deidelsheim **verlor** auf dem Wege von der Reichsbank nach der baierischen Staatsbank 18 200 Mark in Papiergeld und Wechseln.

Kassel, 7. Oktober. **Vermißt** wird der bei der Oberpost-Direktion in Kassel beschäftigte und zum 1. Oktober als kom. Postverwalter nach Aachen versetzte Oberpost-Direktionssekretär Verweyen seit dem 25. September. Derselbe ist am 25. September von Mönchehof (Kreis Kassel) mit der Eisenbahn nach Warburg (Westfalen) gefahren und am nächsten Tage über Altenbeeken nach Holzminden weitergereist; auch soll er an demselben Tage in Paderborn gesehen worden sein. Von Holzminden soll Verweyen sich nach Kreiensen gewandt haben. Er hat unterwegs mit richtigem Namen und Stand sich Bahnbeamten vorgestellt. Dienstliche Verhältnisse können Verweyen zur Entfernung nicht veranlaßt haben; da er ein sehr glückliches Familienleben führte, so können auch persönliche Verhältnisse nicht den Grund für sein Verschwinden abgeben. Nach der Art und Weise, wie er sich unterwegs benommen hat, kann nur gefolgert werden, daß er in geistiger Umnachtung ziel- und planlos umherirrt.

Kassel, 7. Okt. In einem Hause der Mombachstraße spielte vor einigen Tagen ein Kind mit einer **Stricknadel** und steckte dieselbe, dicht hinter einer Thüre stehend, in den Mund. In demselben Augenblicke wurde die Thüre von jemanden von außen geöffnet, und der Strickstock wurde dem Kinde tief in den Schlund hinabgestoßen. Zwar gelang es, denselben sofort herauszuziehen und das Kind, welchem ein starker Blutstrom aus dem Munde quoll, nach dem Landkrankenhaus zu bringen, alle ärztliche Kunst erwies sich vergebens, das Kind ist gestern an der erhaltenen Verletzung gestorben.

Hannover, 7. Oktober. **Von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren** und sofort getötet wurde das fünf Jahre alte Söhnchen Gustav des Heizers Müller. Der Knabe hatte sich an ein anderes Fuhrwerk gehängt, von dem er in dem Augenblicke absprang, als ein Straßenbahnwagen in der Richtung von Badenstedt her vorüberfuhr. Das Kind fiel direkt unter die Räder und wurde in furchtbarer Weise zugerichtet.

Jever, 7. Oktober. Auch **unter den Chinesen** scheint das Verhältnis des Fürsten Bismarck zu den „Getreuen von Jever" nicht unbekannt geblieben zu sein. Eine an die Getreuen gerichtete, am 26. August in Canton abgestempelte Postkarte, deren Absender es auf die Kibitzeier abgesehen hat, lautet folgendermaßen:

„Lieber Herr von Jever.

Das gud man Bismarck ist gesturben un da man mich sagt das Sie nun keine man habe den sie die Kibitzeier schicken könne so bitt ich Sie freundlichst nechste erste April mich die Eier zu schicken. ich bin ein gutes deutsches Chinaman un lange in Deutschland gewese spreeke un sreibe gud deutsch un haben Fürst Bismarck auch mall gesehen darum köne Sie doch mich die Eier schikken, ich esse Sie furchtbar gerne. ich schicke Sie dann auch was schönes aus China.

mit deutschem Grus ihr Kwang Li Tsai.

Ich wohne Canton, China."

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Montag, den 10. Oktbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	—
Bochum	16,60—17,40	12,60—13,40	10,60—11,40	14,00—15,40
Warendorf		18		
Münster	16,75	13,25	14,00	—
Rhaus				14,50
Achendorf	—	—	—	—
Koesfeld	—	—	—	
Iserlohn	—	—	—	—
Paderborn	16,50—17,00	13,00—13,50	—	13,20—13,40
Meppen	—	—	—	—
Essen	16,00—17,25	13,00—14,00	11,50—12,00	—

(„Westfale".)

(Eingesandt.)

Der Herbst naht heran und die Zeit der häuslichen Feste beginnt. So rüstet sich auch der **Gesangverein „Deutsche Schleife"**, um sein am Sonntag, den 16. d. Mts., im großen Saale des Gewerbe-Vereins stattfindendes Stiftungsfest in schönster Weise unter gütiger Mitwirkung des „Männer-Gesang-Vereins" Dorstfeld und der dramatischen Gesellschaft „Preziosa" Dortmund zu feiern. Karten im Vorverkauf sind schon jetzt zu haben. Da beide Vereine unter Leitung eines tüchtigen Dirigenten stehen und die dramatische Gesellschaft auch ihr möglichstes leisten wird, so steht allen Besuchern ein genußreicher Abend in Aussicht. Wir wünschen dem Gesangverein „Deutsche Schleife" zu seinem Feste ein volles Haus.

b Collin-Fest.

Mit frischem Mute, ungebeugt von der Last der Jahre und ohne auch nur ein Atom von seiner bewundernswerten Elastizität verloren zu haben, führte der alte, brave Musikmeister, Herr Collin, seine große Schülerschar am verflossenen Samstag im großen Festsaale der Kronenburg wiederum zu jener Examination vor, die er nunmehr seit 15 Jahren in festlicher Weise veranstaltet. — Angehörige und Schüler freuen sich lange vorher auf diesen Tag, denn sie betrachten ihn als Festtag ganz besonderer Art. Ein Angstgefühl, welches Examinandenauf anderen Gebieten vielfach beschleicht, kennen die Schüler des Herrn Collin nicht, denn sie sind vermöge der Schulung und energischen Lehrmethode, die er ihnen angedeihen läßt, der Lösung ihrer Aufgabe so sicher, daß sie vor Begierde brennen, um sich vor der Festversammlung hören zu lassen. — Wie zu erwarten war, ging denn auch alles (es waren wieder 46 Programm-Nummern abzuwickeln) wie am Schnürchen, und die Resultate der Instruktion des jugendlichen Greises kamen hier wieder in hervorragender Weise zur Geltung, sodaß der Applaus überwältigend war, und dankbare Blicke von allen Seiten dem ganz in seinem Berufe aufgehenden Präzeptor zugerufen wurden. — Schreiber dieses fiel bei dieser Gelegenheit mehrfach der Ausspruch eines Freundes ein, der, — als ihm zurzeit Meister Collin als Musiklehrer für seine Anfängerin-Tochter empfohlen wurde, mit der Bemerkung ablehnte: „Der Mann ist mir zu alt". Wie mußte dieser Ausspruch aber zu Schanden werden, wenn man beobachtete, wie am Samstag dieser sog. „alte Mann" in so gewandter Weise seine Dispositionen traf, wie er mit wahrem Feuer-Eifer bei der Sache war und wie er durch seine Schüler und Schülerinnen, namentlich die reiferen, Sachen spielen ließ, die nicht allein die anwesenden Laien, sondern auch Musikkenner, deren verschiedene ich sich äußern hörte, zu Staunen und Bewunderung hinrissen. Der Taufschein spielt bei diesem Meister eben keine Rolle, und wenn auch das silberweiße Haar, das sein Haupt jetzt ziert, verräterisch das Alter an „Jahren" ankündigt, so hat dieser seltene Mann sich doch eine Jugendfrische bewahrt, die hier in Dortmund, möchte ich sagen, schrüchwortlich geworden ist, wovon aber am meisten seine große Schülerzahl und deren Angehörige in wohlthuendster Weise überzeugt sind. — Das übliche Tanzkränzchen, wobei Jung und Alt den Frohsinn bis zum Superlativ zur Entfaltung brachte, beschloß das schöne 15. Collin-Fest.

Funkenburg.

Das am Sonntag an der Funkenburg nach dem Konzert abgebrannte **Feuerwerk** nahm im allgemeinen einen überraschend glänzenden Verlauf. Raketen, Bomben, Feuerschlangen und Kugelregen größten Kalibers gaben ein prachtvolles, wechselreiches Bild, das teilweise bis an der Kronenburg zu sehen war. Besondere Aufmerksamkeit erregten die hier noch nicht gesehenen Phosphor-Raketen, die aus bedeutender Höhe einen Strahl wie flüssigen Goldes auswarfen. Auch die Sonnen, Räder und Sterne mit ihrem farbenreichem Lichterspiel waren fast ausschließlich vorzüglich zu nennen. Ein pyrotechnisches Tableau (20 Fuß Durchmesser) **Gute Nacht**, das erst in rotem dann blauem Feuer erstrahlte, bildete einen schönen, passenden Schluß. Reichlichen Beifall wurde dem Lieferanten des Feuerwerks, Herrn Heinrich Cramer, Betenstraße, gespendet.

Lindenhof.

o **Dortmund**, 10. Okt. Das gestrige Abend-Konzert im prächtigen Saale des Lindenhofes war nach jeder Richtung hin recht befriedigend. Die wohlgeschulte Merkertsche Kapelle war wieder „an ihrem Platze" und erledigte das sehr gewählte Programm in bester Weise. Die Ouverturen zur Oper „Raymond" und „weiße Dame" wurden recht präzise vorgetragen, ebenso kamen „Das Dreigespräch für **Klarinette und Flöte**", „Divertissement aus der Oper Hans Heiling" schön und tadellos zur Aufführung. Reicher Beifall wurde der wackeren Kapelle für diese Leistungen zuteil. Wir können bei dieser Gelegenheit die Bemerkung nicht unterlassen, daß die „Bierverhältnisse" seit letzter Zeit ausgezeichnete sind, mehrere ihrem körperlichen Umfange gemäß wohl als echte Biertrinker anzusehende Herren nannten das Bier sogar als vorzüglich. Da nun auch noch die Festräume als die schönsten Dortmunds bezeichnet werden müssen, so ist es erklärlich, daß die Sonntag-Abend-Konzerte im „Lindenhof" immer mehr Anklang und Zuspruch finden.

Zieglers Wintergarten.

0 **Dortmund**, 10. Okt. Trotz des schönen Herbstwetters, welches die Stadtbewohner begreiflicherweise ins Freie lockte, war der Zieglersche Saal gestern nachmittag bis auf den letzten Platz gefüllt um der trefflichen Musik der Merkertschen Kapelle zu lauschen. Daß die Ausführung des reichhaltigen Programms eine exakte und tadellose war, braucht nicht hervorgehoben zu werden, es bewies dies der allseitige, anhaltende Applaus der dem Orchester gezollt wurde. Die Bedienung war prompt und Speisen und Getränke gut.

Aufruf an unsere evangel. Mitbürger.

Für das evangelische Bürgerhaus

sind bei der vorigjährigen Sammlung so zahlreiche Beiträge gezeichnet worden, daß wir nur mit herzlichem Dank der Geber gedenken können. Die Opferwilligkeit unserer Glaubensgenossen hat sich aufs schönste bewährt.

Die Erfahrungen ermutigen uns, mit einer neuen Bitte zu kommen.

In wenigen Wochen ist der prächtige Bau vollendet. Manches Urteil sagt uns, daß wir das richtige getroffen haben. Aber wenn auch der Baumeister uns das Haus fertig übergibt; es fehlt doch noch manches, vor allem das, was ein Heim wohnlich und traulich macht,

es fehlt noch Wandschmuck, es fehlen noch Bilder!

Wer verhilft uns dazu?

In manchem Hause liegen in diesem und jenem Schrank ungerahmte Bilder, die der Besitzer einmal durchs Los gewann oder als Mitglied eines Kunstvereins erstand. Gebt sie uns, wir nehmen sie mit herzlichem Dank entgegen. Große und kleine Bilder sind bei uns willkommen. In anderen Häusern sind die Wände so reichlich mit Bildern bedacht, daß ohne Störung der Symmetrie und ohne Verletzung des Schönheitssinns eine Landschaft, ein Genrebild oder ein Stilleben gut entbehrt werden kann. Wir sind nicht so wählerisch. Jedes schöne Bild nehmen wir mit Dank an. Bitte, helft das Bürgerhaus, unser neues Heim, freundlich schmücken, daß wir gern darin weilen mögen.

Wer von seinem Bilderreichtum ein Stück opfern mag, der besorge es ins Bürgerhaus oder schreibe eine Karte an Pastor Ulmke, Adlerstraße 29, dann wird das Bild in der Wohnung abgeholt.

Allen freundlichen Gebern herzlichen Dank zuvor!

Der Vorstand.

D-r. Jugendverein „Samuel".

Mit dem evangelischen Männer- und Jünglingsverein gemeinsam feiert unser Verein am Sonntag, den 23. Oktober, sein 2. Jahresfest. Auch in diesem Jahre wird der essener Posaunenchor unser Fest verschönern. Der Festgottesdienst findet morgens 10 Uhr in der Johanneskirche statt. Herr Pastor Keeser aus Elberfeld hat die Festpredigt freundlichst übernommen. Die Mitglieder unseres Vereins versammeln sich morgens 9 Uhr im Vereinslokal. Hier findet die Begrüßung der mit den Morgenzügen kommenden Festgäste und Deputirten statt. Festprogramme sind für 10 Pf. schon jetzt zu haben, und zwar bei Herren Böhmer, Ostenhellweg 40, Kulitz, Steinstraße 6, Schröder, Lütgebrückstraße 17, Strauch, Rheinischestraße 52, wie auch durch die Vorsteher und Mitglieder unseres Vereins. Die Nachversammlung findet nachmittags im Lutherhause statt. Gesang- und Musikvorträge, Deklamationen und Ansprachen werden hier abwechseln. Das Fest verspricht auch in diesem Jahre wieder ein sehr schönes zu werden und geben wir uns der Hoffnung hin, daß viele Eltern den jungen Söhnen viel Interesse entgegen bringen und also auch an unserem 2. Jahresfeste Kirche und Saal bis auf den letzten Platz füllen. Wir bitten aber unsere Mitglieder dringend am kommenden Sonntage, den 16. d. M., unsere Vereinsstunde (4½ Uhr) nicht zu versäumen, da dann alles Nähere besprochen und so jedes Mitglied inbezug auf das Fest gut informirt sein wird.

Thee-Messmer

Berühmte Mischungen Mk. 2,80 und 3,50 per Pfd.
Probepackete 60 und 80 Pf.
Ed. Metzkes, Westenhellweg 39. s 610

Unentbehrlich hat sich **Dr. Thompsons Seifenpulver** seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen gemacht. Dasselbe macht die Wäsche blendend weiß, ohne dieselbe anzugreifen, und gibt ihr einen angenehmen, frischen Geruch. **Zu haben** in den meisten Kolonialwaren-, Droguen- und Seifengeschäften zum Preise von 15 Pf. pro ½ Pfund-Paket. s2828

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Metzgergesellen **Alfred Brose**, geb. am 7. März 1878 zu Eichlinghofen, zuletzt wohnhaft in Bommern, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern. (4 J. 193/98.)

Bochum, den 6. Oktober 1898.

Der Erste Staatsanwalt. §

Beschreibung:

Alter 20 Jahre, Größe 1,68 m, Statur schlank, Haare dunkelblond, Bart ohne, Augen braun, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Sprache deutsch.

Besondere Kennzeichen: Hautausschlag im Gesicht, besonders an der linken Oberlippe.

Wer ertheilt französischen Unterricht

einmal wöchentlich in den Abendstunden von 8—11 Uhr?

Gefl. Angebote unter Nr. 17884 an die Dortm. Ztg. erb."

Bekanntmachung für Fuhr-Unternehmer.

Die Abfuhr des Hausunraths für die Zeit vom 1. November 1898 bis Ende Oktober 1899 soll an einen oder mehrere Fuhrunternehmer neu verdungen werden.

Die Abfuhr erfolgt in der Regel an allen Werktagen in den Morgenstunden von 7—10 Uhr, bezw. bis zur Beendigung der im Arbeitsplane vorgeschriebenen Leistung und erfordert 18 Fuhrwerke mit je einem Kutscher: zu jedem dieser Fuhrwerke stellt die städtische Kehranstalt einen Hilfsarbeiter. Jedes Fuhrwerk hat bei den an seinem Abfuhrbezirk gelegenen Schulen und Anstalten nach Bedarf und nach erhaltener Aufforderung den Hausunrath aus den Hofgruben abzuholen. Die Abfuhrbezirke und die besonderen Bedingungen für die Uebernahme der Abfuhr, können im Bureau der städtischen Kehranstalt **Bornstraße 205** während der Dienststunden eingesehen werden, ebenda werden Angebote der Fuhrunternehmer bis zum **15. Oktober cr., Vormittags 11 Uhr**, angenommen. Dieselben müssen enthalten:

1. die Anzahl der angebotenen Fuhrwerke,
2. den Preis für die Uebernahme der pro Tag vorgeschriebenen Arbeitsleistung eines Fuhrwerks,
3. den Platz, auf welchem der Unternehmer den Unrath abzuladen beabsichtigt.

Dortmund, den 4. Oktober 1898. s 6632

Der Magistrat: Schmieding.

Otto A. Barleben's Maschinengeschäft,
Dortmund, am Hauptbahnhofe,
empfiehlt sich zur **Königswall 18.** **Fernsprecher 747.**
Einrichtung
von Maschinen- und Reparaturwerkstätten,
Lieferung
der Ausrüstungsgegenstände
für Maschinen- und Kesselhäuser.
Fachmännische Bedienung.
Feinste Referenzen von Behörden, Bergwerken und Fabriken.

Zuverlässiges Fuhrwerk zum Abfahren von Holz gesucht. 17980 § Bornstraße 177.

Reine Natur-Butter! Postk., ca. 10 Pfd., 7,20 M, empf. frco. ins Haus geg. Nachn. § **Herm. Braun, Friedrichshof, O.-P.**

M. 3000 p. a. und mehr k. jeder **verdienen** d. d. Verk. v. **Cigarren** an Gastw. 2c. f. e. **1. Hamburg. F.** Bew. u. A. 1384 a. H. Eisler, Hamburg.

Bäckermutzen vorräthig bei 17954§ **H. Bauer, Brückstraße 41.**

Wo kann eine junge Frau besser. Standes, die viel Geschick und Geschmack in ähnlichen Branchen zeigt, einen gründlichen **Zuschneidecursus** möglichst bald durchmachen? Am liebsten im Kreise Dortmund oder Hagen. Schriftl. Angeb. erbeten unter F L 17963 an die Dortm. Ztg.

Eine gutgehende **Rind- und Schweine-Metzgerei** im Norden krankheitshalber billig zu verkaufen. Miethpreis 1200 M. Näh. in der Dortm. Ztg. „17962

Ein kräftiger, vierrädriger **Bollerwagen,** **mit Federn,** 20—30 Ctr. Tragkraft, zu kaufen gesucht. Schr. Angebote unter W C s 6817 a. d. Dortm. Ztg."

Wer eine Stelle sucht, verlange unsere **„Allgemeine Bakanzen-Liste"** **W. Hirsch Verlag, Mannheim**

Nähmaschinen unter mehrjähr. Garantie, zu feinster Ausführung, tadellosem Gang, von den bestrenommirten Fabriken, **kauft man gut und sehr billig bei** **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Balkenstr. 36—38, **Dortmund.** Eingang Balkenstr. 38.

Kaufet nur **IRIS-SCHIRME.** Es sind die besten! Allein-Verkauf: **W. Hellermann** Dortmund, Ostenhellweg 16.

Betten,

Holz- und Eisenbettstellen jeder Art.

In meinen großen Geschäftsräumen sind

vollständige Betten

in jeder Ausführung und Preislage ausgestellt und übernehme ich selbst bei den billigsten Zusammenstellungen Garantie für solide Ausführung und Haltbarkeit.

Ausstellung completer

Schlafzimmer-Einrichtungen.

Einzelne Möbel

als: **Waschcommoden, Nachtconsolen, Kleiderschränke, Spiegelschränke, Spiegel, Handtuchständer, Stühle in großer Auswahl.**

Für Brautaussteuern ganz besonders empfohlen.

Betten,

Bettfedern u. Daunen.

Eigene Reinigungsmaschine.

Barchende, Daunenköper, Daunensatins

in nur gediegenen Qualitäten.

Springfeder-Matratzen,
Rosshaar-Matratzen
Seegras-Matratzen

unter Garantie. 9219 s

Eigene Polsterwerkstatt.

Versandt frei.

Spezialität:

Särge.



Grosse Eichen- u. Tannen-Särge,

Kinder-Särge,

in Eichen- und Tannen-Holz, alle Sorten und Größen zu billigsten Preisen stets vorräthig.

Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Egbert Peter,

Wißstraße 36, Fernsprecher 724.

Größtes Special-Bettwaaren-Magazin. Billige, feste Preise.

Dortmund.

Fernsprecher 797.

Philipp Friede,

Westenhellweg 82 u. 82a,

Petrikirche gegenüber.

Total doppelwandig emaillirte

Kochherde,

Reichspatentamtlich unter Nr. 90 927 registrirt,

sind die besten, dreifache Haltbarkeit garantirt.

17844 Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

Die Preise sind enorm billig.

Dauerbrand-, Füllregulir- etc.

Oefen

in grosser Auswahl zu den denkbar billigsten Preisen.

Heinr. Reckermann,

Dortmund, Weiherstrasse 44.

Alleiniger Fabrikant der doppelwandigem. Kochherde.

Den Empfang der neuesten

Modelle

beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Franziska Zündorff,

2a. Victoriastrasse 2a.

Telegr-Adr.: „Simpatica-Berlin."

Wir offeriren unser in der Auswahl **reichhaltigstes** und **grösstes** Lager

Importirte Havanna-Cigarren

zu den **trotz des amerikanisch-spanischen Krieges und der Insurrection auf Cuba unverändert billigsten Preisen,** von Mk. **100, 110, 120, 130, 140** u. s. w. bis zu den **hochfeinsten** Marken zu Mk. **5400,**— das Tausend.

5% Rabatt bei Entnahme von Originalkistchen und Baarzahlung. — **Proben** zum Tausendpreis werden in beliebiger Anzahl versandt. — Aufträge von ausserhalb gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages, wenn nicht Referenzen.

Boenicke & Eichner,

Berlin W., Französische Strasse 21, Eckhaus Friedrichstr. s6027

Preislisten über deutsche Cigarrenfabrikate und Cigaretten post- und kostenfrei.

Den Empfang der neuesten

Anzug-, Paletôt- und Hosenstoffe

zeigt ergebenst an 8111

Diedrich Götte, Dortmund,

Kuckelke 29.

Tadellose Ausführung, solide und dauerhafte Stoffe, billigste Preise sind die Prinzipien meines Geschäfts und dürfte ein Versuch für Jedermann lohnend sein.

Billig! Billig!

25

Küchenschränke

sind einzeln mit 5 *M* Anzahlung und wöchentlich 1 *M* Abzahlung abzugeben. 15589

N. Fuchs,

Dortmund, Ostenhellweg 49.

J. W. Asmus-Gantenberg,

Betenstraße 7. Gegründet 1855. Betenstraße 7.

Specialgeschäft für

Wäsche und Betten.

Reichhaltiges Lager in:

Leibwäsche für Damen, Herren u. Kinder,

Bettwäsche in einfach. u. eleg. Ausführung,

Tischzeugen in Drell, Jacquard u. Damast,

Bettstellen in Holz und Eisen,

Matratzen in Roßhaar und Seegras,

Bettstoffen in allen gangbaren Breiten.

Gardinen.

Errichtet 1874. **Franz Reinelt,** Errichtet 1874.

Klaviermacher,

Dortmund, Burgwall **35.**

Westfalens beste Bezugsquelle

von

Pianinos, Flügeln, Harmoniums.

Alleinige Niederlage hier von

G. Adam, C. Bechstein, J. Blüthner, Gebr. Knake, H. Knauss Söhne und andere mehr.

Deutsche und Amerikanische Harmoniums.

Größte Auswahl. — Fabrik-Verkaufspreise.
Franko-Lieferung. — Langjährige Garantie.
Reparatur-Werkstätte. 11442 z

Unter Garantie!



Keine Bazarwaare!

Tischlampen, Wandlampen, Hängelampen

in großer Auswahl zu billigen Preisen. s6098

Cylinder und einzelne Theile zu allen Sorten Lampen.

Reparaturen billigst.

Felix Hybbeneth,

Markt 6.

TROPON



NAHRUNGS-Eiweiss.

vorrätig in allen Apotheken & Drogengeschäften

TROPONWERKE MÜLHEIM-RHEIN

Haupt-Depot: **Alois Ruegenberg,** Dortmund, Bornstrasse 68.



Fabrik-Niederlage Weißenburgerstr. Nr. 9.

H. Bruel.

Stutznäcker's verbesserte

Stahl-Nähmaschinen

sind seit langen Jahren als **die besten aller Systeme bekannt** und besitzen alle Neuerungen der modernen Technik.

Vortheilhafte Preise. **Mehrjährige Garantie**
Theilzahlungen sind gestattet.

W. Stutznäcker,

Fabrik Andreasstraße 6a, Verkaufslokal Westenhellweg 64b.

C. Goedecke,

vereid. Landmesser,

empfiehlt sich f. Vermessungen j. Art, auch f. d. Auflassg. i. Grundbuche usw.

Dortmund, Westwall 27, 2. Et.

Kinderwagen, Vorrat ca. 200 Stück, Kindersitzwagen, Sportwagen, Puppenwagen, Kinderstühle kauft man gut und sehr billig bei **A. Eick & Co., Warenhaus,** Nicolaistraße 5, Ballenstr. 36—38, Eingang Ballenstr. 38. **Dortmund.**

Jede kluge Hausfrau kauft stets die feinsten Fabrikate

Linde's

Kaffee-Essenz u. Malzkaffee.

Gebr. Linde, Dortmund,

Fabrik für feinere Kaffeezusätze. s 6023 I

Offerire:

Ia. gew. Magernüsse II
v. Zeche „Freie Vogel u. Unverhofft“,
Ia. Anthracitnüsse II u. III
von Zeche „Langenbrahm“,
für **Dauerbrandöfen,**
ferner Ia. stückr. mel. Kohlen
und Ia. Fettnüsse I
zu den billigsten Tagespreisen.
Carl Stratenberg,
Töllnerstraße 17/19. t16851
Fernsprecher 685.

Brikets.

Ia. Hausbrandkohlen
(bestmelirte und Nuß I bis III),
Feuer-Anzünder,
Anthracitnüsse II u. III,
für amerikanische und Cabé-Oefen
Brech- und Klein-Coks
für Centralheizungen 2c. liefern billigst ab Zeche und frei Haus
Dönnhoff & Bellwinkel,
1, Kampstraße 53.
Fernsprecher 163

Frische

Eier 60 Pf.

per Dutzend.

Spezial-Geschäft

Gustav Reusse.

Wer

Grundstücke und Häuser zu verkaufen hat, oder kaufen will, sowie Hypotheken-Kapitalien aufnehmen oder günstig verändern, wende sich an das 20124
Hypotheken- und Kommissions-Geschäft
von
Eduard Herrmannsdorfer,
Dortmund, Beurhausstraße 14.
Fernsprecher Nr. 557.



Reisszeuge
für technischen und Schulgebrauch.
Original Riefler und System Riefler!
Zu Versandt-Katalog-Preisen der Fabrikanten. 17528
Aufarbeitung von Reißzeugen.
Wilh. Maess,
Optisches Institut,
Westenhellweg 96.
Fernsprecher 549.

Dr. med. von Canstein,
prakt. homöop. Arzt,
besonders für: Innere, Kinder und Frauen-Krankheiten.
Brüderweg 8.

Dr. Gottbrecht,
pract. homöopath. Arzt,
Dortmund, Wissstr. 13.
Specialbeh. aller chron. Erkrankungen, sowie aller Inneren-, Haut- u. Frauenleiden.

Nur kurze Zeit!



Zauber-Apparate,
Bixer-, Scherzsachen,
beste Unterhaltung f. Groß u. Klein, **Zauberkasten,** 1 bis 50 *M.*, **Liebesfesseln** 25 ₰, Wunder-Flaschen, **Hexen-Kreide,** Damenschreck, Selbst-Photograph, **Bexier-Cigarren** 15 ₰, **Wunderspitzen** Bilder zu rauchen 50 ₰ bis 2 *M.*, Bexierspiele 10, 20 ₰, **Bexier- und Niespulver** oder „alles muß nießen“, 30 ₰ 2c. — 10000 Numm. von 25 ₰ an. — Mit Anleitung.
Zauber-Nolte,
Westenhellweg 79, nahe Petrikirchhof. 17316

Fast neuer Bäckerwagen
zu verkaufen. Märkischestr. 58. *

Uebernahme einfacher sowie feiner

Wohnungs-Einrichtungen.

Ständig ausgestellt. 85 Musterzimmer. Ständig ausgestellt.

Grosses Lager in Holz- und Polster-Möbel.
Reiche Auswahl in Luxus-Möbel.

Säulen. Staffeteien. Kleine Fantasie-Möbel. Nähtische. Spiegel. Vasen. Echte Broncen. Palmenständer. Etagèren.

Eigene Polster- und Schreiner-Werkstätte.
Neuheiten in Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen und Decken.

Rose & Co., Dortmund.

Epochemachende Erfindung!

Media-Socken.

(D. R.-P. 36 417.) 16734

Unentbehrlich für Schweissfuss-Leidende.

Wundlaufen unmöglich! **Stets trockener Fuss!**

Von hervorragendsten Aerzten empfohlen, u. A. in der Armee mit bestem Erfolge eingeführt

Media-Socken, -Strümpfe, -Unterkleider.

Haupt-Niederlage in Dortmund bei

Biergans & Meermann,

Westenhellweg 11.

Bei den theuren Butterpreisen
sollte Niemand versäumen,
einen Versuch
mit
Reusse's Süßrahm-Tafel-Margarine, Preis 75 Pf.
zu machen.

Anerkannt vorzügl. Qualität.
Bester Ersatz für frische, süße Butter.

Spezial-Geschäft

Gustav Reusse.

Dortmund, Rheinischestr. 39,
Dortmund, Ostenhellweg 29,
Dortmund, Brückstr. 50,
Dortmund, Steinstr. 10,
Bochum, Marktplatz 1,
Hörde, Chausseestraße 82,
Hörde, Langestraße 27.

Dommerichs Anker-Cichorien

macht **jeden Kaffee vollschmeckender** und **bekömmlicher; goldbraun** in Farbe. — **Ueberall** zu kaufen!

Parquet-Fussboden,
in Riemen oder Tafeln, auf Blendboden oder in Asphalt verlegt, 17004
liefern als **Spezialität,** unter weitgehendster **Garantie**
Wilhelm Fischer & Co., Dortmund,
Dampfschreinerei und Parquetfabrik. Fernspr.-Anschl. Nr. 666.

Mignon-Kakao.

Kakaopulver der Schokoladenfabrik von
Fr. David Söhne, Halle a. S.,
deren Fabrikate bis vor Kurzem die Kakao-Compagnie, Theodor Reichardt, fast **ausschliesslich versandte und dafür tausende von Anerkennungen erhielt,** biete ich meiner Kundschaft in 1/2, 1/4 u. 1/8 Kilo-Packung an, und zwar Viernull zu Mk. 2,—, Dreinull zu Mk. 1,80, Zweinull zu Mk. 1.60 f. für 1/2 Kilo. s6605
Schmitz & Greeven, Schwanen-Drogerie,
Münsterstrasse 7.



Oefen u. Heerde
aller Systeme
empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen
August Kopfermann,
Dortmund,
Brückstr. 24. Telephon 358

Wein-Cognac.

Empfehle meine garantirt ächten **Cognacs,** ohne Zusatz, rein aus Mosel- und Rheinweinen gebrannt, à 2,50, 3,—, 3,50, 4,— *M.* per Flasche Preisliste franco. Probesendungen von 2 Flaschen an.
Johannes Lehmann,
Weinbergbesitzer und Dampf-Cognac-Brennerei,
Remagen a. Rhein. s 7627

Braunschweiger Paedagogium. s 6133
Maturum, Vorbrtg. f. Einj.-Freiw. u. f. alle Klassen. Einzelbehdlg.; auf je 7 Schüler ein Lehrer; sichere Förderung f. Zurückgebliebene. Gewissenh. Aufsicht u. Disciplin im Internat; anerk. gute Pension. Eig. Haus m. gr. Garten. Ausk. üb. Erfolge, Referenz. d. d. Director.
Braunschweig, am hohen Thor 2. **Krüger,** diplom. Gymnasiallehrer

---

Timmann's
Nähmaschinen



sind die besten. Neue hocharmige **Tretmaschinen** von **50** *M.* an. Timmann's verbesserte **Schwingschiffchen-V. S.** und **Ringschiffchen-Nähmaschinen** zu dementsprechend billigen Preisen.
20% Rabatt
bei direktem Einkauf geg. Kasse.
H. Timmann, Dortmund,
Gegr. 1862, Münsterstr. 73.
Nähmaschinen-Grosshandlung.

Handkoffer
(Rekrutenkoffer)
in großer Auswahl
von 1,50 Mk. an.
A. Eick & Co.,
Warenhaus s6162



verbessert jeden Schornstein.
zu beziehen bei
August Mellmann,
Dortmund,
Ostenhellweg 42/44.
Prospekte gratis und franko.

Ein gut erhalt., gebrauchter
Gaskronleuchter
zu kaufen gesucht.
Ingenieur Pacher,
Witten, Kurzestr.

Auf die **letzten neuesten erschienenen Formen** werden
Damen-Filzhüte
zum Façonniren
fortwährend angenommen. 16923
A. Fraikin,
Damen-Filzhut-Fabrik,
Friedhof 6, nahe der Brückstraße.
Große Auswahl in **Damen- und Reisehüten,** sowie **sämmtliche Neuheiten der Saison.**
Coulante Bedienung. Billige Preise.

! Basalt-Kleinschlag !
empfehlen zu äußerst. Preise bei promptester u. sorgf. Lieferung
Gebr. Uhrmacher, Oberkassel bei Bonn. 6985
Beste Ref. von behördl. Seite.
Auf Wunsch Probewaggon.
Größ. Auftr. k. sof. ausgef. werd.

Frischen Schell-

Fisch,

Pfd. 10 Pf.

W. Butenuth.

Herrschaftliches
Einfamilienhaus,
enth. 12 Zim., Veranda, Erker und Balkon, ist mit Garten zum Preise von 38500 *M.* zu verkaufen. Angenehme Lage an der Kaiser Wilhelm-Allee. Antritt spätestens 1. August kommenden Jahres. j16917
Niehörster, Poststr. 34.

Zwei bessere
Häuser,
im westlichen Stadttheil, sind zu kaufen. Nähere Auskunft ertheilen die Architekten 15886
Schmidtmann & Klemp.



Massiv goldene **Trauringe** nach Gewicht, von 4 *M.* an, Graviren umsonst, sowie
Damen- u. Herren-Façonringe,
333 gestempelte, von 1,75 *M.* an, empfiehlt in einer Auswahl von über 1000 Stück 4884
F. O. Bernstein,
Westenhellweg 103, Ecke Weddepoth
Anerkannt **billigste Bezugsquelle** für **Uhren, Gold- u. Silberwaaren.**
Jedes Stück trägt den Preis in deutlich lesbaren Zahlen, daher Ueberteuerungen ausgeschlossen.

Umzugshalber eine **Plüschgarnitur,** 6 Rohrlehnstühle, ein nußb. **Vertikow** und ein Ausziehtisch, wenig gebr., sof. **zu verkaufen.** Rüh. **Marienkirchhof 6, 2. Et.** f

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 282. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 12. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

N **Berlin**, 10. Okt. **Die Unkenntnis unserer öffentlichen Einrichtungen**, so lautet die Ueberschrift eines Aufsatzes, den in einer soeben neu erscheinenden Monatsschrift „Der Kynast" geheimer Regierungsrat v. Massow veröffentlicht. Ausgehend von der Entwickelung des Verfassungslebens im Reich und in Preußen, und der im weiten Umfang eingeführten Selbstverwaltung, weist er auf die Pflichten hin, die dem Einzelnen im Staatsleben daraus erwachsen sind; aber auch auf die Unkenntnis, die in weiten Kreisen hinsichtlich der einfachsten Fragen des Staats- und Verfassungsrechtes besteht, und die zum wesentlichen verschuldet, daß allerorts eine große Teilnahmlosigkeit den öffentlichen Aufgaben gegenüber sich bemerkbar macht, die besonders kraß bei Wahlen und in den Parlamenten selbst in den letzten Jahren zutage getreten ist. Wir beklagen mit recht das Anwachsen der Sozialdemokratie, so führt der Aufsatz aus, die Zersplitterung der bürgerlichen Parteien; wir vermissen das Vorhandensein autoritativ führender Männer, und ebenso in allen Kreisen der bürgerlichen Gesellschaft ein lebendiges Interesse für die öffentlichen Angelegenheiten des Staates, der Gemeinde, der Kirche, der Schule. Aber wie soll sich die große Masse der Menschheit für Dinge interessiren, die sie nicht kennt und nicht versteht? Interesse wird zunächst durch Kenntnis und Verständnis geweckt, ein allgemeines Gefühl von Vaterlandsliebe reicht dazu nicht aus. Es kann Zeiten geben, in denen ein solches Verständnis von selbst in alle Schichten des Volkes eindringt, weil die öffentlichen Angelegenheiten so wichtig werden, daß sie die Interessen vollständig beherrschen. So war es im Jahre 1848 der Fall. Auch in der Konfliktsperiode in den sechziger Jahren gab es wohl nur wenige, die nichts vom Budgetrecht wußten, und 1870/71 interessirte sich mehr oder minder jeder für die Verfassung des neuen deutschen Reiches. Aber wenn lange Jahre ins Land gegangen sind, in denen sich die öffentlichen Dinge verhältnismäßig ruhig abwickeln, wenn eine Generation herangewachsen ist, welche von den Kämpfen, die zu den Zuständen führten, unter denen wir leben, aus eigener Erinnerung nichts mehr weiß, dann verliert sich die Kenntnis in den breiteren Schichten des Volkes, sie wird zum Sonderbesitz der Fachleute. Indem dann v. Massow nachweist, wie leicht die Abhülfe ist, wenn nur in engerem Kreise die Initiative gebildeter und um das Wohl des Volkes besorgter Männer einsetzt, fährt er fort:

> Meiner Ansicht nach droht uns durch nichts solche Gefahr, als durch unsere Unkunde der öffentlichen Dinge. Es ist eine Schmach, daß die Sozialdemokratie so anwächst. Wenn man das sozialdemokratische Programm kurz zusammenfassen will, so darf man sagen „Herrschaft der Materie über den Geist". Und das soll die Zukunft unseres Volkes sein, das das Resultat unserer Volkserziehung? Aber nicht nur das ist schlimm; viel schlimmer ist es, daß es uns, den Gebildeten, innerhalb der Nation nicht gelingt, dieser Irrlehre Widerpart zu halten, sie zu entkräften, zu überwinden. Mit im Verhältnis verschwindenden Ausnahmen gehört doch alles, was sich Gebildet nennt, nicht zur Sozialdemokratie, sondern zu ihren Gegnern, warum ist es uns nicht gelungen, die sozialdemokratische Lehre geistig niederzukämpfen? Man führt das Wort Vaterlandsliebe so oft im Munde. Aber platonische Liebe hat keine große Bedeutung. Wenn ich die Einrichtungen, auf denen mein Vaterland sich von unten nach oben aufbaut, und in denen es sich wiederum von oben nach unten abgliedert, nicht kenne, wenn ich nicht weiß, welche Rechte gewährt es mir als seinem Bürger, welche Pflichten legt es mir auf, wenn ich diese Rechte nicht wahrnehme und diesen Pflichten nicht obliege, oder wenn ich beides kalt und gleichgültig, weil ohne rechtes Verständnis thue, dann hat meine Vaterlandsliebe wenig Inhalt. — Ich schließe mit dem, womit ich begonnen habe, wir leben im Verfassungsstaat und unter den Gesetzen der Selbstverwaltung. Ihre Voraussetzung ist nicht nur die Mitarbeit der erwählten Vertrauensleute des Volkes überhaupt, sondern vor allem, daß diese Mitarbeit eine verständnisvolle ist.

„Daran fehlt es uns, und dieses Fehlen ist ein Schaden, der vielleicht nicht allen erkennbar, dennoch schwer auf unserer gesamten Entwickelung lastet. Diesen Schaden müssen wir beseitigen, und dazu muß jeder Vaterlandsfreund helfen. Aber wie? Dadurch, daß er es als einen Makel, der ihm anhaftet, empfindet, von den Einrichtungen des Reichs, des Staates, des eigenen Gemeinwesens, dem er als Glied angehört, das Notwendige nicht zu wissen und zu kennen."

h **Berlin**, 10. Okt. Finanzminister Dr. Miquel hatte heute vormittag mit dem Reichskanzler eine längere Konferenz. — Zwei äußerst gefährlichen Einbrechern, dem Schuhmacher Papke aus Karlshorst und dem Arbeiter Eichelbaum aus Niedergörsdorf, ist es gestern abend gelungen, aus dem Gerichtsgefängnis zu Potsdam zu entkommen, nachdem sie den Nachtaufseher zu Boden geschlagen, gebunden, geknebelt und seiner Schlüssel beraubt hatten.

C **Berlin**, 10. Oktober. Der bisherige preußische Gesandte beim päpstlichen Stuhle, wirkl. geh. Rat **Otto von Bülow**, ist der zweite, der diesen Posten innehatte seit Wiederherstellung der Gesandtschaft im Jahre 1882. Sein Vorgänger war Kurd. v. Schlözer, der bis zum Jahre 1892 dieses Amt bekleidete. Herr von Bülow war bis dahin Gesandter in Bern gewesen; er steht jetzt im 71. Lebensjahre. Er ist an einem Fuß gelähmt infolge einer schweren Verwundung im Straßenkampf im Jahre 1848 vor dem Schlosse zu Berlin. Lange Jahre ist er Begleiter Kaiser Wilhelms I. gewesen als Vertreter des auswärtigen Amtes. Mit welchen Erfolgen er in Rom gewirkt hat, läßt sich auf grund des bisher bekannten Materials nicht beurteilen. Befremdet hatte in weiten Kreisen, daß die Klerikalen in Rom ihn in diesem Jahre zur Teilnahme an ihrer besonderen Kaiser-Geburtstagsfeier zu gewinnen gewußt und dabei den päpstlichen Anspruchen in einer in Rücksicht auf Italien wenig taktvollen Weise Ausdruck gaben. Der Gesandtschaftsposten figurirt im preußischen Etat des Auswärtigen mit einer persönlichen Ausgabe von 75 000 M.

L **Berlin**, 10. Oktober. Durch das offizielle Telegraphenbureau ist heute früh die Nachricht verbreitet worden, daß der Gesandte beim Vatikan, **Herr von Bülow**, der sich zurzeit auf seinem Urlaub in Deutschland befindet, auf seinen Posten nicht wieder zurückkehren wird. Wie wir hören, hat er seine Entlassung gegeben und wird zu geeigneter Zeit einen Nachfolger erhalten. Diese Thatsache trifft zeitlich zusammen mit der Ansprache, die der Papst an die französischen Pilger gehalten, worin er ihnen in Gegenwart des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla versicherte, daß das traditionelle Protektorat Frankreichs in der Levante bestehen bleibe. Es liegt daher nahe, daß beides, diese päpstliche Willensäußerung und der Rücktritt des gegenwärtigen Gesandten beim päpstlichen Stuhle, auch in inneren Zusammenhang gebracht werden, wie Ursache und Wirkung. Diese Ansicht trifft nun, wie von zuständiger Seite betont wird, freilich nicht zu; dagegen ist unseres Erachtens doch wohl insofern ein Zusammenhang da, als die Rückberufung die päpstlichen Aeußerungen über das französische Protektorat in eine besondere Beleuchtung bringt und alle, die auf einen freundlichen modus vivendi zwischen der preußischen Regierung und dem päpstlichen Stuhle Wert legen, daran erinnert, daß Klarheit auf beiden Seiten unerläßlich und nicht nur ausschließlich ein nobile officium der deutschen Diplomatie ist.

Was die Aufrechterhaltung einer preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle anlangt, so ist bekannt, daß sie in weiten und beachtenswerten Kreisen der evangelischen Bevölkerung wenig Sympathie hat, weil eine besondere diplomatische Vertretung von der Respektuirung einer besonderen Macht und einer Steigerung dieser Macht durch die ihr erwiesene Beachtung sich nicht trennen läßt. Und nach Vorkommnissen, wie die Caniusenzyklika, hat die evangelische Bevölkerung kaum Ursache, dazu beizutragen. Für die preußische Regierung aber kommt inbetracht, daß der Papst Souverain ist, und, wie Fürst Bismarck 1872 im Reichstage ausführte, wie kein anderer auswärtiger Souverain nach Lage der Gesetzgebung Rechte innerhalb des deutschen Reiches thatsächlich ausübt. Es kommt hinzu, daß andere Bundesstaaten einen unmittelbaren ständigen diplomatischen Verkehr mit der Kurie pflegen, daß somit auch die preußische Regierung es für angezeigt hält, die inbetracht kommenden Interessen ihrer Staatsangehörigen entsprechend zur Geltung zu bringen, und zu verhüten, daß über die Absichten der deutschen Regierungen thatsächlich oder absichtlich unrichtige Darstellungen Vertretung und Geltung sich verschaffen.

Auf der anderen Seite hat aber auch Fürst Bismarck die Voraussetzungen für die Beibehaltung der Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle deutlich umschrieben: daß seitens der Kurie keine Forderungen erhoben werden die mit den Ansprüchen eines geordneten Staatswesens unverträglich sind, die den Staat, der sich ihnen unterwerfen wollte, unter ein kaudinisches Joch schicken und ihm seine Selbständigkeit verkürzen würden, und daß auch die Sprache, inbezug auf den preußischen König und deutschen Kaiser und die Regierung darnach geführt wird. Zu der Selbständigkeit eines so geordneten Staatswesens wie das deutsche Reich gehört aber in erster Linie die Pflicht, die eigenen Staatsangehörigen im Ausland selbst zu schützen; dies gilt auch für die katholischen Deutschen im Orient, und daher geht das sogenannte „französische Protektorat" das deutsche Reich nichts an; seine Pflicht wird dadurch nicht vermindert; darüber ist ganz Deutschland einer Meinung, wie auch die Auslassungen in Zentrumsorganen bekunden, die ja nicht nur diese Pflicht betonen, sondern auch noch auf grund sicheren Materials den Nachweis erbracht haben, daß aus rein religiösen Gründen die deutschen katholischen Anstalten besser fahren, wenn das deutsche Reich sie schützt, als wenn das Rußland und damit dem griechischen Bekenntnis allezeit zu Konzessionen geneigte Frankreich damit betraut würde.

Auf den bekannten Briefwechsel mit dem Kardinal Langenieux, worin Frankreich das traditionelle Protektorat bestätigt wurde, ist sofort deutscherseits eine Anfrage an die Kurie gerichtet worden. Die Erwiderung des Kardinalstaatssekretärs Rampolla schloß jeden Zweifel darüber aus, das der Briefwechsel mit dem französischen Kardinal irgend wie die Rechtstitel des deutschen Reiches zu alteriren beabsichtige. Wenn die Ansprache an die französischen Pilger, die, wie oben gesagt, in Gegenwart Rampollas erfolgt ist, daher von einem traditionellen Protektorat wiederum spricht, so muß angenommen werden, daß es wiederum mit der erwähnten Einschränkung gemeint ist. Auf der anderen Seite aber steht die Thatsache, daß man in Frankreich darin eine erneute Anerkennung des Protektorats finden muß, wie man es dort auffaßt. Diese Doppeldeutigkeit bleibt bestehen.

Und daher wird man deutscherseits gut thun, daraus eine Mahnung für die Zukunft zu entnehmen. Vom päpstlichen Stuhle werden in dem vorstehenden Falle Rechtsformen konservirt, die je nach den thatsächlichen Verhältnissen ihren Inhalt erhalten. Daß heißt, sobald das deutsche Reich nicht mehr stark genug wäre, seine Unterthanen selbst so wirksam zu schützen, wie jetzt, würde man sich im Vatikan keinen Augenblick bedenken, die jetzt leerstehenden Gefäße des französischen Protektorats im Orient auch auf Kosten der deutschen Interessen zu füllen. Unter diesen Umständen hat der inrede stehende Gesandtenwechsel die Bedeutung: daß er dem deutschen Volke in Erinnerung bringt, wie sehr Ansehen und Geltung deutscher Landsleute im Auslande ausschließlich auf seiner Macht und der Energie seiner Regierung beruhen, und wie sehr zu wünschen ist, daß der künftige Nachfolger des Herr von Bülow geschickt und wachsam genug ist, bei allem Entgegenkommen das hinter ihm stehende Staatsinteresse in vollem Umfang zur Geltung zu brigen; denn es ist kein „Muß" für Preußen, einen Gesandten beim Vatikan zu unterhalten.

— **Der Bundesrat und die Erbfolge in Lippe.** Nachdem der Bundesrat seine Plenarsitzungen wieder aufgenommen hat, wird voraussichtlich auch die lippesche Erbfolgefrage bald in ein neues Stadium treten. Es muß sich jetzt entscheiden, ob der Bundesrat sich für zuständig erklärt oder nicht, in dieser Angelegenheit ein Votum abzugeben, womit ein wichtiges Präjudiz geschaffen würde. Die Mehrzahl der Fachgelehrten verneint die Zuständigkeit der hohen Körperschaft.

Berlin, 10. Oktober. **In der „N. A. Z."** findet sich folgendes **verspätete Dementi**: In auswärtigen Blättern wird erzählt, der Kaiser habe einmal unmittelbar vor der Abreise zum Manöver auf der hiesigen österreichisch-ungarischen Botschaft einen Besuch gemacht und diesen so lange ausgedehnt, daß eine Verabschiedung von der Kaiserin nur noch auf telephonischem Wege habe erfolgen können. Dieser letztere Umstand ist in den Erzählungen über jenen kaiserlichen Besuch in der Moltkestraße wohl nur der Ausschmückung halber hinzugefügt worden. In Wahrheit erschien damals die Kaiserin ebenfalls auf der österreichisch-ungarischen Botschaft, um ihren hohen Gemahl abzuholen und zum Bahnhof zu begleiten.

Der Vizepräsident des preußischen Staatsministeriums, Finanzminister Dr. v. Miquel, stattete heute vormittag dem Reichskanzler Fürsten Hohenlohe einen Besuch ab und hatte mit demselben eine längere Konferenz.

In Königsberg ist, wie die „Ostdeutsche Presse" schreibt, angeblich die Thatsache sehr aufgefallen, daß der **Kaiser** während seines Aufenthaltes in Rominten nicht den Oberpräsidenten Grafen **Wilhelm Bismarck** zu sich entboten hat, daß dagegen **Graf Dönhoff-Friedrichstein** seine Aufwartung daselbst machen konnte.

Die hier versammelten Landesdirektoren haben für morgen eine Einladung des Staatssekretärs von Podbielski zum Diner erhalten.

Kultusminister Dr. Bosse hat seine Reise nach Jerusalem angetreten. Er begibt sich über Frankfurt am Main, Luzern, Mailand nach Genua, wo er sich auf dem Dampfer „Midnight-Sun" einschiffen wird. Aus demselben Anlaß ist der geh. Ober-Regierungsrat Steinhausen vom Kultusministerium von Berlin abgereist.

Aus Kiel wird telegraphirt: Den neuesten Dispositionen zufolge trifft die **Prinzessin Heinrich** am 17. Oktober von Livadia in Kiel ein und tritt in der zweiten Hälfte des Oktobers die Reise nach Ostasien zum Besuche ihres Gemahls an.

Nachstehende Personalveränderungen in der Armee werden gemeldet: Generalmajor von Lessel, Kommandeur der 28. Infanterie-Brigade, ist mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Oberquartiermeisters, Oberstleutenant v. Paczensky und Tenczin, etatsmäßiger Stabsoffizier des Garde-Füsilier-Regiments, mit der Führung des großherzoglich mecklenburgischen Füsilier-Regiment Nr. 90, Major Hoyer von Rotenheim, Bataillonskommandeur im Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, mit den Funktionen des etatsmäßigen Stabsoffizier des Garde-Füsilier-Regiments beauftragt, Major v. Winckler vom großherzoglich mecklenburgischen Jäger-Bataillon Nr. 14, unter Entbindung von dem Kommando als Adjutant bei der Inspektion der Jäger und Schützen, als Bataillons-Kommandeur in das Kaiser Alexander Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1 versetzt worden. Oberst Beseler, Abteilungschef im Kriegsministerium, ist zum Kommandeur des 5. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 ernannt, und Oberst v. Einem, gen. v. Rothmaler, Chef des Generalstabes des VII. Armeekorps, als Abteilungschef in das Kriegsministerium versetzt worden.

Gegenüber der Blättermeldung, daß der durch den Tod des Geheimrats Humbert erledigte Posten eines **Unterstaatssekretärs im Kriegsministerium** in allernächster Zeit neu besetzt werden solle, ist „Wolffs Bureau" nach eingezogenen Erkundigungen in der Lage, erklären zu können, daß an maßgebender Stelle über die Wiederbesetzung dieses Postens überhaupt noch kein Beschluß gefaßt worden ist.

Esterhazy und der „Observer". Der pariser Berichterstatter des „Observer" antwortet, wie wir der „Frkf. Ztg." entnehmen, auf die gegen ihn gerichteten Angriffe der französischen Blätter in einem längeren Artikel. Er teilt mit, daß am Abende des ersten Tages von Esterhazys Verhör vor dem Conseil d'enquete Esterhazy ihn in einem Café aufsuchte und sagte, wenn seine militärische Laufbahn vernichtet würde, müsse er sich erschießen. Er war sehr erregt und sprach wiederholt die Drohung aus, wenn er von seinen militärischen Vorgesetzten seinem Schicksale überlassen würde, dann würde er diese und ganz Frankreich in seinen Ruin mit hineinziehen. Zuletzt sagte Esterhazy: „Gesetzt nun, ich ginge in eine Redaktion und bekennte, daß ich der Verfasser des Bordereau bin, glauben Sie nicht, es würde große Sensation erregen?" Der Berichterstatter antwortete: „Gewiß, große Sensation, wenn auch vielleicht nicht viel Erstaunen". Schließlich bat ihn Esterhazy, ihm zur Veröffentlichung seiner Enthüllungen behülflich zu sein. Dabei ergaben sich dann materielle Fragen. Esterhazy sagte, er könne sich nicht als Fälscher bekennen und zugleich in Frankreich bleiben, er sei knapp bei Kasse. Der Berichterstatter antwortete, es würde sich in London schon ein Blatt finden, das seine Enthüllungen mit einer runden Summe bezahle. Auf Esterhazys Verlangen reiste dann der Berichterstatter nach London, um die Sache zu arrangiren. Esterhazy hatte Angst vor einer Flucht aus Frankreich, weil er dabei verhaftet werden könnte. Verkleidet entkam er schließlich doch nach Brüssel. Die belgische Grenze überschritt er zu Fuß. Von Brüssel kam er nach London, wo dann die geschäftlichen Verhandlungen begannen. Dabei gab es einmal Streit über die Höhe der Bezahlung. Esterhazy drohte, er werde sofort nach Brüssel abreisen und seine Enthüllung an ein brüsseler Blatt verkaufen. Schließlich einigte man sich dahin, Esterhazy solle seine Dokumente und sein Bekenntnis bei einem Bankier deponiren. Diese sollten dann abschnittsweise im „Observer" veröffentlicht werden zu Zeitpunkten, die Esterhazy bestimmen solle. Nachdem alles abgemacht war, kündigte Esterhazy auf einmal an, er habe einem belgischen Blatte telegraphisch zugesagt, er werde seine Enthüllungen in demselben für 8 Pf. St. pro Artikel veröffentlichen, doch habe er nicht mehr die Absicht, zu bekennen, daß er der Verfasser des Bordereau sei. In London versichert man, daß Esterhazy verhaftet werden wird, und zwar nicht wegen der Dreyfusangelegenheit, sondern infolge der Unterschlagungen und Nachteile, die sein Vetter durch ihn erlitten hat. Die Polizei versichert, Esterhazy jeden Augenblick dingfest machen zu können, obgleich er stets seine Wohnung ändere und sein Gesicht entstelle.

Bekanntlich hatte sich vor längerer Zeit ein Komitee zur Befreiung des in der Gefangenschaft des Mahdi schmachtenden **Karl Neufeld** gebildet. Sobald die Nachricht von seiner Befreiung hierher gelangte, wurden vom Komitee Einleitungen getroffen, um den noch verbliebenen Rest der gesammelten Gelder zu dem Zwecke zu verwenden, Neufeld bei der Begründung einer neuen Existenz behülflich zu sein, sofern dies seinen eigenen Wünschen entspräche und die Vertretung der Spender damit einverstanden wäre. Da nach neuerdings hier eingetroffenen Nachrichten Karl Neufeld zurzeit sich in völlig mittelloser Lage und in sehr gedrückter Stimmung befindet, so ist demselben sofort auf telegraphischem Wege ein größerer Betrag durch Vermittelung des Credit Lyonnais zur Verfügung gestellt worden.

Ausland.

h **Wien**, 10. Okt. Der hier eingetroffene **König von Serbien** hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem Grafen Goluchowsky und dem Reichsfinanzminister Kalley, in welcher auf die verschlechterten Beziehungen zwischen Serbien und der Türkei bezug genommen wurde. Mittags wurde der König vom Kaiser in Audienz empfangen.

h **Budapest**, 10. Okt. Aufsehen erregt hier die Meldung, der Patriarch Brankowitsch habe den verschetzer Bischof Apaostos in listiger Weise **in eine wiener Irrenanstalt bringen lassen**, um die Vermögensverwaltung des Bistums in die Hand zu bekommen. Es sind Schritte zur Befreiung des Bischofs eingeleitet.

Sozialdemokratische ‚Weibsleute'.

Ein „badisches Rauhbein" nannte sich ein Teilnehmer des sozialdemokratischen Parteitages in Stuttgart, nachdem ihm einige Genossen zu einer „Rede gegen die Weibsleute" gratulirt hatten. Der biedere Badenser bestritt zwar, daß er eine Rede „gegen die Weibsleute" gehalten habe, und er mag insofern recht haben, als er in seiner Rede nicht gegen die „Weibsleute" im allgemeinen gedonnert hatte, sondern nur gegen die beiden, die dem ersten Teil des Parteitages gewissermaßen die Signatur gaben und mit scharfer, spitzer Zunge gegen alle zeterten, die nicht ihrer Meinung sind, insonderheit gegen den jetzt in den Reichstag gewählten berliner Rechtsanwalt Heine, nebenbei auch gegen Veteranen der Partei wie Liebknecht, v. Vollmar u. a. Diese beiden Damen — wir wollen den süddeutschen Ausdruck durch den zierlicheren französisch-norddeutschen ersetzen — waren die vielgenannte Agitatorin Zetkin aus Stuttgart, Herausgeberin der Zeitschrift „Gleichheit", eines Organs für die Frauen, und das nicht minder feder- und zungengewandte Fräulein Rosa Luxemburg, die Chef-Redaktrize der in Dresden erscheinenden „Sächsischen Arbeiter-Ztg."

Frau Zetkin und Fräulein Luxemburg vertreten den äußersten linken Flügel der Sozialdemokratie. In ihrem Schlepptau folgen ihnen einige der jüngeren ärgsten Schwadroneure der Partei, während die gesetzteren und gemäßigteren Männer, die nicht mehr mit dem Kopf durch die Wand rennen, sich auf dem Parteitage ernstlich bemühten, den beiden Genossinnen den Standpunkt klar zu machen; sie zur Vernunft zu bringen, gelang ihnen nicht. Wenn Frauen an der Debatte sich beteiligen, rief man ihnen zu, so sollen sie auch auf das Vorrecht der Frauen verzichten. Und wenn danach Höflichkeit und Galanterie von den Genossen in diesem Falle als überflüssig betrachtet wurden, so haben sich das die beiden redseligen und thatendurstigen Genossinnen selbst zuzuschreiben, denn sie brachten eine Tonart in die Debatten hinein, die mit Weibergezänk viel Aehnlichkeit hatte und von der überwältigenden Mehrheit der Versammlung entschieden gemißbilligt wurde. Der Reichstagsabgeordnete v. Vollmar, ein ernster, ruhiger Mann, nannte den Ton nervös gereizt und sprach von einer Richtung, die seit Jahr und Tag die Partei ärgere und langweile durch ihre hochmütige Art, über alles von oben herab zu sprechen. Das ging auf Frl. Luxemburg.

Zur Beurteilung des politischen Standpunktes der beiden Genossinnen werden einige Zitate aus ihren in Stuttgart gehaltenen zahlreichen Reden ausreichen. Frau Zetkin hat sich hauptsächlich den Genossen Heine aufs Korn genommen, den sie hartnäckig und ironisch den „Herrn Reichstagsabgeordneten" nennt. Sie fordert, daß die Partei entschieden Stellung zu den „Endzielen" nehme, daß sie jegliche „Schacherpolitik mit dem kapitalistischen Staat" vermeide, daß der „allgemeinen Taktik des Possibilismus" entgegengetreten werde. Frau Zetkin erklärte, daß sie nach Stuttgart gekommen sei, um der Katze die Schellen umzuhängen und die Fragen gründlich zu besprechen, um die man sich bis jetzt herumgedrückt habe. Sie schnitt damit erbärmlich genug ab. Verbissener, revolutionärer als sie, ist Fräulein Luxemburg. Für diese Dame gibt es keine praktischere Frage als die vom „Endziel". Sie will sich noch ihre Epauletten in der deutschen Bewegung erst verdienen, aber sie will es auf dem linken Flügel thun, wo man mit dem Feinde kämpfe, und nicht auf dem rechten, wo man mit dem Feinde schachere. Hochdramatisch, wie sie wähnt, erklärte sie, den Ausspruch des alten Cato variirend: „Im übrigen bin ich der Meinung, daß der Staat zerstört werden muß". Die Eroberung der politischen Macht bleibe das Endziel, und das Endziel sei die Seele des Kampfes. „Die Bewegung ist uns nichts, das Endziel ist uns alles". Brillant-Feuerwerk nannte Reichstagsabgeordneter Frohme das Auftreten des Fräuleins Luxemburg und ihres Schleppträgers und Leitartikelschreibers Parvus. Der sehr bedächtige und gelassene Reichstagsabgeordnete Auer, der im Besitze eines leise ironischen Humors ist, war mit beiden Damen schon zuvor ins Gericht gegangen. „Wohin soll es führen", fragte er, „wenn wir solche Reden hören von Vertreterinnen des Geschlechts, das angeblich das unterdrückte ist? Was soll da erst einmal werden, wenn das frei und gleichberechtigt ist?" Stürmisches Händeklatschen und lebhaftester Beifall bewiesen, daß die Versammlung mit dem Urteil Auers einverstanden war. In der That, diese Frauen, die offen die Revolution predigen, dürften der Sozialdemokratie fast noch gefährlicher werden, als alle Posadowskischen und v. d. Reckeschen Erlasse.

Vereins-Nachrichten.

d Im sozialwissenschaftlichen Verein sprach Herr Dr. Guttmann über „Wirtshaus-Reform in England." Der Vortragende führte ungefähr folgendes aus: Die Wirtshäuser haben ihre Berechtigung, da sie Vereinen und familienlosen Unterkunft gewähren. An den heutigen Gasthäusern ist auszusetzen, daß in ihnen der Alkoholvertrieb die Hauptsache ist. Wie läßt sich nun das Schankwesen verbessern? Ein Blick auf England gibt uns Antwort. Seit etwa zwanzig Jahren bestehen hier sogenannte Mäßigkeitswirtschaften, deren Verbreitung auch staatlicherseits gewünscht wird, da es zu ihrer Führung einer besonderen Konzession nicht bedarf. Zur Verminderung der Alkoholwirtschaften dienen ferner öffentliche Lesehallen, Schutzhallen für Kutscher, und Marktbrunnen mit Trinkgefäßen, gewöhnlich Stiftungen reicher Förderer der Mäßigkeitssache. Daß es mit diesen Bestrebungen vorwärts geht, beweist der Umstand, daß früher dreimal soviel Bier verkonsumirt wurde, als jetzt. Sehen wir uns nun ein solches Mäßigkeitswirtshaus noch etwas genauer an. Die Bauart ist leicht und schlicht, das Innere wirkt freundlich durch reiche Glas- und Holzornamentik. Für Unterhaltung ist bestens Sorge getragen, Schauspiele findet man fast überall, das Kartenspiel ist dagegen verboten. Häufiger finden Konzerte statt, an gediegener Lektüre fehlt es ebenfalls nicht. Vorbildlich für unsere Verhältnisse ist ferner, daß viele Vereine, besonders die Arbeitervereine in diesen Mäßigkeitshäusern ihre Sitzungen abhalten. Verwaltet werden die Kaffeehäuser gewöhnlich von Ehepaaren; sie stehen in festem Gehalt und beziehen einen Gewinnanteil an den verkauften Speisen nicht aber an den Getränken. Die Bedienung besorgen Mädchen, Trinkgelder bekommen sie nicht dafür aber ein auskömmliches Gehalt und jährlich 8 Tage Ferien. Sonntags sind sie immer frei da die Wirtshäuser geschlossen sind. Verabreicht wird Kaffee, Thee, Limonade und alkoholfreies Bier. Die Speisen sind verhältnismäßig teuer. Bemerkenswert ist noch, daß die Mäßigkeitsgesellschaften darauf hinwirken daß die Gemeinden den Betrieb der Alkoholwirtschaften übernehmen und den erzielten Gewinn zu gemeinnützigen Zwecken verwenden.

g Der **dortmunder Landwehr-Verein** hielt am Sonntag-Nachmittag im Kühnschen Haussaale seine diesmonatliche General-Versammlung ab, in welcher zunächst beschlossen wurde, an der am 18. Oktober im Kaiser Wilhelmhain stattfindenden Einweihungsfeier des Denkmals Kaiser Friedrichs III. teilzunehmen. Sodann wurden als Delegirte zu dem am Sonntag, den 23. Oktober, in Köln stattfindenden 10jährigen Feste des deutschen Samariter-Vereins vom roten Kreuz die Herren Lehrer Marks und Heildiener Tappe gewählt, welch letztere Herren auch der hiesigen Samariter-Kolonne als Vorstandsmitglieder angehören. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde hierauf die Versammlung seitens des Präses Herrn Becker geschlossen.

g Unter zahlreicher Beteiligung seitens der Mitglieder und deren Angehörigen, sowie der Vorstandsmitglieder des Hauptvereins feierte am Sonnabend-Abend im „Schwarzen Raben" der **gemischte Chor des evangelischen Arbeiter-Vereins** sein 13. Stiftungsfest. Eröffnet und eingeleitet wurde das Fest durch einige exakt vorgetragene Konzertstücke, worauf alsdann der Vorsitzende des Chores, Herr H. Hartmann, die Anwesenden mit herzlichen Worten willkommen hieß, lenkte sodann in geschickter Weise zu unserem Kaiser über und brachte demselben ein jubelnd aufgenommenes Hoch. Herr Fr. Meyer gedachte in seiner Ansprache der Verdienste des gemischten Chores. Sein Hoch galt dem weiteren Blühen und Gedeihen des Chores und ihrem wackeren Dirigenten, Herrn Scheiffler. Der weitere Verlauf der Feier war ein herzlich schöner. Zwei Theaterstücke, „Einer muß heiraten" und „Papa hats erlaubt" trugen nicht wenig zur Erheiterung des Abends bei. Der den Darstellern gezollte Beifall war ein wohlverdienter. Der gemischte Chor trug ebenfalls seine schönsten Lieder vor und ernteten Sängerinnen und Sänger lebhaften Beifall. Ein gemütliches Tänzchen hielt die Anwesenden noch lange beisammen und kann somit der gemischte Chor mit Stolz und gerechter Freude auf sein diesjähriges Stiftungsfest zurückblicken.

? **Dorstfeld**, 10. Oktober. Der „Männer-Gesang-Verein" feierte gestern sein Stiftungsfest verbunden mit **Fahnenweihe**. Die neue Fahne ist in der Fabrik von G. Umbach-Dortmund in sehr schöner Weise angefertigt worden.

0 **Lünen**, 10. Oktbr. Der **Verein der Fuhr- und Ackerknechte** feierte gestern im Saale des Herrn Hartmann unter zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Erntefest. Nachdem mittags Freikonzert stattgefunden, wurde nachmittags ein stattlicher Zug zu Wagen und zu Pferde durch die Stadt veranstaltet. Hierauf folgte Konzert und später Ball, der, wie die ganze Festlichkeit, den schönsten Verlauf nahm.

= **Wethmar** bei Lünen, 10. Okt. Vom schönsten Wetter begünstigt, beging gestern der hiesige **Krieger- und Landwehrverein** sein 6. Stiftungsfest. Gegen 3 Uhr nachmittags marschirte der Verein unter den Klängen der Musik zur Wohnung des Präses Herrn F. Middendorf, um die Fahne abzuholen. Während des Konzerts ergriff der Herr Präses das Wort zu einer Ansprache, in der er den neuerbauten Vereinssaal weihte und denselben „Kaisersaal" taufte. Hieran schloß er das Hoch auf den Kaiser, dem der Gesang der Nationalhymne folgte. Den Schluß der Festlichkeit bildete ein solenner Ball, der bis zum Morgen währte und den herrlichsten Verlauf nahm. Die Bewirtung seitens des Herrn Stender war eine vorzügliche.

§ **Langendreer**, 10. Okt. Sein 12. Stiftungsfest beging am vergangenen Sonntag im herrlich geschmückten Saale des Herrn Leiendecker der **dramatische Verein „Deutsche Bühne"** durch Konzert, Theater und Ball. Der Besuch war ein recht starker und war der Saal vollständig ausverkauft. Auch einige Brüdervereine hatten sich eingefunden und trugen sehr zur Verschönerung des Festes mit bei. Der Verein „Westphalia"-Langendreerholz bewies gleichfalls, daß er gute Kräfte hat. Da der festgebende Verein geneigt ist, sich dem deutschen Theater-Verbande anzuschließen, so hatte auch der dramatische Verein „Nördlicher Dilettanten-Bund"-Dortmund der Einladung folge geleistet und war in schöner Stärke erschienen. Die Bestrebungen des letztgenannten Vereins im Interesse der dramatischen Kunst und Hebung des Dilettantismus wurden auch hier allgemein anerkannt. Die Konzertnummern vom Musik-Verein „Concordia"-Langendreer waren gut zu nennen, ebenso auch die Theater-Aufführungen des Vereins „Deutsche Bühne". Ein gemütlicher Ball beschloß die schöne Feier.

** **Osnabrück**, 10. Oktober. Der hiesige **Turnverein** beging Sonntag sein 37. Stiftigsfest, an dem auch die Ehrenmitglieder teilnahmen. Zu diesen gehört auch Herr **Apotheker Othmer aus Dorstfeld.**

Provinzielles.

** **Dortmund**, 11. Oktober. **Der Oberpräsident Herr von Goßler** weilt zurzeit im hiesigen Industriebezirke. Derselbe wird auch am Samstag die wittener Gußstahlfabrik, die zum Gelsenkirchener Bergwerksverein gehörenden Musterzeche **„Minister Stein"** und das **Stahlwerk Hösch** besuchen. Die Hauptleiter der bedeutendsten Stahl- und Eisenwerke werden dabei die Bekanntschaft des Herrn v. Goßler machen und mit ihm ihre Ansichten über diejenigen industriellen Unternehmungen austauschen können, deren Uebertragung nach dem Osten möglich und erfolgverheißend scheint.

** In einer Notiz über die Sonntagseinbrüche war gesagt, der eine sei bei dem Korbmacher Kinsky geschehen und wären die Diebe durch den heimkehrenden Geschäftsführer verscheucht worden. Das betreffende Geschäft gehört, wie wir mitzuteilen ersucht werden, Herrn **Wolbert**; dieser hat auch die Diebe verscheucht.

§§ **Grunderwerb.** Ein größeres, unbebautes Gelände in einer Ausdehnung von über 500 Geviertruten, an der Hagen- und Ardeystraße, Herrn Stuckateur Wilh. Walch gehörend, ist für rund **90 000 Mark** von der Firma Lorenz u. Ko. (Adam Lorenz und Franz Fuchs) erworben, um es zur Bebauung aufzuschließen.

Engelskirchen, 8. Okt. **Ueber einen Raubmord in Eichholz** berichtet die „**K. Vz.**": In eine hiesige Wirtschaft kehrten gestern mittag zwei Fremde ein und begehrten Mittagessen. Das Essen geschah recht hastig; sie schienen Eile zu haben und entfernten sich baldigst. Mit den Burschen war auch eine Uhr verschwunden, welche sich in einer dort hängenden Joppe befand. Natürlich fiel der Verdacht sofort auf die Fremden. Der Eigentümer der Uhr setzte sich aufs Rad und traf auf dem Eichholz, einem alleinstehenden, 20 Minuten von hier entfernten Wirtshause, die beiden an. Da er dieselben allein nicht visitiren mochte, begab er sich in den nahegelegenen Steinbruch und holte drei handfeste Arbeiter. Bei der Rückkehr bot sich ihnen ein schreckliches Bild. Die Wirtin, Frau Bosbach, eine fünfundsiebenzigjährige Greisin, lag erschossen auf dem Boden; ihre Schwiegertochter war durch einen Schuß in den Arm schwer verwundet. Nach Schilderung der letztern hat sich die Sache folgendermaßen zugetragen. Die Verbrecher gaben der alten Frau ein größeres Geldstück zum Wechseln. Sie begab sich damit in ein nebenan liegendes Zimmer. Diese Gelegenheit benutzte einer der beiden, um aus der Schublade Geld zu entwenden. Die Frau überraschte ihn dabei, und auf die Frage: „Was machst du da?" gab er zwei Revolverschüsse auf die Frau Bosbach ab, die tot niedersank. Die zur Hülfe eilende Schwiegertochter erhielt auch noch Schüsse, wovon einer den Arm traf. Darauf flohen beide auf Kaiserau zu. Einer der beiden Verbrecher ist bereits eingefangen.

Gerichtliche Entscheidungen.

Dortmund, 11. Oktober.

Vor dem Schwurgericht kam heute jener rohe Exzeß zur Erörterung, der am Spätabend des 26. April d. J. in der Stockheide verübt und wobei das Haus der Witwe Landwirt Stölting zum teil zerstört wurde. Die Sache beschäftigte schon am 15. Juli die Strafkammer, welche sich jedoch für unzuständig erklärte und die Angelegenheit vor das Schwurgericht verwies, da das Gericht annahm, es liege **Landfriedensbruch** vor. Auf der Anklagebank erschienen die Bergleute 1. August Kreitz aus Brackel, am 1. Juli 1873 geboren, mit 4 Monaten wegen Körperverletzung, wegen Diebstahls mit 3 Tagen vorbestraft; 2. August Kreitz aus Brackel, geboren am 20. Februar 1872, unbestraft; 3. Karl Ceyka aus Brackel, geb. am 28. Juli 1868, unbestraft; 4. Wilhelm Schmitz aus Dortmund, geboren am 23. Juli 1874, mehrfach vorbestraft; Dietr. Hornig aus Brackel am 9. Sept. 1871 geboren, vorbestraft: 6. Friedrich Hornig aus Brackel, am 29. Juni 1877 geboren, wegen Körperverletzung mit einem Jahre Gefängnis vorbestraft. Der Schauplatz des zur Anklage stehenden Exzesses liegt etwas abseits vom Verkehr, in der Stockheide, hinter dem Brügmannschen Wäldchen. Dort wohnt der Landwirt Stölting, der wiederholt zu beklagen hatte, daß Bergleute über sein bestelltes Feld gingen und ihn so schädigten. Des öfteren hat er die Leute zur Rede gestellt, sie auch verjagt, hierdurch hatte er sich aber deren Zorn zugezogen, man beschloß, sich zu rächen. Am 26. April dieses Jahres haben die Bergleute August Kreitz, Fr. Kreitz, Karl Czeika, Wilhelm Schmitz, Dietrich Hornig und Friedrich Hornig anscheinend absichtlich die Schicht versäumt, um den Racheplan zur Ausführung zu bringen. Dieselben haben im Wambelerholz eine Art Biwak aufgeschlagen und vor allem tüchtig gezecht. Der eine will allein zehn Flaschen Bier geleert haben. Wie die Anklage behauptet, haben sich die sechs Leute sämtlich mit Revolvern bewaffnet. Nach Eintritt der Dunkelheit, gegen 10 Uhr, rückten die Angeklagten gegen die Stöltingsche Besitzung vor, deren Insassen sich schon zu Bett begeben hatten. Zunächst schlug einer an dem von dem Arbeiter Müller bewohnten Einwohnerhause eine Fensterscheibe ein, gleichzeitig schrie man: „Der Kerl soll herauskommen, **wir sind unserer 25**, wir sind nicht bange!" Müller trat unvorsichtigerweise vor die Thür, wo ihn ein mit einem Hackenstiele bewaffneter Mann sofort anfuhr: er sei wohl der Kerl, der sie gestern abend von dem Lande gejagt und verfolgt habe. Müller bestritt solches, er erhielt aber sofort einen ihn allerdings nur versengenden Schuß ins Gesicht, dann einen Hieb mit dem Hackenstiel; da er schnell den Arm hob, wurde dieser, nicht der Kopf, getroffen. Ein anderer Mann trat hinzu und feuerte einen Revolverschuß ab, der den Müller zumteil am Kopfe traf. Dem Schwager Müllers, dem Arbeiter Gustav Otto, welcher aus dem Hause trat, erging es nicht besser, er erhielt ebenfalls einen Teil einer Schrotladung in den Kopf. Die beiden Männer flüchteten nun in das Haus und verriegelten die Thür, Müller erhielt aber noch von einem der draußen stehenden Leute durch das eingeschlagene Fenster einen Hieb über den Kopf, der Zeuge meint, es sei hierbei ein Messer gebraucht worden. Hierauf gingen die Angreifer vor das Stöltingsche Haus, woselbst sie mehrere Fenster mitsamt den Rahmen einschlugen, außerdem wurden ganze Salven abgegeben, man schoß durch die Fenster, andere warfen Steine von mehreren Pfund Schwere unter den ärgsten Drohungen in das Haus dessen Bewohner bis auf ein kleines Kind flüchteten um Schutz herbeizuholen. Die verschlossenen Thüren wurden mit Brecheisen und Wibbäumen aufgebrochen; man beschädigte das Mobilar, kurzum es machte das Haus später den Eindruck, als hätten daselbst Vandalen gehaust. Ein Zeuge erzählt, er habe mindestens 20 Schüsse gehört, auf dem Kampfplatze wurden 10 Patronenhülsen, auch einige scharfe Patronen gefunden. Der Skandal hat nach Angabe der Zeugen etwa 1½ Standen gedauert, die Nachbarn getrauten sich nicht, den Bedrängten zu Hülfe zu kommen.

Bei Schluß der Redaktion war das Urteil noch nicht gesprochen.

Dortmund, 11. Oktober.

Erste Strafkammer. Er hatte viel abenteuerliche Geschichten gelesen der Gehülfe Josef Hetrich, namentlich zahlreiche der bekannten 25 Pfennig-Schmöker, welche die Phantasie junger Leute mächtig erregen und sie zu unbesonnenen Handlungen anreizen. Zudem geriet der junge Mensch, Sohn äußerst braver Leute, in die Gesellschaft eines älteren Mannes, des Agenten Franz Goldfinger, der ihm noch allerlei von den Herrlichkeiten Amerikas erzählte, ihm auch vorredete, er selbst besitze „drüben" größere Ländereien, er werde dem H., wenn er mit ihm gemeinsam die Reise unternehmen wolle, von großem Vorteile sein können. Auch die Geldfrage wurde erörtert. G. nannte die Summe, welche nötig wäre für die Ueberfahrt und was man brauche, um „drüben" landen zu dürfen. Ein Freund des H., ein gewisser Stoltefuß, ein 15jähriges Bürschlein, war auch europamüde geworden, gern wäre auch er in „Wild-West" auf Abenteuer ausgegangen. Aber das Geld! Nun, H. ließ sich verleiten, dasselbe zu beschaffen. Als ihm sein Onkel am 20. Mai 1170 *M.* zum Bezahlen von Wechseln einhändigte, behielt er das Geld, benachrichtigte den Stoltefuß und dann den Goldfinger, der die Unverantwortlichkeit beging, die beiden jungen Leute in ihrem abenteuerlichen Vorhaben, nach Amerika auszuwandern, zu bestärken und ihnen die Wege anzugeben, wie sie am besten fortkämen. Auf seinen Vorschlag ging man zu Fuß nach Lünen, dort wurden Billette nach Holland gelöst, gemeinsam fuhren die drei nach dort. Goldfinger hatte inzwischen zur Bestreitung der Reisekosten 100 *M.* erhalten; was eigentlich sein Plan gewesen sein mag, ob er nur die jungen Burschen nach Amerika spediren wollte, oder ob er andere selbstsüchtige, auf die Erlangung der Geldsumme hinzielende Zwecke verfolgte, das ist nicht festgestellt. Hier hatte man das Verschwinden der beiden jungen Leute längst bemerkt, der Telegraph spielte hinter ihnen, kaum hatten sie den Boden Hollands betreten, da wurden sie festgenommen und mitsamt dem Goldfinger zurück nach Deutschland spedirt. Heute waren Hetrich wegen Unterschlagung und Goldfinger wegen Beihülfe bezw. Hehlerei angeklagt. Ersterer wurde zu 5, letzterer zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Es sei bemerkt, daß die Eltern des H. den entstandenen Schaden sofort gut gemacht haben.

Wegen Verführung wurde der Schlosser Philipp Pfeifer zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Freisprechung erzielte der Kaufmann Adolf Schanzer von hier. Derselbe war von der Strafkammer kürzlich wegen Vergehens gegen die Konkursordnung (er sollte es unterlassen haben, die Eröffnungsbilanz zu ziehen) mit einem Monat Gefängnis belegt worden. Das Reichsgericht hat das Urteil aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Entscheidung an die Strafkammer zurückverwiesen. Jetzt legte Schanzer die fehlende Bilanz vor, dieselbe hat sich angeblich in einem Buche, das beim Umziehen verlegt sei, vorgefunden. Der Gerichtshof mußte, da nicht nachgewiesen werden konnte, daß die Bilanz etwa nachträglich angefertigt sei, auf Freisprechung erkennen.

Weil er seinem Mitgesellen einen Geldbetrag von 8 *M.* **gestohlen**, wurde der Schuster Wilhelm Hammacher hier zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Er braucht nicht Soldat zu werden, der Bergmann Wilhelm Henckel, weil er vom Schwurgericht wegen Dynamitverbrechens zu 1½ Jahren Zuchthaus und Ehrverlust verurteilt worden ist. Derselbe ist aber auch von der hiesigen Strafkammer, weil er sich nicht in den Musterungsterminen eingefunden hat, wegen Entziehung der Wehrpflicht verurteilt worden. Dieses Urteil wurde heute mit Rücksicht auf seine entehrende Bestrafung aufgehoben.

Wegen Mißhandlung wurde der Musiker Heinrich Jasper von hier zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Der alte Schwindel in neuer Auflage. Zu zwei jungen Leuten, die am 22. Juli d. J. sich auf dem Viehmarkte befanden, trat ein Mann, bat um ein wenig Feuer und richtete an dieselben gleichzeitig die Frage, ob man ihm nicht ein Pfandhaus zeigen könne. Sein Geld wäre ihm ausgegangen und müsse er, um weiterreisen zu können, seine schöne goldene Uhr versetzen. Er zog auch das Kleinod aus der Tasche und zeigte dasselbe, nachdem ihm gesagt war, die Pfandhäuser seien längst geschlossen. Nun trat ein anderer Mann an die Gruppe heran, besah die Uhr und sagte: 17 *M.* will ich dafür geben, es ist eine echt goldene Uhr. „Nein, dafür kann ich sie nicht lassen!" entgegnete der Besitzer, „sie kostet mich ja viel, viel mehr". Der eine der beiden jungen Leute, der Schlosser Willi Jünger, jetzt in Zeitz, fand Gefallen an der „goldenen" Uhr, er gab schließlich 13 *M.* bares Geld dafür und seine gute silberne Uhr im Werte von 20 *M.* Am anderen Tage wurden ihm die Augen geöffnet, die schöne Uhr war keineswegs aus Gold, sondern nur aus gelbem Metall gearbeitet, sie hatte blos einen Wert von 8 *M.* Nach einigen Tagen hatte Jünger die Genugthuung, den Nepper, welcher ihm die Uhr aufgehängt, zu fassen und der Polizei zu übergeben. Es war der bereits vorbestrafte Arbeiter Bernh. Meermann von hier. Derselbe wurde heute wegen Betrugs zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt; zwei Monate der Untersuchungshaft wurden ihm angerechnet.

Er kann das Messerstechen nicht lassen — der Former Konrad Sieland aus Berghofen, obschon er wiederholt, zuletzt mit 2 Jahren Gefängnis belegt ist. Am 12. August dieses Jahres befand sich Sieland in der Sommerschen Wirtschaft zu Aplerbeck, wo er sich, da er angetrunken war, so betrug, daß ihm der Wirt kein Bier mehr gab, ihn auch aufforderte, das Lokal zu verlassen. Als S. nicht gutwillig ging, so wandte der Wirt Gewalt an, Sieland zog sein Messer und bedrohte den Wirt, beide faßten sich auch. Jetzt intervenirte der im Lokale anwesende Unternehmer Adolf Böving und suchte beide zu trennen. Nun richtete sich die Wut Sielands gegen Böving, dem er eine große Anzahl Messerstiche in den linken Arm beibrachte. Das Blut spritzte bis an die Wand. Am folgenden Tage suchte Sieland die Sache wieder gut zu machen, er gab dem Verletzten 50 *M.* Damit war die Angelegenheit allerdings nicht aus der Welt geschafft, denn heute wurde Sieland wegen der Messerstecherei zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt.

Berliner Börse.

* **Berlin**, 11. Okt. (Mitgeteilt vom „Dortmunder Bank-Verein".)

	8./10.	11./10.		8./10.	11./10.
Diskonto-Gesellsch	195,50	195,50	Hibernia	194,90	194,70
Dortm. Bk.-Verein	128,25	127,75	Hörder Vorzug L.A.	171,70	171,80
Annen. Gußstahlw.	167,30	167,30	Hösch. Eisen- u. Stahlw.	188,—	187,25
Aplerb. Margarethe	128,10	129 25	Kölner Bergwerk	256,40	256,—
Baroper Walzwerk	86,10	87,60	König Wilh. conv.	229,75	228,—
Bochum. Gußstahlf.	221,50	221,25	dto. St.-Prior.	292,25	290,25
Bochum-Gelsenkirchen			Königs- u. Laurah	213,40	215,10
Straßenbahn-Aktien	177 25	175,75	Königsborn	156 80	156,—
Bonifacius	123,20	123,25	Louise Tiefbau, Akt.	72,—	70,25
Consolidation	293,90	294,—	dto. St.-Prior.	105,20	106,—
Courl	155,—	157 75	Massener Bergwerk	143,40	142,50
Tannenbaum	104,10	103,75	Mont.-Ind.	130,—	130,—
Dortm. Union L. C.	95,—	95,10	Nordstern Bergwerk	215.—	212,—
Dortmund-Enscheb.	180,40	179,—	Pluto, Aktien	332,25	328,—
Duisburger Vulkan	—,—	—,—	dto. St.-Prior.	332,25	328,10
Eschweiler Bergwerk	198,25	198,—	Rh.-Westf. Kalkw.	119,25	119,50
Gelsenkirchen	189 90	180,40	Schalker Grub n	354,60	359,—
Harpen	175 10	175,40	Trebertrocknung	394,50	385,—

* **Berlin**, 11. Okt. (Mitgeteilt von der „Essener Kredit-Anstalt", Dortmund.

Kassakurse:

	10./10.	11./10.		10./10.	11./10.
3½% deutsch. Reichs-			Hörder La. A.	171,30	170,80
Anleihe	101,80	101,90	Hösch	186,90	187,25
3% deutsche Reichs-			Königsborn	156,25	156,—
Anleihe	93,20	93,20	König Wilhelm St.-		
3½% preuß. Konsols	101,70	101,90	Aktien	228,75	22?,—
3% preuß. Consols	94,25	94,25	König Wilhelm		
Deutsche Bank	199,80	200,10	Prior-Aktien	290,25	290 25
Diskonto-Komm.	195,30	195,50	Laurahütte	214,25	215,10
Essen. Kredit-Aktien	141 25	140,50	Luise Tiefbau St.-A.	70 25	70,25
National-Bank	144,75	144,60	Luise Tiefbau		
Oestr. Kredit	—,—	—,—	Prior.-Aktien	105,50	106 —
Aplerbecker Marga-			Magdeburger Bgw.	—,—	—,—
rete-Akt.	128,25	129,25	Märkisch. Waschbau.	—,—	147,50
Arenberg	877,75	874,—	Massener	143,25	142 50
Bliesenbach	248,60	248,—	Menden-Schwerter-		
Boch.-Gels. Straßen-			Prior.-Akt.	—,—	—,—
bahn-Aktien	175,25	175,75	Menden-Schwerter-		
Boch. Bgw. La. C.	87,50	87,—	St.-Akt.	92,60	92,50
Bochumer Guß	221 70	221,25	Nordd. Lloyd	111,—	109,50
Bonifacius	123,25	123,25	NordsternBgw.-Akt.	218,—	219,—
Kölner Bergw.	256,50	256,—	Phönix Bgw. La. A.	177,—	178,25
Concordia	247,—	245,60	abgest.	177,—	178,25
Consolidation	293,—	294,—	Pluto, St.-Akt.	331,25	328,—
Courl	156,—	157,75	Prior.	331,25	328,10
Dannenbaum	104 10	103,75	Rhein. Bergbau	143 —	143 75
Dortm.-Enschede	178,75	179,—	Rhein. Stahlwerke	232,80	234,50
Dortm. Union L. A.	—,—	—,—	Rh.-Westf. Kalkw.	119 75	119,50
Dortm. Union L. C.	95,10	95,10	Schalker Grub.	354,75	352,—
Dortm. A.-Brauerei	393,—	392,—	Schulz-Knaudt	201,—	202,—
„ Germania- „	226,25	220,25	Treber-Akt.	390,—	385,—
„ Löwen- „	256,—	255,—	Trust Dynamit	175,50	175,60
„ Union- „	—,—	321,—	Vulcan Duisburg	—,—	—,—
Eschweiler	197,25	198,—	Wasserwerk f. d. nördl		
Gelsenkirchener Gußst.	187,—	187,75	Kohlenrevier	—,—	—,—
„ Bergw.	188 75	189,40	Westf. Stahlwerke	213,50	213 10
Glückauf-Brauerei	194,25	194,80	Wittener Gußst.	223,—	221,75
Hagener Accumulat.	174,25	174,10	Isenbeck	149,75	148,—
Harpener	174,90	175,40	Boch. Viktoria-Br.	191 50	191,—
Hibernia	194 10	194,40	Hagener Guß	130,90	130,50

Wechselkurse:

kurz Amsterdam	168,60.	kurz Brüssel	80,45.
„ London	20,40,5.	„ Paris	80,65.
„ Wien	169,65.		

„ Privatdiskont 3¼. Tendenz schwankend.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wetteraussichten für Mittwoch, den 12. Oktbr.**: Ziemlich mild und wolkig, veränderlich mit zeitweisem Regen.

* **Potsdam**, 11. Okt. **Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen** reisten heute mittag nach Plön ab.

* **Chaumont**, 11. Okt. Bei einer Schießübung der 52er in der Nähe der sogenannten „La Vendue" **traf** gestern nachmittag **eine Kugel zwei Soldaten**, von denen der eine auf der Stelle tot war, während der andere schwere Verletzungen davon trug.

* **London**, 11. Oktbr. In Winchester bei Boston wird **ein neues Thermometer** von ganz ungewöhnlichen Dimensionen konstruirt. Es soll zur Messung der Temperatur der Erde dienen und ist nicht weniger als 70 Fuß lang. Die Füllung besteht aus Alkohol. Das Instrument wird in einem eigenen Schacht in die Erde versenkt.

* **London**, 11. Okt. Die „Times" meldet **aus Peking** von gestern: Der Vertrag über die, der wertvollen Kohlenminenkonsession nördlich der großen Mauer dienenden Eisenbahn ist endgültig abgeschlossen worden.

* **London**, 10. Oktober. Wie die „Times" **aus Shanghai** meldet, wurde Huang, welcher kürzlich zum Gesandten für Japan ernannt werden sollte, wegen Teilnahme an der Reformbewegung verhaftet. Die in der letzten Zeit erlassenen Verordnungen sind auf Befehl der Kaiserin allein ergangen, deren allgemeine Verfolgung der Fortschrittler ein wahres Regiment des Schreckens bilde.

* **Madrid**, 11. Okt. Der Ministerrat erließ neue Instruktionen für die **pariser Friedenskonferenz** betreffs der Philippinen. Bis zum 15. November sollen 18 000 kranke Soldaten von Kuba nach Spanien zurückgeschafft werden. Die Einschiffung der spanischen Soldaten von Puertoriko nach der Heimat wird am 18. Oktober beendet sein. In einem Telegramm erklärt General Rios, der Aufstand auf den Visayainseln sei beendet.

* **Konstantinopel**, 11. Oktober. **Die Antwort der Pforte** auf die Kollektivnote der vier Mächte wurde gestern abend den betreffenden Botschaftern zugestellt. Dieselbe enthält die Annahme der Forderungen, drückt aber gewisse Wünsche aus.

* **Kairo**, 11. Okt. Die Gerüchte von einer bevorstehenden **Demission des Sirdar** und der Uebersiedelung des egyptischen Kriegsministeriums nach Khartum, sowie von einer Entdeckung des Khalifenschatzes sind unbegründet.

* **Peking**, 10. Oktober. Es ist eine Verordnung ergangen, wodurch die **einheimische Presse unterdrückt** wird und die Herausgeber bestraft werden. Alle Beamte, welche Denkschriften zu gunsten von Reformen unterzeichneten, werden entlassen. Das Ackerbauamt wird abgeschafft.

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien**, 11. Oktober. Die meisten Blätter beschäftigen sich mit der bevorstehenden **Orientreise des deutschen Kaisers** und bezeichnen dieselbe als ein Ereignis, welches auf jeden Fall schwerwiegende politische Folgen nach sich ziehen dürfte. Man ersehe dies schon daraus, daß der Sultan zur Begrüßung die besten Männer des ottomanischen Reiches entsendet. In Stambul habe man stets ein feines Gefühl für die vorbereitenden politischen Ereignisse.

Dem „N. Wien. Tgbl." zufolge richtete der Justizminister einen **Erlaß an die Oberlandesgerichtspräsidenten**, worin er die Beteiligung des Richterstandes an politischen Agitationen und Parteiintriguen scharf verurteilt und anbefiehlt, daß gegen solche richterliche Beamte in Zukunft scharf vorzugehen sei.

* **Wien**, 11. Oktbr. Der „N. Fr. Pr." wird **aus Paris** telegraphirt, Brisson beabsichtige die **Kammereinberufung** erst für den 3. November. Hierüber soll im morgigen Ministerrat entschieden werden. Heute wird ein Generalstreik für ganz Frankreich, die Metallarbeiter ausgenommen, befürchtet. Auch alle Eisenbahnarbeiter wollen streiken. Ein aus je zwei Mitgliedern jeder Genossenschaft bestehendes Streikkomitee hat die Solidarität aller Arbeiter proklamirt.

* **Krakau**, 11. Oktober. Der **warschauer Erzbischof** Popiel erhielt von der russischen Behörde den Befehl, seine Wohnung nicht zu verlassen und keine Besuche zu empfangen, was einer Internirung gleichkommt. In Kowno wurde der Pfarrer Bielapiewicz verhaftet unter der Anklage, ein Mädchen wegen seines Umganges mit einem Russen unmenschlich gepeitscht zu haben.

* **Brüssel**, 11. Okt. Wie verlautet, wird die **heikle Faschoda-Frage dahin geregelt werden, daß das strittige** Gebiet des Bahr el Ghazal der Oberherrschaft des Kongostaates unterstellt wird. Da Frankreich **die** ersten Anspruchsrechte auf den Kongo-Freistaat besitzt, so wäre dies trotzdem **ein Sieg Frankreichs gegenüber** der Politik Englands.

* **Paris**, 11. Oktober. Im heutigen Ministerrate wird das Dekret der **Versetzung des Generals de Pellieux**, Befehlshaber der Garnison von Paris, unterzeichnet werden. de Pellieux wird ein Kommando in der Provinz erhalten.

* **Havre**, 11. Oktober. Bis jetzt sind bereits über 210 000 Franken zur Unterstützung der Witwen und Waisen der Matrosen und Offiziere, die in der **„Bourgogne"-Katastrophe** ums Leben gekommen sind, gesamelt worden. Die Zahl der Hinterbliebenen der 118 umgekommenen Angestellten der Kompagnie beläuft sich auf 196.

* **Lille**, 11. Oktober. Unsere Stadt befindet sich augenblicklich in einer **großen Wassersnot**. Die meisten Fabriken mußten den Betrieb einstellen, da sie das unbedingt notwendige Quantum Wasser nicht erlangen konnten. Die ungewöhnlich lange andauernde Trockenheit hat die meisten Quellen versiegt und die Bevölkerung kann nur eine knapp bemessene Wassermenge beziehen. Bei Feuersbrünsten muß sich die Feuerwehr darauf beschränken, die anstoßenden Gebäude zu beschützen, denn der Mangel an Wasser vereitelt jeden Versuch, die brennenden Häuser zu bewahren.

* **London**, 11. Oktbr. Der Befehl, der sich nach dem Mittelmeer begebenden **Aermel-Kanal-Flotte** für 6 Monate Lebensmittel an Bord zu nehmen, gilt in gut unterrichteten politischen Kreisen als eine Vorsichtsmaßregel gegen etwaige Handstreichsgelüste Rußlands in China.

* **London**, 11. Okt. Aus New-York wird gemeldet, daß die amerikanische Presse einstimmig das Auftreten Lord Salisburys gut heißt. Die Blätter hoffen, Frankreich werde die Unmöglichkeit seiner Ansprüche einsehen und sich aus **Faschoda** zurückziehen, da die Haltung seines Postens auf die Dauer unmöglich sei. „Standard" meldet, daß man gestern nachmittag in London und Portsmouth **in großer Bestürzung** war, daß alle Offiziere des Kreuzers „Terrible" zurückberufen waren und daß das Geschwader des Aermelkanals, welches auf zwei Monate nach dem Mittelmeer abfahren sollte, Lebensmittel auf sechs Monate genommen hätte. Die Berichte sind jedoch übertrieben, denn eine Nachfrage hat festgestellt, daß nur einige Offiziere des Geschwaders zurückberufen wurden.

* **London**, 11. Okt. Einige Blätter melden, **Esterhazy** sei von der hiesigen Polizei auf Antrag der französischen Regierung wegen Unterschlagung verhaftet worden und soll demnächst an die französischen Behörden ausgeliefert werden.

* **London**, 11. Okt. Die gesamte Presse bespricht mit großer Genugthuung das **Erscheinen des Blaubuches**, welches Lord Salisbury veröffentlicht hat und worin alle diplomatischen Schriftstücke, welche sich auf die Besetzung Faschodas und auf Marchand vor dem Eintreffen des Generals Kitchener beziehen, enthalten sind. „Daily Mail" sieht in der strammen Haltung Salisburys den Beschluß desselben, das ganze Gebiet, von welchem Faschoda abhängt, zu beanspruchen. Ganz England klatscht Beifall, denn es ist unmöglich, daß die thatsächliche Einnahme Faschodas die französische Presse in Aufregung versetzen werde. Das Blatt fährt fort, indem es der Befürchtung Ausdruck gibt, daß das französische Ministerium, um die Aufmerksamkeit Frankreichs von seinen inneren Angelegenheiten abzulenken, den Ansprüchen Englands widerstehen und eine feindliche Haltung annehmen werde, obgleich England alle Trümpfe in dieser Angelegenheit in der Hand habe.

* **New-York**, 11. Okt. „Journal" meldet, daß die Zahl der bei Bears Island (Indianer-Territorium) **erschossenen Indianer** mehrere hundert beträgt. Die Verluste der Amerikaner sind unerheblich.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

g **Der Gemeinderat von Saint-Gilles** hat am Donnerstag-Abend eine sehr wichtige Resolution genommen. Es handelte sich darum, das Ergebnis der öffentlichen internationalen Ausschreibung für den Neubau einer **Gemeindegasfabrik** zu beraten und den Zuschlag zu erteilen. Die Verhandlungen zogen sich bis gegen ½2 Uhr morgens hin. Der Rat nahm das Projekt von Herrn **Klönne**, Gasingenieur **in Dortmund**, mit Ausnahme von einigen Aenderungen, welche sich speziell auf die Reinigeranlage beziehen, an. Die Hauptdiskussion drehte sich um die Frage: Sollen Klönne-Oefen mit horizontalen Retorten oder Coze-Oefen mit geneigten Retorten, wie sie in Kassel und Genf eingeführt sind, genommen werden. Es scheint nach den Debatten, daß geneigte Retorten Vorteile inbezug auf das Kokesziehen und die Gasproduktion bieten, aber nur unter der Bedingung, daß westfälische oder schlesische Kohlen vergast werden. Die Vorteile, welche für die Arbeiter geboten werden, sind stark bestritten. Herr Klönne garantirt eine Produktion von 250 Kubikmeter per Retorte, während das Ergebnis der geneigten Retorten zwischen 230 und 233 m³ mit belgischer oder französischer Kohle variirt. Endlich hat der Rat mit großer Stimmenmehrheit die Annahme der Klönne-Oefen beschlossen. Dagegen soll das Retortenhaus so gebaut werden, daß später Coze-Oefen mit geneigten Retorten errichtet werden können, wenn deren Ueberlegenheit evident erwiesen werden sollte. Herrn Klönne, welcher übrigens die vorteilhafteste Offerte abgegeben hatte, wurde dann der Zuschlag erteilt. Die Fundirungsarbeiten werden auf Pfahlrost gemacht; sie werden spätestens im nächsten Frühjahr begonnen und die ganze Fabrik soll am 1. September 1900 betriebsfertig sein. Die Kosten betragen 4 millionen Franken.

Bochum, 9. Okt. **Der Reingewinn der westfälischen Stahlwerke** beläuft sich nach Abschreibungen in Höhe von 401 375 *M.* auf 796 791 *M.* Davon sollen für den Dispositionsfonds 50000 *M.*, für Tantièmen und Gratifikationen 92044 *M.* und für den Unterstützungsfonds 25 000 *M.* verwendet werden und eine Dividende von 15 Proz. zur Verteilung gelangen. Der Generalversammlung wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 500000 *M.* vorgeschlagen werden.

Herne, 10. Oktober. Die Eisenbahn-Verwaltung macht endlich ernstlich Miene, dem vollständig überlasteten **Bahnhof Herne Luft zu schaffen**. In der Gemeinde Horsthausen sind in der vorigen Woche Verhandlungen eingeleitet und geführt worden, welche den Ankauf von größeren Grundkomplexen zum Ziele hatte und zum teil glücklich beendet, zum teil nahe davor sind. Dieselben sind zur Verlegung von Rangier- u. s. w. Gleisen bestimmt.

G **Essen**, 10. Okt. **Getreide-Börse.** (Nicht amtlich.) Besuch: gut. Tendenz: fest. Umsätze: bedeutend.

Inl. Weizen	16,50—17,50 *M.*	Futtergerste	11,50—12,00 *M.*
F. Weizen	17,75—18,75 „	Mais	10,25—12,00 „
Inl. Roggen	13,50—14,25 „	Weizenvorschuß	23,50—24,00 „
F. Roggen	15,75—16,75 „		
Inl. Hafer	00,00—00,00 „	Roggenvorschuß	21,50—22,00 „
F. Hafer	15,25—16,50 „		
Buchweizen	16,50—17,00 „	Weizenkleie	8,50 — 9,50 „
Rüböl inkl. F.	00,00—00,00 „		

Alles per 100 Kilogr. frachtparität Essen exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Theater.

II **Die gestrige Aufführung von „Großstadtluft"** von Blumenthal und Kadelburg zeigte in erfreulicher Weise, daß das Ensemble von Tag zu Tag besser wird und daß die Regie bemüht ist, die bisherigen Unebenheiten und Fehler zu verbessern. Die gestrige Vorstellung war eine abgerundete zu nennen. Das Stück selbst ist ja bekannt und was die Darstellung anlangt, so war dieselbe in allen Teilen zufriedenstellend.

Durch die glü...
eines kräftigen
Kna...
wurden hocherfr...
Dortmund, 11...
E. Griesenbec...
geb. He...

Soeben erschien:
Ausführliches...
der
Arithmetik u...
für de...
Selbst-Unt...
Mit zahlreichen ...
gaben und dazu g...
lösunge...
Von
Dr. Georg Ulrich...
400 Seiten. Preis...
gebunden 3...
C. L. Krü...
Buch- u. Musikal...

Schneider sucht Ku...
dem Hause. Auf d...

Pferdedünger zu ...
Bleichmä...

Karrenpferd zu k...
Rhein...

A...

Offene St...

Ein älteres, im ...
Kohlenrevier gut einge...
tuosen- und Wein-...
einen gewandten, mit ...
und Branche vertrau...
Reisen...
Schriftliche Angebo...
nisse besorgt unter 17...
Ztg.

Redegewandte, gut ...
Leute jeder Branche fü...
alten, feinen Geschä...
und dauernde Stellu...
Reisen...
Näh. in der Dortm...

Intelligente, zuver...
können durch den Ver...
eingeführten Bedarfs...
hohen Nebenv...
erzielen.
Näh. in der Dortm...

Per sofort ein
junger M...
gesucht aus der Papie...
Expedition und Comp...
Schriftl. Angebote ...
an die Dortm. Zeitun...

Redegewandte, jun...
könn. durch d. Vertrieb...
Artikels pro Woche 6...
Anm. 8—9 Vorm., 6—7...
hof zum Kronprinzen, ...

Kautionsfähiger, ...
durchaus tüc...
Buffet...
sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. un...
an die Dortm. Ztg.

Zwei tüchtige und g...
Zeichn...
für Eisenkonstruktionen ...
baldigen Eintritt gesu...
Angebote mit Zeugn...
und Gehaltsansprüche ...
Eisenwerk Kais...
17861 † Pfalz.

Jüngere...
Bureaugeh...
mit guter Handschrift...
gesucht.
Dr. E...
17986' Rechts...

Monteu...
Selbständige u. tüch...
für elektrische Licht-...
Anlagen sucht
August Bo...
Amalienstra...

Monter...
für elektr. Licht- und K...
sofort gesucht; hoher ...
sichert.
Otto G...
17987' Westenhel...

Tüchtige...
Schloss...
für dauernde Arbeit so...
Carl K...
17966' Ostenhell...

Ein tüchtiger
Schloss...
gesucht...
Hohensyburg...

Tüchtige...
Polster...
per sofort gesucht.
N.
17960' Ostenh...

Schlosser für di...
größere...
struktionen auf Zeche „W...
in Sölde gesucht.
C. Lührigs Nachfolger, ...

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen

Knaben

wurden hocherfreut

Dortmund, 11. Okt. 1898.

E. Griesenbeck und Frau,
geb. Heyne.

Soeben erschien:

Ausführliches Lehrbuch
der

Arithmetik u. Algebra
für den

Selbst-Unterricht.

Mit zahlreichen Uebungsaufgaben und dazu gehörigen Auflösungen.

Von

Dr. Georg Ulrich, Oberlehrer.

400 Seiten. Preis broch. 3 *M.*, gebunden 3,50 *M.*

C. L. Krüger'sche
Buch- u. Musikalienhandlung

Schneider sucht Kunden in u. außer dem Hause. Auf dem Brand 5. §

Pferdedünger zu verkaufen.
; Bleichmärschstraße 28.

Karrenpferd zu kaufen gesucht.
Rheinischestr. 184."

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief nach langjährigem schweren Leiden unser innigstgeliebter, einzigster Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Adalbert Werther,

im Alter von 13 Jahren 8 Mon. Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, den 10. October 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. cr., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Ostwall 29, aus statt.

Die Beerdigung des Landwirths

Wilhelm Lindemann

findet am **Mittwoch, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr,** in **Wambel** statt.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen,

auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.

Mechanische Werkstatt Julius Hatung,

2819 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß, nachdem der Ausbau des Straßendammes und die Entwässerungsanlage des Sunderweges fertiggestellt sind, der von den Anliegern zu erstattende Beitrag gemäß Kosten-Feststellungsbeschluß für das laufende Meter Frontlänge auf 39,37 *M.* festgestellt ist.

Die Kosten vorschriftsmäßiger Bürgersteiganlagen vor den Baugrundstücken, welche später als Naturalleistung der Anlieger bezw. als besondere Art des Straßenausbaues auf Kosten der Anlieger ausgeführt werden, sind in der Abrechnung außer Ansatz gelassen.

Diese Abrechnung liegt vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung ab 14 Tage in unserem Stadtbauamt, Olpe 5, Zimmer 23, zur Einsicht offen.

Dortmund, den 6. Oktober 1898.

Der Magistrat: Schmieding.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgesellschaft **Gebr. Hirsch** zu **Hörde** ist zur Verhandlung über den von der Gemeinschuldnerin von Neuem am 8. Oktober cr. in Vorschlag gebrachten Zwangsvergleich auf den s 6780-

29. October 1898, Vormittags 10½ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 15, Termin anberaumt, zu welchem alle Betheiligten hierdurch vorgeladen werden.

Der Vergleichs-Vorschlag ist auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 12, zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.

Hörde, den 8. Oktober 1898.

Königliches Amtsgericht.

Städtisches Leihhaus.

Der Verkauf der verfallenen Pfänder aus dem Monat September 1897 findet am **Mittwoch, den 23. November d. J., vormittags 9 Uhr,** im Geschäftslokale, Martinstraße Nr. 1, statt. s 6779

---

la. gepflückte s„6620

Saal-Pflaumen,

à Centner 6,— *M.*,

feinste, **gepflückte, haltbare**

Tafel-Aepfel,

Renetten, rothe Erdbeer-, Berliner u. s. w., à Centner 9—10 *M.*, in Körben von ca. 100 Pfund,

la. gesunde, **weiße**

Speisekartoffeln

(Kreuz oder Magnum bonum), 200 Centner 400—420 *M.*,

la. haltbare

Speisezwiebeln,

à Centner 3,50 Mk.

empfiehlt

August Salzmann, Eisenach,
Colonialwaaren en gros.



Locken, eine Zierde jeder Dame, erhält man in kurzer Zeit ohne Brennen m. **Herm. Musches Locken-Erzenger.** Machtebenf. hängendes Kinderhaar schnell lockig u. wellig. Flasche 60 Pf. **Enthaarungspulver** z. sof. Entfernung läst. Haare. 1,50 *M.* Echt mit Firma **Herm. Musche, Magdeburg. Hier** bei **Jac. Münster,** Wißstr., **Th. Strick,** Markt.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Offene Stellen.

Ein älteres, im westfälischen Kohlenrevier gut eingeführtes Spirituosen- und Wein-Geschäft sucht einen gewandten, mit der Kundschaft und Branche vertrauten

Reisenden.

Schriftliche Angebote nebst Zeugnisse besorgt unter 17906 die Dortm. Ztg. ¿

Redegewandte, gut beleumundete Leute jeder Branche finden in einem alten, feinen Geschäft einträgliche und dauernde Stellung als

Reisende.

Näh. in der Dortm. Ztg. 17581k

Intelligente, zuverlässige Leute können durch den Verkauf eines gut eingeführten Bedarfsartikels einen

hohen Nebenverdienst

erzielen.

Näh. in der Dortm. Ztg. 17580k

Per sofort ein

junger Mann

gesucht aus der Papierbranche für Expedition und Comptoir.

Schriftl. Angebote unter 17955 an die Dortm. Zeitung.

Redegewandte, junge **Kaufleute** könn. durch d. Vertrieb eines gangb. Artikels pro Woche 60—80 *M.* verd. Anm. 8—9 Vorm., 6—7 Nachm. Gasthof zum Kronprinzen, Brückstr. ;

Kautionsfähiger, strebsamer, durchaus tüchtiger

Buffetier

sofort gesucht. ;

Schriftl. Angeb. unter X 17998 an die Dortm. Ztg.

Zwei tüchtige und gewandte

Zeichner

für Eisenkonstruktionen zum möglichst baldigen Eintritt gesucht.

Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche erbeten von

Eisenwerk Kaiserslautern,
17861 † Pfalz.

Jüngerer

Bureaugehülfe

mit guter Handschrift auf sofort gesucht.

Dr. Berend,
17986' Rechtsanwalt.

Monteure.

Selbständige u. tüchtige Arbeiter für elektrische Licht- und Kraft-Anlagen sucht 17883 †

August Borgloh,
Amalienstraße 8.

Monteure

für elektr. Licht- und Kraftanlagen sofort gesucht; **hoher Lohn zugesichert.**

Otto Gruss,
17987' Westenhellweg 126.

Tüchtige

Schlosser

für dauernde Arbeit sofort gesucht.

Carl Kaupe,
17966' Ostenhellweg 43.

Ein tüchtiger '17964

Schlosser

gesucht.

Hohensyburgstraße 33.

Tüchtige

Polsterer

per sofort gesucht.

R. Fuchs,
17960' Ostenhellweg 49.

Schlosser für die Montage größerer Eisenkonstruktionen auf Zeche „Margaretha" in Sölde gesucht.

C. Lührigs Nachfolger, **F. Gröppel.**

Für die Glaswaren- und Haushaltungs-Abteilung ein jüngerer

Verkäufer und Lagerist

per gleich oder November gesucht. s 6783-

Warenhaus Biermann & Heinemann.

Tücht. Rock- u. Westenschneider

gesucht. 17908 **J. Rapp,** Westenhellweg 89.

Anstreicher

für dauernde Beschäftigung, auch für den Winter, sucht 17982§

H. Werth.

Tücht. **Anstreicher** gesucht.
Saarbrückerstr. 15."

Ein ordentlicher

Lagerarbeiter,

welcher schon im Colonialwaaren-Geschäft gearbeitet hat, auf sofort gesucht. 17981§

M. Engelhardt Nachfolger.

Jüng. Platzarbeiter

auf sofort gesucht. 17983§

Gebr. Kuckuk.

Zum sofortigen Eintritt

ein Arbeitsmann

gesucht. s6766j

Westenhellweg 13.

Rangirer.

Auf sofort **Hülfsrangirer** gesucht.
Station Dortmund. s6765j

Gronau-Enscheder Bahn.

Tüchtige Arbeiter

gesucht. **Dortmund,** 17912f
Güter-Abfertigungsstelle K.-M.

Ein junger f

Bäckergeselle,

der auch Feinbäckerei versteht, kann am 15. Okt. Stelle erh. C. Wienke, Konditor, Hörde, Chausseestr. 57.

Tüchtige Küfergesellen

auf Lagerfässer gesucht.
Brüderweg 42.'

Bäckergehülfe

ges. Bäckerei **Wolff,** Kuhstr. 17.

Ein junger **Bäckergeselle** gesucht.
Wißstraße 50. §

Ein ordentl. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Baumstraße 14. §

---

1 Bäckergehülfe ges. Ofenstr. 14.†

Tüchtige

Zimmer- und Schreiner-Gesellen

gesucht für dauernde Arbeit.
17921k **Carl Bohn.**

Tüchtige, erfahrene '17972

Dachdecker

erhalten sofort dauernde Arbeit bei

A. Frigge.

Dachdecker j17729

sucht **Aug. Droste, Dorstfeld.**

Ein Küfer gesucht.

Carl Schultz, Branntwein-, 17999; Likör- und Essig-Fabrik.

Schuhmachergef. ges. Kuckelke 16.'

Stadtkundiger, mit der Pferdepflege durchaus vertrauter

Fuhrmann

gesucht. 17961§

Gebrüder Auerbach, Moritzgasse, am Ostenhellweg.

Ordentl. Viehwärter

auf sofort gesucht. †

W. Grävinghoff, Eving.

Suche für meine Büchsenmacherei und Waffenfabrik einen '17984

Lehrling

bei freier Kost und Logis.

Aug. Rickelt, Büchsenmacher, Bissenkamp 13.

Lehrlinge all. Berufe

besorgt reell und koulant

Deutsches Gewerbe-Bureau, Berlin, Chorinerstr. 61.

Ein kräftiger Bursche findet in einem Spirituosen-Geschäft für Kellerei-Arbeiten

Lehrlingsstelle

gegen mäßigen Lohn, der nach Leistungen erhöht wird. 17907 ¿

Näheres Weiherstraße 10.

Kellnerlehrling,

Sohn ordentlicher Eltern, sofort gesucht. ; 17996

„Hohenzollern", Burgwall 10/12.

Verkäuferin.

Per Anfang November suche ich für mein Colonialwaarengeschäft eine tüchtige Verkäuferin. Gefl. Offerten bitte Zeugnißabschrift beizufügen. ; 17958

Hagen i. W. **J. Kadden.**

Tücht. Verkäuferin

zur selbständigen Führung eines Colonialwaaren-Geschäfts sof. oder spät. ges. Näh. i. d. Dortm. Ztg. 17769k

---

Gesucht per sofort oder 15. Okt. eine durchaus tüchtige

Verkäuferin

für Buttergeschäft in Düsseldorf.

Angeb. „Butterhaus Triumph", Düsseldorf. †

Suche für mein feines, großes Colonialwaaren- und Delicatessen-Geschäft noch ein evgl.

Lehrmädchen,

mit guter Schulbildung, aus achtbarer Familie. j17965

H. Huismann, Wattenscheid.

---

2 Lehrmädchen

für **sofort** gesucht. †

Emilie Benzel,
Damen-Confection,
Holländischestraße 18.

Suche noch **2 Lehrmädchen** für Kostüme. Frau **Anna Aßhoff,** 2. Kampstr. 4, 1 Tr.'

Eine geübte **Maschinennähterin** auf sofort gesucht. Wißstr. 22. §

Ein gebild., evang.

Fräulein,

im Kochen, sowie in Haus- und Handarbeiten erfahren, zu baldigem Eintritt gesucht. Familienanschluß.

Frau **Lehr. Steinmüller,**
17765k Gummersbach.

Zum 1. November ein tüchtiges, braves

Dienstmädchen

gesucht, im Putzen und Waschen durchaus erfahren. 17948 †

Frau Wwe. **Haßlinghaus,** Bornstr. 5.

Ich suche sofort ein

Morgenmädchen

und sofort oder zum 1. Novbr. ein

Zweitmädchen.

Frau Geheimrath **Renz,**
17957; Heiligerweg 47a.

Ein einfaches, junges ;

Mädchen

aus anständ. Familie zur **Erlernung der Küche** ohne gegenseitige Vergütung bald gesucht.

Frau **Carl Merkert,**
17959 Auf dem Berge 26.

Für einen kleinen Haushalt wird sofort ein braves, evangelisches

Mädchen,

welches Liebe zu Kindern hat, gegguten Lohn gesucht.

Hohestraße 29, 2 Tr. ¤

Gesucht für unsere **Costum-Confection**

1 perfecte Maschinen-Näherin,
2 „ Taillen-Arbeiterinnen,
2 „ Rockarbeiterinnen

gegen hohen Lohn. s6786

Rose & Co.

Tüchtige Näherinnen

für in und außer dem Hause gesucht. 17993

Rose & Emanuel,

mechanische Hemdenfabrik,
Andreasstraße 6.

Ein ordentliches, evang.

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen, welches in Küche und Haushalt etwas erfahren, wird bei gutem Lohn mit Familienanschluß ges. Weißenburgerstr. 42.

Mädchen

für Marmorschleiferei gesucht bei dauernder Arbeit. j17606

Heinr. Ochs,
Rheinischestraße 40—50.

Ordentliches

Dienstmädchen

gegen hohen Lohn gesucht.
17935k Brückstraße 37.

Mädchen

für Kinder und für leichte Hausarbeit gesucht.
17997; Burgwall 10/12.

Ein properes

Dienstmädchen

auf sofort nach Auswärts gesucht.
Näh. i. d. Dortm. Ztg. j17956

Perf. Köchin, Küchen-, Zweit- und Kindermädchen, Mädch., d. melk. k., Ackerknechte u. Jungen erh. St.
Frau **Sievers,** Weberstr. 18.

Prop. **Mädchen** für Küche und Hausarbeit sofort bei gutem Lohn gesucht. Brückstr. 18, Eing. Hohelufl, 3. Thür.

Zum bald. Eintritt ein erfahrenes

Küchenmädchen

ges. Näh. Hamburgerstr. 44. [

Ein Tagesmädchen

sofort gesucht. Vorstell. v. 1—2 Uhr.
13864l Königshof 11, 1. Et. ¡

Küchenmädchen,

das perfect kochen kann, gesucht.
; Schliepstraße 2, 1. Et.

Prop. Kindermädchen

für Nachmittags gesucht.
Frau **Gater,** Rosenthal 10, 1. Et.'

Kindermädchen gesucht.
ℓ Rheinischestraße 132.

Zum 1. Nov. ein ordentliches

Dienstmädchen.

gesucht, am liebsten von auswärts.
† Johannesstr. 15, III.

Mädchen zum Bügeln

gesucht. **C. Köppel,** Märkischestr. 58.

Ein Mädchen,

in Küche u. Hausarb. erf., geg. hoh. Lohn gesucht. Steinstr. 30. f

---

Ein properes **Mädchen,** welches alle Hausarbeit gründlich versteht, auf sof. gesucht. 1. Kampstr. 9.

---

2 ältere Leute suchen auf sof. ein

Morgenmädchen. j

Westwall 45, 2. Et.

Morgenmädchen v. 16—17 J. sof. gesucht. 1. Kampstraße 65, part. §

Ein kräft., ev. **Morgenmädchen** sofort ges. Hohensyburgstr. 13, II. §

Ein tücht., erf., ev. **Mädchen** zum 1. Nov. ges. Rheinischestraße 86. §

Ein ordentl. **Mädchen** gesucht.
Bleichmärschstr. 28, p."

Mädchen sofort gesucht.
2. Kampstr. 50, 1. Et.'

Mädchen für Küche und Wirtschaft gesucht. ; Märkischestr. 136.

Ein erfahrenes **Mädchen** zum 1. Nov. gesucht. Frau Baumeister **Eichholz,** Beurhausstr. 5."

Ein **Nachmittagsm.** zu ein. Kinde gesucht. Baumstr. 18, 1. Et.'

Ein **Halbtagsmädchen** gesucht.
Märkischestr. 60, 1 Tr. †

Stellengesuche.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, als angehender

Commis

Stellung. Schriftl. Angeb. unt. F. H. 17874 an die Dortmunder Ztg. f

---

Ackerbaumeister, Zweitkn. u. zwei Viehwärter f. St. Weberstr. 18."

Haushälterin, welche läng. Jahre den Haush. selbständig führt, sucht anderweitig Stellung.

Gefl. schriftliche Angebote unter K R 17871 an die Dortm. Ztg. †

Junge **Verkäuferin** sucht z. 1. Dezember in besserem Colonialwarengeschäft Stellung.

Schriftliche Angebote unt. 17979 an die Dortm. Ztg. erb."

Vermietungen.

Verzugshalber sofort oder per 1. Novbr. ein schönes, großes

Ladenlokal

zu vermiethen. '17768

Zu erfragen Brück- und Lütgebrückstraßen-Ecke 2, links.

Eckladen,

Hohestraße 105, Querstr.-Ecke, bis jetzt ein Spezereigeschäft, per Mai zu vermiethen. Selbiges eignet sich der guten Lage wegen besonders für Metzgerei.

Abgeschlossene

1. Etage,

4 Zimmer, Keller, Bodenzimmer, unter Mitbenutzung der Waschküche und Bleiche, versetzungshalber zum 1. November zu vermiethen.
17967 j Ardeystraße 76, an d. Hohensyburgstr.

Die obere

Etage

in meinem Hause ist per November zu vermiethen. 17909
c Burgwall 35.

Herrschaftl. Wohnung,

5 Zimmer, Küche und sämmtl. Zubehör, ist per 1. Nov. oder später zu vermiethen.

Näheres Bremerstr. 6. '17625

Die untere **Etage** meines Hauses Märkischestr. 140, 6 Zimmer, Hofraum und Stallung, ist p. 1. Nov. zu vermiethen.

Näh. Märkischestr. 136."

Abgeschl. Etage, 5 Zim., 1 Mansardenzimmer nebst Zubehör per 1. November zu vermiethen. Näheres Bremerstr. 33, part.

Hoch-Parterre, auch als **Bureau** geeignet, zum 1. November zu vermiethen.

Fr. Ravenschlag, Hoherwall 4. j

Herrschaftl. 2. Etage,

5 Z. u. 1 Mans. m. Zub. pr. 1. Nov. od. später zu verm. Nordstr. 6. §

Ein **gr. Zimmer** im anst. Hause an eine alleinsteh. Pers. zu verm. Näh. Hohensyburgstr. 62, part., l.

---

2 sch. **Mans.-Zim.** p. 1. Nov. an ruh. Fam. zu verm. Verl. Heroldstr. 10.

Ein **Lagerhaus** zu vermiethen.
Münsterstr. 103. j

---

2 schöne **Bodenstuben** 1. Novbr. zu vermiethen. ; Baumstr. 19.

Freundl. möbl. Zimmer

sofort oder später zu vermiethen.
† Kielstraße 6, am Steinpl.

Möbl. Zimmer m. Pension sofort oder später zu vermieten.
17758j Humboldtstr. 27, I. Et.

Schön **möbl. Zimmer** mit voller Pens. zu verm. ; Silberstr. 10, I.

Möbl. Z. a. 1 od. 2 H. m. Pens. zu verm. Münsterstr. 15, 1. Et. §

Freundlich **möbl. Zimmer** zu vermiethen. ; Brückstraße 1.

Schön **möbl. Zimmer** m. Kost bill. zu verm. ; Heroldstr. 54, unt. links.

Freundl. **möbl. Part.-Zimmer** zu vermieten. ; Knappenbergerstr. 34.

Möbl. Mans.-Z. z. verm. m. od. ohne Frühst. Humboldtstr. 35. §

---

2 anst. Leute erh. **Schlafst.** m. od. ohne Kost. Leopoldstr. 42, part., r.§

---

2 Mann können **Schlafstellen** erhalten. Frau **Jeck,** 1. Kampstr. 102;

---

2 anst. Leute erh. **Kost u. Logis.**
† Bleichmärschstr. 22, III.

G. K. u. L. Münsterstr. 104, 1. Et.

Kost u. Logis. Schützenstraße 65. §

Miet-Gesuche.

Hohestraße,

oder in deren Nähe, gut **möblirtes Wohn- und Schlafzimmer** auf sof. oder später gesucht.

Schriftliche Angebote unter 17977 an die Dortm. Ztg. †

Abgeschlossene Etage,

4 größere Zimm., Badezimm., Küche u. Mädchenkamm., v. e. kl. Fam. z. 1. Febr. od. 1. Mai 1899 zu mieth. gesucht. Schr. Ang. m. Preisang. u. J M 17857 an die Dortm. Ztg.;

Wohnung

v. 2 Z. nebst Bodenz. sof. od. bald ges. Schriftl. Angeb. u. G K 17988 an die Dortm. Ztg. †

Wohnung v. 3—4 Zimm., 1. od. 2. Et., per 1. Nov. v. kl., ruh. Fam. zu miethen gesucht. Schriftl. Ang. unt. F 17990 an die Dortm. Ztg.;

Wohn. von 4—5 R. mit Bodenz. von ruh. Beamtenfam. z. 1. Febr. gesucht. N. Landger. Ang. m. Preis u. A B 17976 an d. Dortm. Ztg."

Hübsch möblirtes

Zimmer

mit Schreibtisch im Südwesten **ges.** Schriftliche Angebote unter X Z 17978 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Ein leeres **Zimmer** gesucht.
Schr. Ang. mit Preisang. u. P S 450 an die Dortm. Ztg. j

Auskunft betreffend Anzeigen wird nur dann ertheilt, wenn es heißt: **„Näheres in der Dortmunder Ztg."**

Gemeinnützige Baugesellschaft.

Zu November und später sind in unseren Neubauten an der Rheinischenstraße **Wohnungen** zu vermiethen. Näheres durch den Unterzeichneten: **Wetzel,** Geschäftsführer, Olpe 1, Zimmer 26. s 5874

Ostenhellweg 34. **Ostenhellweg 34.**

Möbelfabrik A. W. Hüllen,

Telephon Nr. 121.

Cataloge mit 500 Abbildungen

gratis und franko.

Ostenhellweg 34. **Dortmund.** **Ostenhellweg 34.**

Zwangsverkauf.

Am Mittwoch, den 12. October cr., Vormittags 11½ Uhr, werde ich, Versammlungsort Wirthschaft **Bremer** hier, Wilhelmstr. 42:

1 Sechsziger Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. Oktober 1898.

Hiller,
17994" Gerichtsvollzieher.

Beim Circus-Abbruch

täglich

sämmtliche Sorten Holz

billig zu kaufen. 17808

Dortmund. Carl Bohn.

Vertretung

für Paris.

Ein altes, angesehenes Pariser Haus, über Räumlichkeiten in centraler Geschäftlage, Gespanne 2c. **verfügend, acceptirte eine vornehme Vertretung.** Allererste Referenzen.

Für gefl. Mitteilungen unter C F 1575 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln,** strenge Discretion zugesichert. ; s 6756

Lagerräume,

wenn möglich mit **Wohnung,** oder

ganzes Grundstück,

zu miethen oder zu kaufen gesucht. Innere Stadt bevorzugt.

Schriftl. Angebote unter R 17809 an die Dortm. Ztg. †

Für ein zu errichtendes größeres

Speditions- und Rollfuhr-Geschäft

wird ein geeignetes, größeres Grundstück, möglichst mit Gebäuden, zu pachten gesucht.

Schriftliche Angebote unter 17971 an die Dortm. Ztg.

Reparaturen

an sämmtlichen Waffen,

als: **Jagdgewehre, Teschins, Revolver 2c. 2c.,** werden solid u. billigst gemacht bei

August Rickelt, Büchsenmacher, **Bissenkamp 13,** 17985† in nächster Nähe der Hamb. Fischcompagnie, Brückstr.

Wohne jetzt

Carlstraße 11,

Carl- und Silberstraße-Ecke.

Dr. Hengesbach,

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Halsleiden. 17968

Meine bisherige Wohnung,

Silberstraße 15,

Wohnhaus, Garten und Remise, ist preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermiethen. „17969

Dr. **Hengesbach.**

Umständehalber ist in der Nähe der Hauptpost ein schönes,

dreistöckiges Wohnhaus

mit Garten preiswerth z. verkaufen und event. sofort zu übernehmen.

Schriftliche Angebote unter 17992 an die Dortm. Zeitung.

Zwei Baustellen,

in der Nähe der Kaiser Wilhelm-Allee, zu 11 500 und 9000 M. zu verkaufen. Anfragen unter 17973 an die Dortm. Ztg. †

Vorjährige Kinderhüte,

25—50 ₰, abzugeben im

Großen Hutbazar,

† 94 Westenhellweg 94.

Amerikaner-Ofen (Junker u. Ruh Nr. 4), fast neu, wegen Raummangel billig zu verkaufen.

; Westenhellweg 26.

Gut erh. **Bett,** 1½schl., f. Waschkomm. u. 1 Kleiderschr. z. kauf. ges. Schriftliche Angebote mit Preisang. unt. P L 17975 an die D. Z."

Tüchtige **Schneiderin** empfiehlt sich in und außer dem Hause. Näheres Falkenstraße 10, I., I.

Wäsche zum Waschen wird angenommen. Verl. Heroldstr. 28, II."

Ordnung

betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Dorstfeld.

Auf Grund der Beschlüsse der hiesigen Gemeinde-Versammlung vom 22. Juli 1898 und 30. August 1898 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 16, 18, 69, 70, 71, 77 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Dorstfeld erlassen.

§ 1.

Wer einen nicht mehr an der Mutter saugenden Hund hält, hat für denselben jährlich eine Steuer von fünf Mark in halbjährlichen Raten, und zwar in den ersten 14 Tagen eines jeden halben Jahres an die Gemeindekasse Dorstfeld zu entrichten.

Das erste halbe Jahr erstreckt sich auf die Zeit vom 1. April bis Ende September.

Es ist gestattet, die Steuer für das ganze Jahr in ungetrennter Summe im Voraus zu entrichten.

Ueber die Steuerzahlung ist Quittung zu ertheilen.

§ 2.

Für einen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres (§ 1) steuerpflichtig wird, sowie für einen steuerpflichtigen Hund, welcher im Laufe eines halben Jahres angeschafft worden ist, muß die volle Steuer für das laufende halbe Jahr binnen 14 Tagen, vom Beginn der Steuerpflicht an gerechnet, entrichtet werden.

Wer einen bereits versteuerten Hund erwirbt, oder mit einem solchen neu anzieht, oder einen Hund an Stelle eines eingegangenen versteuerten Hundes erwirbt, darf für das laufende halbe Jahr die gezahlte Steuer auf die zu zahlende in Anrechnung bringen.

§ 3.

Steuerrückstände werden im Wege des Verwaltungszwangsverfahrens beigetrieben.

§ 4.

Wer einen steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft, oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei dem Gemeindevorsteher anzumelden. —

Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

Jeder Hund, welcher abgeschafft worden, abhanden gekommen oder eingegangen ist, muß spätestens innerhalb der ersten 14 Tage nach dem Ablaufe des halben Jahres (§ 1), innerhalb dessen der Abgang erfolgt ist, abgemeldet werden, widrigenfalls die Steuer, welche für denselben zu entrichten gewesen ist, bis einschließlich desjenigen halben Jahres, in welchem die Abmeldung geschehen, fortgezahlt werden muß.

§ 5.

Von der Steuer sind die Besitzer solcher Hunde frei, die zur Bewachung oder zum Gewerbe unentbehrlich sind.

Mit dieser Maßgabe tritt die Steuerfreiheit beispielsweise ein:

a) für Hunde, welche in einzeln gelegenen Gebäuden, in öffentlichen Gebäuden, und von Verwaltern öffentlicher Kassen zur Bewachung gehalten werden. Als einzeln gelegen wird ein solches Gebäude betrachtet, welches über 150 Meter von andern bewohnten Häusern entfernt liegt, sofern dasselbe nur von einer Familie benutzt wird;

b) für Hirten- und Fleischerhunde, für Ziehhunde solcher Personen, welche derselben zum Betriebe ihres Gewerbes bedürfen und nicht im Stande sind, sich ein anderes Transportmittel zu beschaffen, sowie für Jagdhunde der Forstbeamten.

Mit Ausnahme der Ziehhunde gilt nur ein Hund als unentbehrlich für das Gewerbe oder zur Bewachung.

§ 6.

Beschwerden gegen die Heranziehung zur Hundesteuer sind binnen 4 Wochen nach Bekanntmachung der Veranlagung beim Gemeindevorstande anzubringen, welcher darüber beschließt.

Gegen den Beschluß findet innerhalb zwei Wochen, vom Tage der Zustellung an gerechnet, die Klage im Verwaltungsstreitverfahren statt. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung.

§ 7.

Wer sich durch Verheimlichung eines Hundes der Steuer zu entziehen sucht, unterliegt einer Strafe bis zur Höhe von dreißig Mark.

§ 8.

Die in Beziehung auf das Halten von Hunden bestehenden Polizei-Vorschriften werden durch vorstehende Bestimmungen nicht berührt.

§ 9.

Gegenwärtige Ordnung tritt mit dem 1. Oktober 1898 in Kraft.

Dorstfeld, den 30. August 1898.

Der Ehrenamtmann: **H. Schulte-Witten.**

Der Gemeindevorsteher: **Drenkmann.**

Genehmigt.

Dortmund, den 19. September 1898.

Der Kreisausschuß.

J. V.: v. Rynsch, Regierungs-Assessor.

Zu der vom Kreisausschusse ausgesprochenen Genehmigung ertheile ich meine Zustimmung.

Arnberg, den 27. September 1898.

A. IV 4003. (L. S.)

Der Regierungs-Präsident.
In Vertretung: Michaelis.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 wird nach Berathung mit dem Gemeindevorstande Dorstfeld für den Bezirk der Gemeinde Dorstfeld nachstehende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1.

Wer der im § 4 Absatz 1 betr. Erhebung einer Hundesteuer in der Gemeinde Dorstfeld erlassenen Vorschrift über die Anmeldung der Hunde zuwiderhandelt, verfällt in eine Geldstrafe bis zu neun Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft tritt.

§ 2.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit ihrer Verkündigung in Kraft.

Dorstfeld, den 5. Oktober 1898. s6782

Die Polizei-Verwaltung: H. Schulte-Witten.

Ausverkauf

wegen Aufgabe der

Musik-Instrumente.

Prachtvolle **Ladenschränke** per 1. November zu verkaufen. 14730

F. A. Stork, Dortmund, Friedhof 3.

Nur **1 Kursus** findet statt. — Beginn 15. Oktober.

Feinste Spezial-Handarbeiten für Damen.

Für feinste Ausstattungen, **„Kirchensachen",** Hausbedarf 2c.

Unterricht im Spitzenklöppeln **nach praktischster, schnell begreiflichster Methode** (sehr f. Kirchenzwecke).

Ferner in **Macramé.** — (Feinste Gold-Stickerei 2c., sowie der reizenden seltenen **Frivolität,** zierlichste, dauerhafteste aller **Damenhandarbeiten,** in **5 Stunden erlernt** und das äußerst praktische **Schnellsticken mit Häkelnadeln** u. s. w.

Selbstgefertigte Arbeiten zur Ansicht.

Allerfeinste Referenzen! 21jährige Geschäftskenntnisse!

In Düsseldorf 2½ Jahr über 400 Damen ausgebildet — laut Buch.

Frau B. Nolte, Spezial-Handarbeiten-Lehrerin **aus Breslau.**

Auskunft und Anmeldungen **Westenhellweg 79,** Laden rechts, nahe Petrikirchhof.

Unterricht in separatem Zimmer — auf Wunsch im Hause.

NB. Infolge meiner vielen Reisen in den größten Städten Deutschlands 2c., bin ich im stande, durch meine vielen gesammelten Kenntnisse das Beste und Umfangreichste zu liefern. **D. O.**

Nur kurze Zeit hier. 17995

Königshalle.

Bekannte Küche.

Prima Borussia-Bier.

Spezialität: **Lichtenheiner.**

Halte meinen neuerbauten

Saal

für **Festlichkeiten aller Art** bestens empfohlen. '17057

Doppelte Kegelbahn.

Feinstes Tafel-Geflügel.

Fette Gänse (sauber gerupft), à Pfd. 50 bis 55 ₰.

Fette Gänserümpfe, à Pfd. 65 ₰.

Fette Entenrümpfe, à Pfd. 75 ₰.

Die Rümpfe sind bratfert

Küken (aus Brutapparaten) Prachtexemplare, à St. 90 ₰, Nat.-Tafelbutter, netto 9 Pfd. M. 8,25, vers. alles in Postcollis frco. geg. Nachn.

Geflügel-Brutanstalt und Versandthaus **Marggrabowa.**



Mit 1500 Mk. Anzahlung

habe ich im Osten der Stadt ein dreistöckiges, klein. Wohnhaus mit Hinterbau

bezw. Werkstelle, im allerbesten Zustande zu verkaufen.

Restkauf vorläufig unkündbar. Fester Preis 16 500 Mark.

Spiegel, Dortmund, Kapellenstr. 24.

Wer besorgt das **Nachsehen häuslicher Arbeiten** eines Schülers ob. Klasse hiesiger höh. Lehranstalt?

Schriftliche Angebote mit Preisang. u. X Y 17991 a. d. D. Ztg."

Für Rekruten

sind vorräthig: 's6785

Koffer,

pro Stück 1,75, 1,95, 2,15, 2,35, 2,50, 2,85, 3,00, 3,50 2c. 2c.

Unterhosen, Unterjacken, Hosenträger, Bürstenwaaren etc. etc.

in mannigfacher Auswahl.

T. & M. Pinthus,

44. Brückstraße 44.

Wohn- u. Geschäftshäuser

(für jedes Geschäft geeignet) unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 3000—6000 M.

G. Quante, Rheinischestr. 156."

Ein noch fast neues **Damenrad** steht billig zu verkaufen.

; Burgwall 24½.

Apollo-Theater,

Münsterstraße 12.

Täglich Abends 8 Uhr:

Vorstellung.

Auftreten

der ersten Künstler und Kunstkapacitäten des Continents.

Alles Nähere durch Tageszettel. 17401

Karten im Vorverkauf zu ermäßigten Preisen sind in allen durch Auslege-Plakate bekannt gegebenen Zigarrenhandlungen zu haben.

Reeller Ausverkauf

sämmtlicher Plätze findet jeden Abend im

Apollo-Theater

statt.

Warum?

Weil

ein solches erstklassiges Künstler-Personal noch nie in Dortmund war.

Anfang 8 Uhr.

Reichshallen-Theater.

Täglich große

Vorstellung.

Anfang 8 Uhr. 17878

F. M. Kaiser.

Naturheil-Verein.

Donnerstag, den 13. Oktober cr., Abends 8 Uhr, bei Vogell, Münsterstraße 2.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag. 17970
2. Vereinsangelegenheiten.

NB. Obstproben liegen vor und es werden Bestellungen entgegen genommen.

Der Vorstand.

Damen-Stenographenverein „Gabelsberger".

Eröffnung eines Unterrichtskursus

am Freitag, den 14. ds. Mts., Abends 8 Uhr, im Restaurant **„Kaiser Friedrich",** Brüderweg 3, 2. Zimmer (3. Thür links). Honorar M. 6, ausschließl. Lehrbuch (M. 1,20). s 6787

MAGGI

— **zum Würzen der Suppen** — ist soeben wieder eingetroffen bei: s6670 j **Aug. Lock,** Märkischestr.

Stadttheater Dortmund.

Mittwoch, den 12. Oktober 1898:

Anfang 8 Uhr.

Außer Abonnement.

Erste Klassiker-Vorstellung zu ermäßigten Preisen.

Don Carlos,

der Infant von Spanien.

Dramatisches Gedicht in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

Preise der Plätze:

Loge 1,50 M., Parquet 1 M., Sperrsitz 75 ₰, alle anderen Plätze 50 ₰.

Donnerstag: s„6784

Die schöne Ungarin.

Kronenburg.

Mittwoch, den 12. Oktbr.:

Concert

des **Philharmon. Orchesters,** (Direction: Kapellm. **Hüttner**).

Anf. 3½ Uhr. Entree 50 ₰.

Abonnementskarten gültig.

Fredenbaum.

Mittwoch, den 12. Oktbr.

Concert

s 4423 der

Giesenkirchen'schen Kapelle, unter

Leitung ihres Kapellmeisters **J. von Arnhem.**

Anfang 3½ Uhr. Eintritt 30 ₰.

Karten „Fredenbaum" gültig.

Hôtel Lindenhof.

(Im neuen Festsaal.)

Mittwoch, den 12. Oktober:

Grosses Merkert-Concert.

Anfang 8½ Uhr.

Eintritt 50 Pf.

Zehnerkarten zu 3 M. an der Kasse.

Wer wird bestehen bei Christi Wiederkunft?

Oeffentlicher Vortrag

von

Dr. Paul Wigand,

Donnerstag Abend ½9 Uhr, im Saale des „Köln. Hofes".

Zutritt frei.

Jeder ist freundlichst eingeladen.

Gänse, jung, fett, Hafermast, sauber gerupft, 7—10 Pfd., à Pfd. 40—44 ₰, vers. geg. Nachn. Besitzer **A. Grigell,** Gr.-Friedrichsdorf (Ostp.)

Heiraths-Gesuch.

Ausw. Wittwer, 40 J. alt, kaufm. Beamter mit hohem Einkommen u. Vermögen, wünscht sich wieder zu verheirathen und bittet ev. Damen von 28—35 J. aus bess. Fam., die in der Haushaltung erfahren sind und Liebe zu Kindern haben, ihre w. Adresse nebst Photographie bis zum 20. Oktober unter A Z postlagernd Bochum einzusenden.

Verschwiegenheit Ehrensache.

Briefwechsel

sucht gebildeter Herr mit einer jungen, vorurtheilsfreien Dame, den ersten Gesellschaftskreisen angehörend. Briefe erbeten unter 17988 an die Dortm. Ztg.

Portemonnaie gefunden in Mengede. Kann abgeholt werden Dortmund, Münsterstr. 106."

Die Beleidigung gegen die Ehefrau **M. Losberg,** Märkischestr. 24, nehme ich hiermit als unwahr zurück.

Fräulein Steiniger.

№ 282. — 71. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe I.** Mittwoch, den 12. Oktober 1898

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich zwölfmal. Vierteljährliche Bezugsgebühr 2 M. 25 Pf., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen, Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. und „Illustrirtes Unterhaltungsblatt". Postzeitungs-Preisliste Nr. 2048

Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, sowie für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen wird keine Verantwortung übernommen.

Hierzu ein zweites Blatt.

Deutschland.

Berlin, 11. Oktober. **Rückschau auf Englands und Deutschlands Industrie.** Der Verein deutscher Maschinen-Ingenieure hielt am 27. September d. J. unter dem Vorsitz des Herrn geheimen Oberbaurates Stambke seine erste Versammlung nach den Sommerferien ab. Herr Regierungsrat Geitel hielt einen Vortrag, zu dessen Thema er im Hinblick auf den bevorstehenden Beginn eines neuen Jahrhunderts einen Rundgang durch die Industriegebiete Großbritanniens und des westlichen Deutschlands am Beginn des neunzehnten Jahrhunderts gewählt hatt. Um die Wende des achtzehnten und des neunzehnten Jahrhunderts vollzog sich die Einführung der durch das Genie James Watts vervollkommneten Dampfmaschinen und der Ersatz der Handarbeit durch die Maschinenarbeit. In erster Linie war nach dieser Richtung England vorgegangen, und konnte dasselbe schon auf eine lange Reihe großindustrieller Etablissements am Anfange des neunzehnten Jahrhunderts blicken. Der Vortragende streifte auch kurz die Frage, ob Maschinen für die Gesamtheit nützlich seien, oder ob sie durch die Beseitigung der Handarbeit schädlich wirken — eine Frage, die schon Montesquieu in seinem „Esprit des Loix" aufgeworfen und teilweise bejaht hatte. Von besonderem Interesse waren auch die Mitteilungen, die der Vortragende über die englische Nationalschuld, die Bank von England, Loyds Coffeehouse, Boultons Maschinenfabrik in Soho machte. Letztere wurde bekanntlich von Boulton und James Watt in Kompagnie betrieben und versorgte England mit zahlreichen Dampfmaschinen. Auch die übrigen Industrie-Zentren, Manchester, Liverpool, Sheffield u. s. w., wurden in ihrem damaligen Zustande an der Hand zeitgenössischer Mitteilungen besprochen. Das Gesamtbild, das die damalige englische Industrie darbietet, ist trotz der Napoleonischen Kriege und der Kontinentalsperre ein äußerst glänzendes. Erheblich weniger glänzend ist das Bild der damaligen Industrie Deutschlands. Nichtsdestoweniger wies auch diese höchst achtenswerte Leistungen auf und in verschiedenen Gegenden, z. B. in Ruhla, Offenbach, Hanau, an der Saar, in der Gegend von Aachen, vor allem aber in Berg und Mark, fand sich eine blühende, zumteil in Großbetrieben ausgeübte industrielle Thätigkeit. Besonderes Interesse fanden hier die Mitteilungen über die neußer Schreibfederfabrikation (Gänsefedern), die aachener Nadelfabrikation, sowie die damalige Stahlindustrie von Remscheid, Solingen, Altena, Iserlohn u. s. w. Dank der Intelligenz und Energie des deutschen Gewerbefleißes hat sich Deutschland aus diesen Anfängen imlaufe des Jahrhunderts zu einem erfolgreichen Nebenbuhler der ehemals übermächtigen englischen Industrie emporgearbeitet. Im weiteren Verlauf der Sitzung machte sodann Herr Dr. Müllendorff einige interessante Mitteilungen über einen in Belgien eingeführten Leichentransportwagen für Eisenbahnen. Während bei uns in Deutschland der Leichentransport in bedeckten Güterwagen stattfindet, hat man in Belgien hierfür einen besonderen Wagen konstruirt, der einen besonderen, entsprechend ausgestatteten Raum für die die Leiche begleitenden Angehörigen enthält.

Die „Königsb. Hart. Ztg.", die über die russischen Verhältnisse gewöhnlich gut unterrichtet ist, schreibt unter anderem: „Die Zerrüttung des Volkswohlstandes schreitet vorwärts, das Fundament Rußlands, seine extensiv Ackerbau treibenden Bauern und Schuldenmachenden Gutsbesitzer gehen dem Ruin entgegen; die Steuerrückstände wachsen, und die Krone muß kolossale Opfer zur Deckung dieser Ausfälle bringen. Das steht fest und läßt sich nicht fortleugnen. Was den Ruin der bäuerlichen Bevölkerung betrifft, so läßt sich derselbe auf grund der offiziell veröffentlichten Steuerrückstände nicht leugnen. Dieselben betragen beispielsweise in den Gouvernements Simbirsk, Tambow, Kasan, Samara, Ufa und Nishnij-Nowgorod nur in Ablösungszahlungen der Bauern 41 492 289 Rubel, wobei die Jahressumme dieser Steuer für diese sechs Gouvernements 16 000 000 Rubel beträgt. Derart belaufen sich die Rückstände in den Ablösungszahlungen dieser Gouvernements auf 258 Proz. der jährlich zu leistenden Zahlung! Zieht man hierbei inbetracht, daß ein Teil der Bauern seine Steuern prompt zahlt, so erscheint diese Rückstandssumme noch gewaltiger. Die noch zahlenden Bauern in der Gemeinde sind größtenteils die Wucherer des Dorfes, die mit den Jahren drei Viertel der bäuerlichen Bevölkerung in ihren Händen halten und sie zu Leibeigenen machen. Diese Wucherer, die selbst Bauern sind, zahlen ihre Steuern, treiben sogar einen gewissen Luxus und machen in wenigen Jahren jeden freieu Bauern, der ihrer Hülfe bedarf, zum Knecht. Das ist das Motiv, das sich in den verschiedenartigsten Variationen in jedem Dorf und in jeder Gemeinde wiederholt. Daraus folgt auch, im Verein mit verschiedenen ungünstigen Ernteergebnissen, die den Bauern dem Kulak (Wucherer) noch mehr ans Messer liefern, das stetig wachsende Abnehmen der bäuerlichen Zahlungen an die Krone. Die Verschuldung der Gutsbesitzer und die zerrütteten Verhältnisse derselben übergehe ich hier, weil diese Verhältnisse dem Auslande bekannt und auch zur genüge besprochen worden sind."

Berlin, 9. Oktober. **Die Landtagskandidatur in Trier.** In höchst charakteristischer Weise hat bei den trierer Landtagskandidaturen die extreme Richtung des Ultramontanismus die gemäßigte klerikale aus dem Felde geschlagen. Das Komitee der Stadt Trier zusammen mit geistlichen Delegirten des Wahlkreises hatte für die beiden Landtagsmandate außer Herrn Oberlandesgerichtsrat Roeren den Dompropst Scheuffgen vorgeschlagen, aber mit Zweidrittelmehrheit setzte an die Stelle des letzteren der Wahlausschuß des gesamten Kreises den bekannten Kaplan Dasbach. Durch diese Entscheidung wird das fuldaer Landtagsmandat des weniger durch parlamentarische Gaben als durch agitatorische Rücksichtslosigkeit ausgezeichneten Geistlichen vakant werden. Herr Dasbach ist in entschiedener Aufnahme begriffen. Bei der Reichstagswahl im Juni d. J. wurde er in einem niederrheinischen Wahlkreise durchgesetzt, notorisch nicht eben zur Freude der Herren Lieber und Bachem. Die versuchte Aufstellung des Dompropstes Scheuffgen durch den trierer Stadt- und Landklerus ist übrigens recht lehrreich; Herr Scheuffgen wurde seinerzeit als erklärter Anhänger der Schellschen Ansichten über die Notwendigkeit einer geistigen Wiederbelebung im deutschen Katholizismus genannt; seine Bevorzugung durch jenen Klerus könnte also als ein relativ günstiges Zeichen der Zeit aufgefaßt werden. Aber indem diese Geistlichkeit von der extrem ultramontanen Laienwelt des trierischen Landvolkes niedergestimmt wird, erntet sie lediglich, was sie in der kirchenpolitischen Kampfeszeit gesäet hat.

Berlin, 10. Okt. **Die Rückberufung des preußischen Gesandten v. Bülow.** Die „Germania" bespricht in einem längeren Artikel die Meldung, daß der preußische Gesandte beim Vatikan, v. Bülow, nicht auf seinen Posten zurückkehren werde, und sagt, den Abbruch der diplomatischeu Beziehungen bedeute der Rücktritt nicht, noch weniger habe er einen kirchenpolitischen Charakter; es sei lediglich ein diplomatischer Vorgang im internationalen Verkehr. Die deutsche Regierung beharre auf ihrem durch das internationale Völkerrecht wie durch das Souveränetätsrecht begründeten Standpunkt, daß das deutsche Reich kraft seiner Souveränetät die Rechte der deutschen Katholiken im Orient zu schützen hat und in diesem Rechte nicht durch vermeintliche Protektoratsansprüche Frankreichs, deren Ausübung den deutschen Katholiken schwerlich zugute kommen werde, beeinträchtigt werden könne und dürfe.

Die Klage des leitenden Zentrumsblattes über die 40 000 schismatischen Polen in Nordamerika trifft bemerkenswert mit gewissen anderen polnischen Symptomen zusammen. Man braucht da nur an das Treiben des exkommunizirt gewesenen P. Stojalowski in Galizien und ganz besonders an die direkte Kirchen- und Religionsfeindlichkeit des systematisch großgezogenen Nationalpolentums in Oberschlesien zu erinnern. Aber dem den polnischen Interessen von unserer Zentrumsmehrheit geleisteten Vorspann wird das voraussichtlich auch künftig keinen Eintrag thun.

Die Postzeitungstarifreform ist, wie bereits gemeldet worden ist, in ihren Grundzügen fertiggestellt, aber trotzdem ist es noch fraglich, ob sie den Reichstag bereits in seiner ersten Tagung beschäftigen wird. Aus einer anscheinend wohl unterrichteten Feder deutet die „Köln. Volksztg." an, daß Schwierigkeiten entstehen könnten, die nicht so schnell behoben werden dürften. Sie schreibt:

„Zunächst stehen die Antworten von Baiern und Würtemberg, die bekanntlich besondere Postverwaltungen haben, aber in bezug auf das Posttaxwesen, abgesehen von dem inneren Verkehr, ebenso wie die übrigen Bundesstaaten der Reichsgesetzgebung unterworfen sind, auf die seitens der Reichspostverwaltung gemachten Vorschläge noch aus. Die Wünsche beider Regierungen werden natürlich möglichst berücksichtigt werden bei der Aufstellung des Entwurfes, der dann dem Reichskanzler bezw. dem Bundesrate zugehen wird".

Ueber den Inhalt des vorliegenden Entwurfes berichtet das kölner Blatt:

„Während bis jetzt nur der Bezugspreis maßgebend ist zur Berechnung der postalischen Beförderungsgebühr, soll letztere in Zukunft berechnet werden nach dem Gewicht der Zeitungen und der Häufigkeit ihres Erscheinens, wozu dann noch eine für alle Zeitungen gleichmäßige Inkassogebühr treten soll. Ueber die Höhe der anzunehmenden Sätze verlautet noch nichts, ebenso harren auch die Modalitäten der Ausführung des ganzen Planes noch der Feststellung, obwohl es an bestimmten Vorschlägen dafür selbstverständlich nicht fehlt. Es wird eben hierbei vieles auf die Wünsche Baierns und Würtembergs ankommen. Die Feststellung des Gewichtes wird man vielleicht den Zeitungsverlegern selbst überlassen, es sei denn, daß für später ein Vierteljahrs- oder Jahresdurchschnitt in Rechnung gestellt wird. Jedenfalls wird an eine Vermehrung des Beamtenpersonals aus anlaß der neuen Berechnung nicht im mindesten gedacht".

Berlin, 11. Okt. **Die katholischen Feiertage und die Landwirtschaft in Baiern.** Bemerkenswerte Verhandlungen fanden in diesen Tagen in München in der Zentralversammlung des landwirtschaftlichen Vereins für Baiern und in der dieser folgenden Sitzung des baierischen Landwirtschaftsrats statt. In der Zentralversammlung des landwirtschaftlichen Vereins, die unter dem Vorsitze des Prinzen Ludwig, des ältesten Sohnes des Regenten Luitpold, tagte, empfahl in seinem Berichte über die ländlichen Arbeiterverhältnisse der Wanderlehrer Mühlschlegel u. a. die Beschränkung der Zahl der Feiertage als im Interesse der Landwirtschaft liegend. Darauf brachte der Landwirt Weber aus Landsberg den Antrag ein, die Zentralversammlung wolle den Landwirtschaftsrat ersuchen, auf den Erlaß eines Gesetzes hinzuwirken, durch welches sämtliche in die Erntezeit fallenden Feiertage im Juni, Juli und August auf den nächstfolgenden Sonntag verlegt würden. Nach kurzer Diskussion wurde dieser Antrag mit großer Mehrheit angenommen. Aus dem Berichte in der „Allg. Ztg." geht nicht hervor, ob sich Prinz Ludwig und der in der Versammlung anwesende Vorsitzende des Landwirtschaftsrats und ehemalige klerikale Reichstagsabgeordnete, Freiherr v. Soden, gegen den Antrag erklärt haben. In der am Tage darauf abgehaltenen Sitzung des baierischen Landwirtschaftsrats, in der der von dem landwirtschaftlichen Verein angenommene Antrag zur Verhandlung gelangte, erhob sich Prinz Ludwig, um sich gegen ihn auszusprechen. Er machte geltend, daß die Staatsregierung nicht entscheiden könnte, ob katholische Feiertage abgeschafft werden dürften, und daß die katholische Bevölkerung das Recht hätte, zu verlangen, daß ihre Feiertage genau so gefeiert würden, wie die Sonntage. Es wäre zwar nicht unmöglich, daß einzelne dieser Feiertage auf die Sonntage verlegt werden könnten, eine Entscheidung darüber könnte aber nur im Einverständnisse mit den Kirchenbehörden gefaßt werden. Zum Schlusse erklärte er, dringend warnen zu müssen, auf den Antrag einzugehen. Frhr. von Soden pflichtete dem Prinzen vollständig bei, erklärte jede weitere Debatte für überflüssig und beantragte, sich mit dem Antrage nicht mehr zu befassen. Dagegen erhob sich der Landwirt Stadtberger aus Niederbaiern. Er teilte mit, daß in

---

Meine Jungen.*)

Ein Sommerbuch für Groß und Klein nennt Gust. af Geijerstam eine Plauderei von etwas über hundert Seiten, die er „Meine Jungen" betitelt hat. Ein Sommerbuch ist es insofern, als das, was darin erzählt wird, die Erlebnisse von zwei kleinen Jungen schildert, die sie während eines mit den Eltern im Seebade verbrachten Sommers gehabt haben. Die Schilderungen setzen ein in einem Tone, als sei das Buch für die Allerkleinsten geschrieben. „Das ganze Buch ist ein Sommerbuch" — so beginnt der Verfasser — „und das einzige, was man sich merken muß, ist, daß Olle neur Jahr alt war, und Svante sieben. Es ist einmal hier in der Welt so häßlich eingerichtet, daß einige Jungen groß sind und einige klein. Einige sind nun zwei Jahre älter und einige um zwei Jahre jünger. Wäre das nicht so ungeschickt, würden manche Knaben artiger sein, als sie eigentlich sind; aber leider kann die Sache nicht geändert werden. Denn es kommt so selten vor, daß Brüder gleich alt geboren werden. Und geschieht das einmal, so nennt man sie Zwillinge." In dieser Weise geht es noch eine zeitlang fort, aber glücklicherweise nicht lange. Doch ist ein gewisser kindlicher Ton das ganze Buch hindurch festgehalten worden. Trotzdem ist das Buch wohl weniger für „Klein" als für „Groß" geschrieben, hauptsächlich für Eltern, die ihre helle Freude daran haben werden. Besonders der kleine Svante, der zwei Jahre jünger als Olle ist und vor diesem einen heillosen Respekt hat, der immer so gerne artig sein möchte und doch beständig die guten Lehren, die seine Eltern ihm geben, vergißt, und der alles, was er in die Hände bekommt kaput macht, so unbegreiflich ihm das selbst dünkt, dieses drollige Kerlchen wird jedem Leser ans Herz wachsen. So, wenn er reflekirt über seine unglückliche Hand. „Denn er wußte, daß er ein Zerstörer war, der alles ruinirte. Mama hatte es gesagt, Papa hatte es gesagt, und Olle sagte es auch. Svante war nun so felsenfest davon überzeugt, daß er gar nicht begriff, wie es anders sein konnte. Aber traurig fand er es. Darum seufzte er, wenn er daran dachte. Er konnte ja nichts dafür, daß alles, das er anfaßte, auseinanderging; und Svante wußte genau, daß die Schuld nicht an ihm lag. Es mußte von irgend etwas anderem herkommen."

Unsers kleinen Burschen Seelenleben ist so wahr und treffend geschildert, seine harmlosen Freuden und seine kindlichen Kümmernisse werden dem Leser so anschaulich vorgeführt, daß man von einem alten Bekannten Abschied zu nehmen glaubt, wenn das letzte Kapitel zu Ende ist.

Was führen die beiden Kerlchen dort draußen in den „Scheren" für Streiche aus. Wie drollig schildert der Verfasser die Kümmernisse der beiden Burschen. Die Eltern haben ihnen das Betreten der Landungsbrücke verboten. Da kam es ihnen vor, als sollten sie nichts Hübsches haben, nicht das allermindeste Hübsche, den ganzen Sommer nicht, blos weil sie nicht auf die Brücken gehen durften. Und als sie eine Weile darüber nachgedacht hatten, sagte Svante: „Dürfen wir nicht auf eine Brücke hinabgehen?" „Das weißt Du schon. Papa hats doch gesagt," antwortete Olle verdrossen. Svante wagte nicht, etwas einzuwenden. Denn er war ja der kleine Bruder. Aber als Olle ein bischen später hinaufging, um ein Boot zu suchen. das er an seinem Geburtstage bekommen hatte, und hinter dem Gebäude verschwand, da sah Svante sich um und grübelte nach, ob ihn wohl jemand sehen könnte. Dann grübelte er nach, ob wohl jemand es erfahren würde, wenn er unten auf der Brücke gewesen war. Und endlich trat er langsam auf die nächste Brücke vor und begann mit dem Fuß zu probiren, ob sie auch halten würde. Da erblickte er auf der Brücke ein Loch, durch das das Wasser schimmerte. Er legte sich auf den Bauch und guckte durch das Loch. Er dachte, daß, wenn er einen Stein erwischen könnte, er ihn durch das Loch hinabwerfen wollte. um zu hören wie es platschte. Da erblickte er etwas, daß sich im Wasser bewegte. Er war nahe daran, aufzuschreien. Doch dann erinnerte er sich, daß er ohne Erlaubnis auf der Brücke war, und so hielt er den Mund. Aber als er näher zusah, war es ein Fisch. Ein wirklicher, lebendiger Fisch mit dunklen Streifen. Sein Herz pochte, und er starrte immer eifriger hinab. Da sah er noch einen Fisch, dann noch einen, und endlich glaubte er Fische zu sehen, wohin er auch blickte. Nun hatte Svante ganz vergessen, daß es ihm nicht erlaubt war, hier auf der Brücke zu liegen. Aber Olle kam mit seinem Boot die Anhöhe hinabgeeilt, und als er Svante daliegen sah, kam er heran und begann zu schelten. „Weißt Du nicht, daß Papa gesagt hat" — begann er. „Pst!" sagte Svante. „Da ist ein Fisch." „Wo?" sagte Olle. „Da sind zwei Fische", sagte Svante. „Eine ganze Menge!" Da vergaß auch Olle, was Papa gesagt hatte. Er legte eiligst das Boot weg, ging zur Brücke hinab, legte sich auf den Bauch und puffte Svante beiseite. „Ich will auch schauen", sagte Svante. Da machte sich Olle ein paar Finger breit schmäler, und sie versuchten, gleichzeitig hinabzugucken. Aber wie sie auch die Köpfe drehten, das Loch war zu klein, und wenn sie auf einmal hinabsehen wollten, sahen sie nicht das mindeste. „Du bist schön dumm", sagte Olle endlich. „Hier sind überhaupt keine Fische." „Keine Fische?" sagte Svante gereizt. „Ich habe sie selbst gesehen." Da schob Olle Svante weg und legte sich allein hin, um hinabzugucken. Aber damit war Svante nicht einverstanden. „Das ist mein Loch", sagte er mit Thränen in der Stimme. „Willst Du still sein", sagte Olle. „Das wollte Svante nicht. Aber Olle hat jetzt in einem nu die Fische erblickt. Er steckte die ganze Nase durch das Loch, und jetzt sah er einen Fisch nach dem anderen. Es erging ihm ganz wie Svante. Er vergaß ganz, daß er nicht auf der Brücke sein dürfte. Er guckte und guckte, und fand, daß er es nie im Leben so hübsch gehabt hatte. Aber während Olle dalag, und hinab auf die Fische starrte, begann Svante zu weinen. Er weinte ganz verschwiegen und still für sich, weil er sich über die Ungerechtigkeit grämte. — Und dann weinte er, weil er wußte, daß Olle stärker war und er sich nicht Recht verschaffen konnte. Wie sie nun so beide unten auf der verbotenen Brücke waren, kam Papa vom Seeschuppen her, und als er die Jungen erblickte, wurde er böse und begann zu zanken. Da bemerkte er, daß Svante weinte, und fragte: „Warum weinst Du?" — „Ja", antwortete Svante, „es ist doch mein Loch." „Was soll das heißen?" sagte Papa. Da erzählte Svante alles, wie er — ohne Erlaubnis — hinuntergegangen war, wie er in das Wasser geguckt, wie Olle ihn weggeschoben hatte, und wie ungerecht das war. Und dann weinte er wieder. „Denn es war mein Loch", sagte Svante. Und das allermerkwürdigste war, daß Papa gar nicht mehr böse war. Er sah aus, als wollte er über die ganze Geschichte lachen. Er befahl ihnen nicht einmal, die Brücke zu verlassen, sondern ging nur seiner Wege.

Sehr hübsch ist auch das Kapitel: Svantes erster Fisch. Stundenlang hält er die Angel, kein Fisch will anbeißen. Endlich sank der Kork. Svante zog, sodaß ihm die Augen beinahe aus dem Kopfe traten. Endlich kam etwas aus dem Wasser. Es flog gerade über Svante hin und hinaus ans Land. Und als er hinkam, da lag ein großer Barsch und verwickelte sich in die Schnur. Svante hatte niemals einen Fisch von der Angel genommen, und er keine Ahnung, wie man sich dabei anstellte. Er warf sich platt auf den Boden und ergriff den Barsch mit beiden Händen. Dann begann er aus Leibeskräften zu schreien. Er schrie, so daß Papa gelaufen kam, Mama gelaufen kam, zwei Lotsen, Olle und all die anderen Jungen gelaufen kamen. Und alle fragten, was es denn gäbe. „Ich habe einen Barsch gefangen", keuchte Svante. Er war so rot im Gesichte, als käme er von einer Schlägerei. „Da kann einem doch zutode erschrecken", sagte Mama. Aber Papa begann zu lachen, die Lotsen, Olle und alle Jungen lachten, und Papa nahm Svante den Barsch ab, um ihn vom Haken loszumachen. Svante hörte wohl, daß alle lachten. Aber daraus machte er sich nichts. Er stand mäuschenstille und sah nur seinen Barsch an, und als Papa ihn los hatte, nahm ihn Svante und lief nach Hause. Er zeigte den Barsch noch einmal Mama und erzählte, wie sehr er sich gewehrt hatte und wie schwer er war. Dann lief er hinaus in die Küche und dort erklärte er dem Dienstmädchen, daß dies ein großer Barsch sei und daß er noch mehr solche fischen wollte. Dann lief er wieder hinaus und zeigte ihn allen Jungen. Einer nach dem andern mußte ihn nehmen, ihn heben und probiren wie schwer er war. Und endlich setzte sich Svante allein auf den Hügel und betrachtete seinen Barsch. Dort saß er lange, und ich fürchte, daß Svante, ohne daran zu denken, dem armen Barsch wehthat. Denn er bog ihm die Kiemen auf und guckte ihm in den Mund. Er versuchte, ihn beim Schwanz zu halten und ließ ihn ins Gras fallen. Da erschrak er, und nahm ihn gleich wieder unten beim Kopf, denn das, hatte er gehört, war das richtige. Und so sollte man es machen. Aber wie Svante so dasaß und seinen Barsch bewunderte, begann er Mitleid mit ihm zu fühlen. Der Barsch sollte gereinigt und abgeschuppt, er sollte zu Mittag gebraten werden, und Svante sollte ihn selbst aufessen. Das hatte Mama gesagt, und das war auch ganz recht. Aber leid that er ihm doch, und er dachte nach, ob es dem Barsch nicht angenehm wäre, wenn er ihn zuerst noch ein bischen unter Wasser hielt. Svante umfaßte den Barsch mit sicherem Griff und ging zum Strande hinab. „Wohin gehst Du?" schrie Olle, der mit den anderen Jungen „Russischlaufen" spielte. „Ich will den Barsch baden", schrie Svante zur Antwort zurück. Dann beugte er sich vorsichtig hinab und hielt den Barsch unter Wasser. Aber als das Tier sein Element wieder um sich fühlte, that es einen Schlag mit dem Schwanz, sodaß es klatschte. Das war Svante garnicht eingefallen. Er wurde so verblüfft, daß er den Barsch losließ, und im selben Augenblick schon sah er ihn nicht mehr. Er wurde am ganzen Körper kalt. Er starrte und starrte! Ja! dort unten auf dem Grunde stand der Barsch. Erst stand er ganz stille. Aber dann führte er wieder einen Schlag mit dem Schwanz, und man sah ihn nicht mehr.

Jetzt erst begriff Svante, daß er seinen Barsch verloren hatte. Er weinte und schrie viel ärger als zuvor, und es währte lange, bis er sich tröstete.

Wie „Svante ins Wasser fiel", „Wie Svante in die Zeitung kommt" sind andere niedliche Kapitel dieses durch liebenswürdigen Humor ausgezeichneten Buches. Eines Abends rutschte Svante über einen Felsen, ganz allein, einmal über das andere, stundenlang, stillvergnügt, bis er zu Hause vermißt wurde und das ganze Dorf alarmirt wird. Endlich findet ihn Olle. „War Papa sehr böse?" fragte Svante. „Du kriegst Prügel", verkündigte Olle. Und wie Svante sich umwendete, faßte Olle ihn an und schüttelte ihn. „Was hast Du mit Deinen Hosen gemacht?" fragte er. Svante drehte sich um. Und da sah er die Bescherung. Rückwärts war nicht ein Fleckchen von seinem Höslein übrig. Und das Hemd guckte in schrecklicher Weise hervor. Nun begriff Svante, warum gegen Schluß zu das Rutschen so weh gethan hatte. Aber er begriff auch, daß es nun mit jeder Hoffnung auf einen gemütlichen Tag vorbei war und daß etwas schreckliches ihn erwartete. Er begann zu weinen, zuerst still vor sich, dann ganz laut. „Heul nicht, sonst setzt es etwas ab", bemerkte Olle tröstend. Aber Svante konnte nicht ruhig sein. Er weinte und schluchzte und Olle ging die ganze Zeit nebenher und puffte ihn und zankte. Svante fühlte sich sehr unglücklich und fand die ganze Welt recht traurig. Noch ärger wurde es, als er an allen Häusern vorbeigehen mußte. Sobald er den Leuten den Rücken wendete, fingen alle an zu lachen. Und das war ja auch nicht zu verwundern. Die Lotsen lachten, die Sommergäste lachten, alle Jungen liefen nach und zeigten mit dem Finger auf Svante. Aber da fand Olle, daß das zu bunt war. Er selbst konnte Svante puffen, aber wenn die andern Jungen sich etwas herausnahmen, da hielt er zu seinem Bruder. Und als er sah, wie Johu, mit dem sie alle Tage spielten, dastand und Grimassen machte und Svante die Zunge herausteckte, da stieg Olle das Blut zu Kopfe. Er warf

*) „Meine Jungen" von G. af Geijerstam. Autorisirte Uebersetzung aus dem Schwed. von Francis Maro. Illustrationen von B. Irminger. München. Verlag von Albert Langen. Preis 2 M.

seiner Gegend im Jahre nicht weniger als 37 Feiertage begangen würden und dies in wirtschaftlicher Beziehung sehr nachteilig wäre. Wenn Regierung und Geistlichkeit sich verständigten, so könnte sich sehr wohl die Aufhebung der „abgewürdigten" Feiertage ermöglichen lassen. Frhr. v. Soden zog es darauf vor, seinen Antrag dahin umzuändern, daß die Beschlüsse des landwirtschaftlichen Vereins der zuständigen Kommission zur Vorberatung überwiesen wurden. Diese Verhandlungen sind aus dem Grunde bedeutsam, weil sie zeigen, daß die katholischen Landwirte Baierns anfangen, über die wirtschaftlichen Nachteile der vielen Feiertage nachzudenken. Bei uns im Norden ist die Zahl der katholischen Feiertage, die an Wochentagen begangen werden, längst erheblich geringer als im Süden, und die katholische Kirche hat keinen Schaden dadurch erlitten. Prinz Ludwig machte in seiner Rede geltend, daß der Landwirtschaftsrat sich hüten müßte, konfessionelle Fragen zur Erörterung zu bringen. Dies ist an sich gewiß richtig, doch handelt es sich weniger um konfessionelle Fragen, als um wirtschaftliche, und dazu um einen Antrag, der von katholischen Mitgliedern ausgegangen war, denen Feindschaft gegen ihre Kirche und deren Vertreter gewiß fern lag. Es wird wohl nicht ausbleiben, daß die Forderung, die Zahl der katholischen Feiertage durch Verlegung auf die Sonntage zu vermindern, demnächst auch im Landtage erhoben werden wird.

Die Memoiren Bismarcks. Vertreter der deutschen Verlagsfirma, die das Recht der Veröffentlichung der Memoiren Bismarcks besitzt, sind dieser Tage in London gewesen, um das englische Verlagsrecht zu verkaufen. Wie der „Daily Chronicle" berichtet, verlangt die deutsche Firma 20 000 Lstrl. (400 000 ℳ) dafür. Die Memoiren sollen deutsch in vier Bänden erscheinen, von denen zwei bereits fertig sind und Exemplare davon den kauflustigen englischen Verlegern zu Ansicht vorgelegt wurden. Das englische Verlagsrecht soll auch das amerikanische einschließen. Das genannte Blatt sagt, daß verschiedene Verleger sehr begierig seien, das Recht zu erwerben, doch das höchste Angebot belief sich bis jetzt erst auf 15 000 Lstrl. Die Memoiren seien einzig und allein das Werk des Fürsten Bismarck selbst, der sie zumteil mit eigener Hand geschrieben und zumteil selbst diktirt habe. Sie würden jedenfalls von großem historischen Werte sein und nicht solch fades Geschwätz enthalten, wie das Buschsche Buch.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 12. Oktober. **Herr Rektor Bongert †.** Gestern nachmittag ist Herr Rektor Bongert hier nach nur wenigen Stunden Kranksein im Alter von 67 Jahren gestorben. Noch vor zwei Abenden war er im Kreise seiner Freunde einer der fröhlichsten und nun liegt er kalt und starr auf dem Totenbette, er, dem man seiner kräftigen Körperkonstitution halber noch viele Jahre gesegneten Wirkens voraussagen zu können glaubte. Ein erschütterndes memento mori! Der Verstorbene, ein Mann ohne Falsch, mit einem Herzen lauter wie Gold, wenn auch nicht nach außen hin glänzend, hat sich um die Entwickelung des Schulwesens in Dortmund sehr große Verdienste erworben; er ist eins der ältesten (wenn nicht das älteste) Mitglieder des Lehrerkollegiums der evangelischen Gesamtschule, der er über 40 Jahre seine Kräfte gewidmet hat. Sein Wirken wußte man auch höheren Orts zu schätzen, indem ihm Prämien gewährt wurden wegen des außerordentlich guten Standes seiner Klassen. Die große Mehrzahl der älteren Bewohner der Stadt hat wohl bei Herrn Bongert Unterricht erhalten. Der Entschlafene war auch Mitbegründer und Lehrer der jetzt so blühenden Realschule (frühere Gewerbeschule) ebenso unterrichtete er eine zeitlang an der höheren Mädchenschule. Vor wenigen Tagen wurde ihm noch die Freude zu teil, daß sein Sohn von Liegnitz aus nach hier versetzt wurde, das Familienleben hätte sich für ihn, den seit langem verwitweten, infolgedessen so recht freundlich gestalten können — aber, es hat nicht sollen sein, er wurde heimgerufen zu einem besseren Leben. Er ruhe sanft!

—* **Dortmund**, 12. Oktober. **Zur Neuordnung der Gefängnis-Disziplin** hat sich der Reichskanzler mit den Bundesregierungen über verschiedene Grundsätze geeinigt. Hiernach sind Disziplinarmittel zulässig: 1. Verweis. 2. Entziehung hausordnungsmäßiger Vergünstigungen, wie Selbstbeköstigung, Selbstbeschäftigung, Annahme von Besuchen u. s. w. 3. Entziehung der Bücher und Schriften bis zur Dauer von vier Wochen. 4. Bei Einzelhaft Entziehung der Arbeit bis auf eine Woche. 5. Entziehung der Bewegung im Freien bis zur Dauer von einer Woche. 6. Entziehung des Bettlagers bis zur Dauer von einer Woche. 7. Schmälerung der Kost bis zur Dauer von einer Woche. 8. Einsame Einsperrung bis zur Dauer von sechs Wochen, welche durch Schmälerung der Kost, Entziehung der Bücher u. s. w. verschärft werden kann. Bei jungen Burschen (unter 18 Jahren) kann auch körperliche Züchtigung verhängt werden.

§§ Am Dienstag-Vormittag fand eine **öffentliche Sitzung des Stadtausschusses** im Verwaltungsstreitverfahren statt. Zur Verhandlung stand nur die Klage des Fleischermeisters Simon Kahn von hier an. Dieser beabsichtigt, in dem Hause Steinplatz 3 eine unbeschränkte Schankwirtschaft speziell nach jüdischem Ritus zu betreiben. Die Bedürfnisfrage wurde verneint und der Kläger unter Auferlegung der gesamten Streitkosten abgewiesen. Ein anderer Kläger, der in der Kielstraße eine Gastwirtschaft errichten wollte, hatte vor dem Termin die Klage zurückgenommen.

i Vorgestern wurde auf dem Felde in der Nähe der Jägerstraße eine **Sammelbüchse** mit Inhalt gefunden. Dieselbe rührt wahrscheinlich aus einem Diebstahle her und ist, da sie nicht zu öffnen war, von dem oder den Spitzbuben fortgeworfen worden. — Der Händler Ackfeld in der Robertstraße wurde am Montag-Abend in seiner Wohnung von einem betrunkenen Kostgänger bedroht und als er sich dieses verbat, mit einem sogenannten Hampelmann geschlagen. Ackfeld erlitt eine **schwere Schädelverletzung**. — Der Arbeiter Anton Schwengler, welcher vor kurzer Zeit beim Ankuppeln von Eisenbahnwagen auf einem Eisenwerk im nördlichen Stadtteile zwischen zwei Wagen gequetscht wurde, ist an den davongetragenen Verletzungen gestern im St. Johannes-Hospital **verstorben**. Derselbe war unverheiratet.

o **Dortmund**, 12. Oktbr. In vergangener Nacht wurde einem jungen Manne, der sich auf eine Fensterbank vor einem Hause in der Rheinischenstraße gesetzt hatte und eingeschlafen war, die silberne **Remontoiruhr aus der Tasche gestohlen**. — Gestern mittag entstand in dem Stallgebäude des Maurermeisters Quante hier, Rheinischestraße 156, auf bisher unaufgeklärte Weise **Feuer**, welches alsbald von der alarmirten Feuerwehr gelöscht wurde. Eine Menge Stroh ist verbrannt und das Dach beschädigt. Das Gebäude war nicht versichert.

, Nicht weniger als **elfhundert Rekruten** aus dem Stadt- und Landkreise Dortmund und dem Kreise Hörde mußten sich heute hier gestellen um in die für sie bestimmten Garnisonen übergeführt zu werden. Der größte Teil geht nach den Reichslanden. Nicht weniger als sechs Offiziere und sechszig Mann bilden die Abholungs-Kommandos. Die für die Garderegimenter bestimmten Rekruten werden hier für eine Nacht einquartirt und fahren erst morgen von hier ab.

s **Ein frecher Diebstahl** wurde in vorvergangener Nacht im Hause Schmiedestr. 1 ausgeführt. Während die Logisleute auf dem offenen Schlafzimmer der dritten Etage schliefen, hat sich ein Dieb auf dasselbe geschlichen und einen dort stehenden **Handkoffer mitgenommen**. In diesem Koffer befanden sich etwa 400 Mark bares Geld, eine Uhr, goldene Kette und verschiedene Kleidungsstücke. Den erbrochene Koffer fand man am anderen Morgen im Felde an der Oesterholzstraße wieder. Nur das Geld fehlte. Der Dieb muß eine mit den örtlichen Verhältnissen sehr vertraut gewesene Person sein.

—* **Das Festessen** aus Anlaß des 25jährigen Dienstjubiläums des Herrn Wasserwerksdirektors Reese findet am Sonnabend, den 15. d. M., abends 7½ Uhr, im neuen Saale des „Lindenhofes" statt. Die Einzeichnungslisten werden am 13. d. M. geschlossen.

s Dienstag-Morgen zwischen 5 und 6 Uhr wurde an dem Urbachschen Konfektionsgeschäfte Westenhellweg und Petersgassenecke mit einem Ziegelstein ein **Stück aus der Spiegelscheibe geschlagen** und von dem Thäter mittelst Durchgreifens durch die entstandene kleine Lücke eine billige Weste und Joppe gestohlen.

** Wir berichteten kürzlich, daß einem hiesigen Bürger vor der Oberpostdirektion ein **neues Fahrrad gestohlen** sei. Dasselbe ist jetzt in Bremerhaven ermittelt und zwar wurde es dort von einem jungen Mann mit anständiger Kleidung verkauft. Der Mann ist aber nicht ermittelt.

r **In großen Schrecken** wurde die Ehefrau des Schneidermeisters Rabanus, Leopoldstraße 49a, versetzt, als sie ihr Schlafzimmer, in welchem bereits ihr Mann und zwei Kinder schliefen, betrat und dieses in eine **dichte Rauchwolke** gehüllt fand. Auf das Hülfegeschrei der Frau wurde der Mann wach und man gewahrte, daß auf dem Zimmer auf bis jetzt unaufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen war, welches mehrere Kleidungsstücke und das Bett der schlafenden Kinder ergriffen hatte. Nachdem die Kinder, welche dem Ersticken nahe waren, in ein anderes Zimmer gebracht waren, wo sie sich bald erholten, gelang es auch, das Feuer zu dämpfen.

)(**Es liegt ein fremder Kerl — unterm Bett**, so konnte vor einigen Abenden die Frau eines hiesigen Wirts an der Kaiserstraße rufen. Als sie nach Schluß der Wirtschaft auf ihr Schlafzimmer kam, gewahrte sie zum Schrecken, daß der Kleiderschrank, verschiedene Kommoden 2c. weit offen standen. Sie leuchtete das Zimmer ab, bückte sich schließlich und sah unter die Betten. Hier sah sie einen Kerl liegen der sich nicht rührte. In ihrer Angst warf die Frau die brennende Lampe zu Boden und schrie um Hülfe. Doch ehe solche erschien, hatte der „fremde Kerl" durch ein Fenster des zweiten Stockwerks seinen Weg ins Freie gesucht. Die Schuhe fand man im Hofe stehen. Er ist unerkannt entkommen.

§ In der Sonntag-Nacht statteten **Diebe** der Behausung des Kaufmanns Friehoff, Bleichmärschstraße, einen Besuch ab. Dieselben nahmen ihren Weg vom Hofe her durch ein offenstehendes Parterrefenster. Aus einer unverschlossenen Kommode entwendeten sie einen Geldbetrag in Höhe von 250 ℳ. Die benachrichtigte Polizei hatte das Glück, die Thäter gestern zu ermitteln und hinter Schloß und Riegel zu setzen. Es sind dieses zwei in der Nähe des Bestohlenen wohnende junge Burschen und zwar der Schlosser Karl Kunstmann und der Bohrer August Schumacher. Zu ihrer Sicherheit hatten sie das Geld an dem Bahndamm der Gronau-Enscheder Bahn vergraben, es wurde auch dort von der Kriminalpolizei gefunden und konnte dem Bestohlenen zurückgegeben werden.

, **Der Krieg zwischen Spanien und Amerika** hat auch einen Dortmunder als Opfer gefordert. Es ist dies der Seemann August von Hövel, 43 Jahre alt, der nach hierher gelangter Nachricht als amerikanischer Soldat bei dem Kriege um Kuba gefallen ist.

§§ Das bei dem Stutznäckerschen Diebstahl Sonntag-Nacht **gestohlene Fahrrad** ist am Dienstag-Morgen in der Schmiedestraße an ein Haus gelehnt unversehrt aufgefunden worden. Der Dieb muß also Entdeckung befürchtet haben. Der Stutznäckersche Diebstahl kann nur von einer mit der Oertlichkeit durchaus vertrauten Person ausgeführt sein.

n **Eving**, 11. Okt. Durch den Gendarmen Tafelski wurde heute der Friseur Dauer aus Lindenhorst **verhaftet**, weil er ein Sittlichkeitsverbrechen verübt haben soll.

— **Cappenberg**, 11. Oktober. Gestern starb hierselbst im Alter von 72 Jahren Herr **Ober-Rentmeister Hintze**. Derselbe war 48 Jahre lang im Dienste der gräflichen Familie von Kielmannsegge und wurde wegen seines ausgezeichneten Charakters und seiner humanen Gesinnung in allen Kreisen und Schichten der Bevölkerung hochgeachtet und verehrt. Die Verwaltung der gräflichen Güter, die länger als ein Menschenalter fast ausschließlich in seiner Hand lag, ward in Fachkreisen allgemein als mustergültig angesehen. Seine Stellung brachte ihn weit über die Grenzen Cappenbergs hinaus mit Hoch und Niedrig zusammen, aber seine große Pflichttreue und vornehme Gesinnung machten ihn zu einem Manne, von dem man sagen konnte, daß er keinen Feind hatte. Infolge seiner Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit wurden ihm durch das Vertrauen seiner Mitbürger die verschiedensten Ehrenämter übertragen. Seine sonst kernfeste Gesundheit wurde vor einem Jahre plötzlich durch einen Schlaganfall zerrüttet. Eine längere Badekur in Neuenahr brachte ihm im vergangenen Sommer keine Heilung. Der Tod dieses allgemein beliebten und seltenen Mannes wird daher nicht nur bei den Beamten und Pächtern der gräflichen Güter, sondern auch in industriellen und kaufmännischen Kreisen weithin allgemeine Teilnahme erregen.

** **Hörde**, 12. Oktbr. Bei Ausschachtungsarbeiten auf der Burg (Verwaltungsgebäude des „Hörder Vereins") **fand** man gestern **ein menschliches Gerippe**.

w **Burgsteinfurt**, 11. Oktober. Hier fand heute die feierliche Enthüllung des **Schorlemer-Denkmals** statt.

Preußen und der Vatikan.

Von freisinnigen Blättern treten die **„Berliner Volkszeitung"** und **„Vossische Zeitung"** für Aufhebung der preußischen Gesandtschaft beim Vatikan ein. Ersteres Blatt bemerkt: Ein arger politischer Fehler ist die Unterhaltung eines preußischen Gesandten am römischen Stuhle schon deswegen, weil man dadurch die geistlichen Inhaber der kirchlichen Dienstwohnungen im Vatikan in dem Glauben bestärkt, daß sie wie eine weltliche Macht estimirt werden müßten, woraus dann immer wieder die jesuitisch-vatikanische Vorstellung von der Notwendigkeit der Wiederherstellung des glücklicherweise beseitigten Monstrums von Kirchenstaat neue Nahrung zieht. Die römisch-katholische Kirche ist aber keine weltliche Macht; sie ist kein Staatswesen, sondern eine einheitliche internationale Organisation von konfessionellen Interessenten mit gleichen konfessionellen Anschauungen und Zielen. Wenn man, dem inneren Wesen einer kirchlichen Organisation zuwider, deren Reich nicht von dieser Welt ist, den ersten Beamten dieser rein geistigen, über alle Landesgrenzen hinweggreifenden konfessionellen Organisation wie einen Souverän, nicht wie einen Priester behandelt, so darf man sich freilich nicht wundern, wenn sich dieser Priester wie ein Souverän, wie der Repräsentant einer weltlichen Macht in die weltlichen Händel der verschiedensten Staaten einmischt.

Die „Voss. Ztg." erinnert daran, daß der preußische Gesandte beim Vatikan im allgemeinen nichts zu thun hat; das Blatt bemerkt hierzu: Es läßt sich nun nicht verkennen, daß dem Gesandten beim Vatikan diejenigen Geschäfte fehlen, welche die Zeit anderer Gesandten ausfüllen. Die Gesandten haben die Aufgabe, sich ihrer Landsleute anzunehmen, die im Gebiete derjenigen Souveräne wohnen, bei denen sie beglaubigt sind. Die Thätigkeit, die sie hier entwickeln, ist zwar nicht von der gleichen Wichtigkeit, wie die hochpolitischen Geschäfte, zu denen sie gleichfalls verwendet werden, aber sie füllt doch mehr Zeit aus. In nicht politischen Dingen gibt es täglich etwas zu thun, und hochpolitische Dinge kommen zuweilen das ganze Jahr hindurch nicht vor. Wir meinen, wenn Rom nicht zum Glück eine so unterhaltende Stadt wäre, käme der Gesandte beim Vatikan häufig in die Verlegenheit, sich zu langweilen.

Ueber die Intriguen des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla wird dem **„Berl. Tagebl."** aus Rom telegraphirt: Die vatikanische offiziöse „Voce della Verita" führt in einem langen Leitartikel aus: Auf grund des berliner Vertrages müsse das französische Protektorat im ganzen Orient allenthalben skrupulös aufrechterhalten werden. Die Mächte hätten sich auch, mit Ausnahme Englands, niemals gegen jene großmütige Mission Frankreichs aufgelehnt, und bis heute sei, abgesehen von der Besetzung Kiautschaus durch Deutschland, niemals etwas vorgefallen, was Frankreichs traditionelles Protektorat über das ganze katholische Asien hätte überflüssig erscheinen lassen. Wenn das Papsttum und Frankreich also Hand in Hand gehen, so geschehe dies ausschließlich zum allgemeinen Vorteile des Katholizismus.

In einem weiteren Artikel beschäftigt sich die „Voce" mit dem Verzicht des Kaisers auf die Reise nach Egypten. Das Jesuitenblatt schreibt: Frankreich hat allen Anlaß, die Reise des Kaisers nach Kairo zu vereiteln, da diese Reise als eine feierliche Bestätigung der englischen Okkupation erscheinen mußte. Im Verein mit Rußland habe nun Frankreich derartig gearbeitet, daß der Kaiser den Reiseplan schließlich aufgab.

Wie von deutschfreundlicher Seite verlautet, erhielt die „Kurie" schon vor einigen Wochen das heißt nach dem Schreiben des Papstes an den Kardinal Langénieux, von dem deutschen Episkopat Briefe, worin auf das Bedenkliche eines solchen Vorgehens hingewiesen wurde. Wie es scheint, habe auch Kardinal Kopp sich sehr nachdrücklich geäußert. Allein diese Briefe seien dem ausschließlich von Kreaturen Frankreichs umgebenen Papste garnicht vorgelegt worden. Die letzte Allokution an die Franzosen und namentlich die Stelle über das Protektorat sei ein Machwerk Rampollas und sei dem Papste unter Umständen vorgelesen worden, wo der körperlich und geistig ermüdete heilige Vater nicht imstande gewesen sei, Kritik zu üben oder gar gegen Rampolla eine Initiative zu ergreifen. Was den Kardinal Rampolla betrifft, so würde es dem in sein Franzosentum verrannten Prälaten selbst auf einen Bruch mit Deutschland nicht ankommen, wenn er nicht das Odium fürchtete. Irgendwelches Gegengewicht gegen diesen französischen Einfluß sei im Vatikan nicht mehr vorhanden, nachdem die Kardinäle Galimberti und Laurentio sowie Monsignor Boccali tot sind. Der durchaus deutschfreundlich gewordene Kardinal Ledochowski komme aber, obschon er als Präfekt der Propaganda zweimal monatlich bei dem Papst Vortrag halte, gar nicht zum Wort, da der Papst es grundsätzlich vermeidet, ihn um seine politische Ansicht zu fragen.

* **Köln**, 11. Oktober. Die „Köln. Ztg." schreibt: In der Zentrumspresse wird die Ansicht ausgesprochen, daß die **Leitung unserer auswärtigen Politik** nicht sowohl dem heiligen Vater als dem Kardinal-Staatssekretär Rampolla ihre Mißbilligung über die Behandlung der Protektoratsfrage habe kundgeben wollen. Wir glauben in der That, daß diese Beurteilung vollständig zutreffend ist. Schon gestern haben wir ausgeführt, daß wir in das Gerechtigkeitsgefühl und die hohe politische Einsicht Leos XIII. das größte Zutrauen haben, das aber allerdings die von der päpstlichen Kurie in einer ganz bestimmten, Deutschland eng berührenden Frage eingeschlagene Politik die freundlichen Beziehungen zum heiligen Stuhl zu beeinträchtigen geeignet ist. Wir glauben zu wissen, daß nicht alle im Vatikan maßgebenden Personen mit der weitgehenden franzosenfreundlichen Politik des Kardinals Rampolla einverstanden sind, die mehr rein politische als kirchliche Zwecke verfolgt. Daß diese letztere Thatsache auch bei den deutschen Katholiken anerkannt wird, betrachten wir für unser innerpolitisches Leben als eine sehr erfreuliche Erscheinung. Wir sehen daraus, daß das Mißtrauen aus der Zeit des Kulturkampfes im Schwinden begriffen ist und daß die Zeit ihre heilende Wirkung ausübt. Die kraftvolle und wohlwollende Unterstützung, die das katholische Missionswesen vonseiten der Reichsregierung erfährt, dürfte ebenfalls dazu beigetragen haben, die Ueberzeugung zu festigen, daß die Interessen der katholischen Deutschen im Auslande beim deutschen Reiche stets denjenigen Rückhalt finden werden, der, während er völkerrechtlich jeden anderen ausschließt, auch den aus praktischen Gründen etwa abzuleitenden Wunsch nach fremder Hülfe garnicht aufkommen läßt.

Aus der Morgenpost.

* **Berlin**, 11. Oktober. Der „Reichsanz." schreibt: **Staatssekretär von Bülow** verläßt heute abend Berlin, um auf Befehl des Kaisers denselben auf der Orientreise zu begleiten. Während der Dauer der Abwesenheit übernimmt der Unterstaatssekretär Freiherr von Richthofen die Leitung des auswärtigen Amtes.

* **Berlin**, 11. Oktober. Die „Kreuzzeitung" teilt mit: Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats, Herr **Dr. Barkhausen**, und der Oberkonsistorialrat **Wevers** reisen nach Jerusalem ab.

* **Berlin**, 11. Oktober. **Das Gefolge der Kaiserin und Königin** für die Reise nach Konstantinopel, Palästina und Syrien bilden Oberhofmeisterin Gräfin von Brockdorff, Palastdame Gräfin von Keller, Hofdame Frl. von Gersdorff, Oberhofmeister Freiherr von Mirbach, Vize-Ober-Zeremonienmeister von dem Knesebeck.

Im Gefolge des Kaisers und Königs befinden sich Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg, Oberstallmeister Graf von Wedel, Hausmarschall Freiherr von Lyncker, Generalarzt Dr. von Leuthold, Oberstabsarzt Dr. Ilberg, Generaladjutant Generallieutenant von Plessen, General à la suite Generalmajor v. Kessel, General à la suite Generalmajor v. Scholl, Flügeladjutant Oberst Mackensen, Flügeladjutant Oberstlieutenant von Pritzelwitz, General-Adjutant General der Infanterie v. Hahnke, Chef des Militärkabinetts wirkl. geh. Rat Dr. von Lucanus, Chef des Zivilkabinetts, Admiral à la suite, Kontre-Admiral Freiherr von Senden-Bibran, Chef des Marinekabinetts, Staatssekretär des auswärtigen Amts, Staatsminister von Bülow, wirkl. Leg.-Rat Klehmet, ferner General-Superintendent D. Dryander, Prof. Knackfuß. Von Konstantinopel treten hinzu Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein, Dragoman Graf Mulinen, Hauptmann Morgen. In Gaisa tritt hinzu Professor Dr. Moritz.

Berlin, 11. Oktober. **Der größte Soldat der deutschen Armee, Ehmke**, aus Molfsee bei Kiel, welcher am 1. Oktober zur Reserve entlassen wurde, ist vom Kaiser aufgefordert worden, die Reise nach Palästina im kaiserlichen Gefolge mitzumachen. Ehmke ist infolgedessen sofort nach Venedig abgereist. Er stand bei der Leibkompagnie des ersten Garde-Regts. zu Fuß, ist 2,08 Meter groß und hat das stattliche Gewicht von 236 Pfund. Während der Reise wird er die Uniform der Leibkompagnie tragen.

Zur Affäre Graf Stolberg-Wernigerode wird aus Karlsruhe telegraphirt: Der Kommandeur des 15. Armeekorps in Straßburg erläßt endlich eine Erklärung, wonach der Rittmeister Graf Stolberg-Wernigerode zur Verletzung des Sergeanten Scheinhardt durch Säbelhiebe, infolge grober Dienstvernachlässigung und fortgesetzter Widerrede des Sergeanten provozirt worden sei; unwahr sei, der Graf habe früher seinen Burschen erstochen.

h **Berlin**, 11. Oktober. Heute vormittag 10 Uhr 19 Min. verabschiedete sich **der Kaiser** auf dem Bahnhofe zu Potsdam von dem Großfürsten Wladimir von Rußland nebst Gemahlin und Tochter, welche sich nach Neu-Strelitz begeben. Heute abend verläßt der Großherzog von Baden Potsdam. Um 11 Uhr abends findet die Abreise des Kaiserpaares nach Kamenz statt.

* **Paris**, 11. Okt. Der heute im Elysée stattgehabte **Ministerrat** setzte als Termin des Wiederzusammentretens der Kammern den 25. Oktober fest. Die Minister besprachen den Ausstand und die fortschreitende Wiederaufnahme der Arbeit auf verschiedenen Werkplätzen. Der Minister des Aeußern Delcassé gab einen Ueberblick über verschiedene aktuelle Fragen der äuswärtigen Politik und kündigte die demnächstige Vorlegung mehrerer Gelbbücher an.

h **Paris**, 11. Oktober. Hier glaubt man trotz der im Blaubuch über **Faschoda** geführten energischen Sprache der englischen Staatsmänner nicht an einen Krieg; man hegt dabei die Ueberzeugung, daß eine Lösung der Faschodafrage nur im Zusammenhange mit allen englisch-französischen Interessengegensätzen in Afrika herbeigeführt werden könne.

* **Paris**, 11. Okt. Ein Gerichtsvollzieher schickte sich heute an, im Auftrage der **im Prozeß Zola** vernommenen Schreibsachverständigen mit dem Verkauf des Mobilars Zolas zu beginnen. Frau Zola und Oktave Mirbeau, welcher aufs neue vergeblich das Anerbieten machte, die Schuldsummen zu bezahlen, verlangten, daß die Frage dem zuständigen Richter unterbreitet werde. Dieser erklärte, der Verkauf könne nicht vertagt werden, sondern würde um 1 Uhr nachmittags stattfinden. Bei der Versteigerung wurde der erste ausgebotene Gegenstand, ein Tisch, von dem Verleger Frasquelle für 32 000 Franks erstanden, durch welche die Schuldsumme gedeckt ist. Der Versteigerung wohnten zahlreiche Neugierige bei.

* **Paris**, 11. Okt. **Die Ausständigen** verhielten sich heute ruhig, es wurden imlaufe des Vormittags nur drei Verhaftungen wegen Behinderung Arbeitswilliger vorgenommen. Man sieht heute in den Straßen ein geringes Aufgebot von bewaffneter Macht. Nach offiziellen Feststellungen beträgt die Zahl der auf den Werkplätzen Arbeitenden heute 2500 gegen 1200 in den letzten Tagen.

* **Kopenhagen**, 11. Okt. Wie verlautet, wird **der Kaiser von Rußland** am Sonntag Vormittag wieder abreisen.

h **Rom**, 11. Oktober. Die „Voce della verita" behauptet, wenn Kaiser Wilhelm **die Reise nach Egypten unterlasse**, so sei dies das Resultat der französischen Politik, welche im Bunde mit Rußland alles aufgeboten habe, um eine derartige Legitimirung des englischen Besitzes zu verhindern.

* **Belgrad**, 11. Okt. **König Alexander** ist heute früh hier eingetroffen, wurde von den Ministern und dem diplomatischen Korps empfangen und reiste mittags zu den Manövern nach Kruschewatz ab.

* **Konstantinopel**, 11. Okt. Die Pforte verlangt in drei befestigten Orten **auf Kreta** die Belassung kleiner türkischer Garnisonen zur Kennzeichnung ihrer Souveränität. Soviel jedoch in hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, hat die Pforte diese Forderung unabhängig von dem Ultimatum gestellt, über dessen Abänderung die vier Botschaften zu verhandeln entschieden ablehnen. Der diesbezügliche Meinungsaustausch der vier Mächte scheint noch nicht beendet zu sein, da die hiesigen Botschaften noch keine Instruktionen haben. Der im Ultimatum festgesetzte Termin endet Donnerstag früh. — Nach Berichten aus Kreta sind dort sämtliche italienische Verstärkungen eingetroffen.

* **Konstantinopel**, 11. Oktober. **Die Antwort der Pforte** auf die Kollektivnote der vier Mächte ist gestern abend den betreffenden Botschaften zugestellt worden. Dieselbe enthält die Annahme der Forderungen, drückt aber gewisse Wünsche aus.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Oldenburg**, 12. Oktober. **In Bechta** wurde ein 16jähriger Arbeiter von einer Eismaschine der Brauerei erfaßt und **getötet**.

* **Budapest**, 12. Oktbr. **Der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses** stimmte dem Gesetzentwurf über das Zoll- und Handelsbündnis zwischen Oesterreich und Ungarn im allgemeinen zu.

Die Einzelberatung findet morgen statt. Imlaufe der Debatte erklärte der Ministerpräsident Baron Banffy: Wenn das 1867er Gesetz jetzt anders gedeutet werde, als es seit 30 Jahre geschehen sei, so möge man sich nicht wundern, wenn möglicherweise eine **Erschütterung des konstitutionellen Lebens eintrete** oder auch die durch das Zollbündnis gesicherten Vorteile verloren gehen könnten.

Die Minorität könne wohl die Majorität im Schaffen hindern, aber etwas gegen den Willen der Majorität zustande zu bringen, sei unmöglich.

* **Paris**, 12. Oktober. **Die Zimmerleute von Paris beschlossen** in einer Versammlung, **sich nicht am Streike zu beteiligen**.

* **Madrid**, 12. Oktober. Nach einer amtlichen Depesche von den Visayas-Inseln **unterwarfen sich 38 Anführer der Aufständischen** und 4000 Aufständische bedingslos den Spaniern.

* **Rom**, 12. Oktbr. **Der deutsche Botschafter ist** gestern nachmittag nach Venedig abgereist.

* **Kanea**, 12. Okt. **Djevad-Pascha** schiffte sich an Bord eines türkischen Kriegsschiffes nach Konstantinopel ein. Die internationale **Polizei nahm 38 türkische Rädelsführer** fest.

Gewerbliche und Verkehrszeitung.

g **Wettbewerb. Neue Wehranlage für den Main statt Nadelwehr.** Der Stadtmagistrat Schweinfurt hatte zur Erlangung von Entwürfen für den Umbau und Erweiterung der beweglichen Wehranlage oder Grundabläße im Mainflusse bei Schweinfurt eine öffentliche Konkurrenz ausgeschrieben. Statt der bisherigen drei kleinen Oeffnungen von 5,65, 5,75, 5,35 lichte Weite sollten für den Abfluß des Hochwassers und des Eises durch eine einzige Oeffnung von 35 Meter Ersatz geschaffen werden. Die Wehranlage soll zu jeder Jahreszeit und bei jedem Wasserstand bis zur Grenze der zulässigen Stauhöhe rasch und sicher beseitigt und ebenso wieder eingestellt werden können. Vorrichtungen müssen vorhanden sein zur Regulirung bezw. Erhaltung der normalen Standhöhe von 4 Meter über der Wassersohle, solange nicht völlige Beseitigung der Anlage mit wachsendem Wasser erforderlich wird. Der **Wasserverlust soll kleiner sein**, als bei gewöhnlichen Nadelwehren. Das Treibeis muß abgeführt werden, **ohne daß die Wasserkräfte darunter leiden.** Alle Konstruktionsteile müssen hochwasserfrei und eissicher sein, sodaß weder Eisgang noch Versandungen irgendwie nachteilig wirken können. Bei Eisgang muß das ganze Wehr geöffnet werden können. Die Wasserquantitäten sind bei niedrigem Wasser 29 Kubikmeter und bei Hochwasser 585 Kubikmeter und sollen 455 Kubikmeter bei 460 Millimeter Geschwindigkeit des ankommenden Wassers durch die Wehranlage abfließen können. Die Oeffnung der Wehranlage muß bei geöffnetem Grundablaß 35 × 5,74 Meter sein. Statt einer Oeffnung von 35 Meter können auch zwei Oeffnungen von 18 Meter gewählt werden. Der Stadtmagistrat behält sich unter den eingelaufenen Offerten und Projekten die freie Wahl bezüglich der Ausführung auch für den Fall vor, daß das betr. Projekt von den Preisrichtern nicht als das beste anerkannt wird. Eingelaufen sind 6 Entwürfe. Wegen fünf war das Preisgericht einstimmig der Anschauung, daß keiner derselben den Anforderungen entspreche, auch eine Prämiirung derselben mit einem der ausgesetzten Preise aus dem in dem bezügl. Gutachten des nähern ausgeführten und von dem Preisgericht sich angeeigneten Gründen nicht eintreten könne. Der Entwurf mit dem Motto „Glückauf", welcher sodann gleichfalls der Beurteilung unterstellt wurde, soll nach einstimmig gefaßtem Beschlusse des Preisgerichts als der Prämiirung vollauf würdig erachtet werden, da aber auch noch einige Bedenken dem Entwurfe anhaften, so kam das Preisgericht zu dem Beschlusse, den Entwurf zwar nicht mit dem ersten Preise zu bedenken, dagegen aber demselben den zweiten Preis zuzuerkennen und diesen Preis einem vom Bürgermeister Söldner gestellten Antrage entsprechend zur Anerkennung der theoretisch sorgfältig und fleißig durchgeführten Arbeit bis auf die Note des ersten Preises zu erhöhen. Die Oeffnung der geschlossenen Converts ergab als Verfasser „August Klönne, Brückenbau und Kesselschmiede in Dortmund".

* **Wagengestellung für den Kohlen- und Kokesverkehr im Ruhrrevier.** Essen, 11. Okt. (Kgl. Eisenbahn-Direktion.) Für Dienstag, den 11. Oktober, waren 14 062 Wagen à 10 Tonnen angefordert, gestellt 14 062, gefehlt haben keine Wagen. — Dortmund, 11. Oktober. (Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn.) Für den 11. Okt. wurden angefordert 466 Wagen à 10 Tonnen, gefehlt haben keine Wagen.

w **Berlin**, 11. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Gestern abend hat der Schnellzug D 38 in Cliestow bei Trebbin einen auf dem Chaussee-Uebergang daselbst festgefahrenen **Möbelwagen überfahren**, trotzdem die Haltestelle Cliestow, bezw. der Uebergang nach beiden Richtungen hin durch Signale gesperrt war. Anscheinend muß der Kutscher des Wagens geschlafen haben, da der Wagen vom Ueberwege ablenkend, zwischen den Schienen stand und beide Gleise versperrte. Den vereinten Bemühungen des Wärters und des Kutschers gelang es nicht, den Wagen von dem Bahndamm zu entfernen. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen. Die Zugmaschine, welche den Zug 88 noch bis nach Luckenwalde gebracht hat, ist nur gering beschädigt. Die Pferde des Wagens sind unbeschädigt geblieben.

* **Bremen**, 11. Okt. **(Börsen-Schluß-Bericht.)** Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 6,85 Br.

* **Glasgow**, 11. Okt. **(Schluß.)** **Roheisen.** Mixed numbers warrants 49 sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 44 sh. 2 d.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	10./10.	11./10.		10./10.	11./10.
Petrole m.ra finirte	7,85	7,85	Weizen Jan.	—	—
Petrol in New-York	7,10	7,10	„ Mai	69¾	70¼
Petrol i. Philadelphia	7,05	7,05	Fracht für Getreide	4½	4½
Mehl	2.75	2,65	Schmalz,		
Mais Dez.	35⅛	35⅞	Western Steam	5,07	5,17
Weizen Oktbr.	—	—	Kaffee	6⅛	6⅛
„ Dezbr.	70	70⅝			

Tendenz träge.

* **Chicago.** (Telegramm.)

	10./10.	11./10.		10./10.	11./10.
Weizen Okt.	63⅞	64¾	Mais Okt.	29½	30⅛
„ Dezbr.	63¾	64⅛	„ Dezbr.	29⅞	30½
„ Mai	65⅛	65½	„ Mai	31⅞	32⅝

Bericht über thatsächlich erzielte Getreidepreise in der Provinz Westfalen.

Preis in Mark für den Doppelzentner oder 200 Pfd. Dienstag, den 11. Oktbr. 1898.

Kreis	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Dortmund	—	—	—	—
Bochum				
Warendorf		18	—	—
Münster	16,75	13,25	14,00	14,50
Ahaus	—	—	—	
Aschendorf	—	—	—	—
Koesfeld	—	—		
Tecklohn	—	—	—	—
Paderborn	16,50—17,00	13,00—13,50	—	13 20—13,40
Meppen	—	—	—	—
Essen	16,50—17,50	13,50—14,25	11,50—12, 00	—

(„Westfale".)

o 25jähr. Stiftungsfest der altkatholischen Gemeinde.

Sonntag, den 9. Oktober, feierte die altkatholische Gemeinde ihr 25jähriges Stiftungsfest. Schon am Tage vorher war Herr Bischof Dr. Weber aus Bonn eingetroffen und im „Kölnischen Hofe" abgestiegen. In dem Festgottesdienste erteilte der Herr Bischof nach vorangegangener Predigt das Sakrament der Firmung. Um 2 Uhr fand im „Kölnischen Hofe" ein Festessen von etwa 100 Gedecken statt, wozu die Giesenkirchensche Kapelle die Tafelmusik stellte. Herr Bischof Dr. Weber hielt folgenden Toast auf Se. Majestät den deutschen Kaiser:

Der blühenden, in stetem Aufschwung begriffenen Stadt Dortmund gebührt unbestritten der Ruhm, die Metropole Westfalens und das Zentrum der rheinisch-westfälischen Industrie zu sein. Es ist natürlich, daß in einem so kräftig sich entwickelnden Gemeinwesen auch die Gegensätze, von denen die Zeit durchzogen ist, sich in besonderer Weise geltend machen. Da wohnen Reichtum und Armut, Arbeitgeber und Arbeitnehmer, Religiöse und Irreligiöse, Gebildete und Ungebildete in ansehnlicher Zahl unmittelbar beieinander. Was kann versöhnend und heilend, ausgleichend und beruhigend in diese weit auseinanderliegenden Mächte hineinwirken? Was dazu beitragen, daß die Gegensätze allmählich mehr und mehr sich ausgleichen und in friedlichem Zusammenwirken die Wohlfahrt aller, soweit es auf Erden möglich ist, begründen? Das eine, welches diese Wirkung zu üben imstande ist, ist echte Religiosität nach Maßgabe des Evangeliums Christi. Ihre Pflege bei reich und arm, gebildet und ungebildet, angesehen und unangesehen ist Sache der Familie, der Schule, vor allem der Kirche und zu diesem großen, heiligen Zwecke ist auch das katholische Bistum der Altkatholiken mit seinen Gemeinden ins Leben getreten. Ein sprechender Beweis dafür ist wieder das erhebende Fest, welches wir heute in und außer der Kirche begehen. Der andere Faktor, welcher zur Versöhnung und allmählichen Ausgleichung der Gegensätze die Macht besitzt, ist der Staat, das durch gesetzliche Ordnung fest begründete und mit den erforderlichen weltlichen Machtmitteln ausgerüstete Gemeinwesen. Und da freuen wir uns von Herzen, daß wir an der Spitze Preußens und des deutschen Reiches einen Kaiser und König haben, der in den zehn Jahren seiner Regierung bewiesen, daß er auf die Schäden und Wunden der Zeit sein wachsames Auge gerichtet und dazu den ernsten Willen hat, mit den allerhöchst ihm zu gebote stehenden Mitteln ausgleichend und mildernd in die einander feindseligen Strömungen einzuwirken, Recht und Gerechtigkeit zu schützen und die gesetzliche Ordnung gegen jeden, der böswillig sie verletzen will, aufrecht zu erhalten. Für einen solchen Kaiser und König danken wir Gott innigst und ich bitte Sie, mit mir das Glas zu nehmen und einzustimmen in den Ruf: Gott schütze und schirme unsern allergnädigsten Kaiser und König! Kaiser und König Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!

Begeistert stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne. Sodann erbat der Herr Bischof die Zustimmung der Versammlung zu folgendem Telegramm an Seine Majestät, welche mit Jubel gegeben wurde:

An
Seine Majestät den Kaiser und König
in Potsdam.

Kaiserliche und königliche Majestät wollen allerhöchst geruhen, von der altkatholischen Gemeinde Dortmund, die heute unter Beteiligung aller Gemeinden Westfalens mit dem Bischofe das Doppelfest ihres 25jährigen Bestandes und der Spendung der heil. Firmung begeht, den Ausdruck allerunterthänigsten Gehorsams in Gnaden entgegenzunehmen. Sämtliche Gemeinden vereinigen sich mit ihrem Bischofe im Gebete zu Gott, daß er Preußen und das deutsche Reich unter der allerhöchsten Führung Ew. Majestät in seinem gnadenvollen Schutze bewahre, daß treue Anhänglichkeit an Kaiser und Reich, echte monarchische Gesinnung, wahre Religiösität und Gesittung immer mehr erstarke und dadurch die Wohlfahrt des deutschen Volkes kräftig gefördert und befestigt werde. Gott segne und schütze Ew. Majestät immer und überall. Er geleite allerhöchstdieselben zur Freude des ganzen Volkes aus dem heil. Lande wohlbehalten zurück in das deutsche Vaterland.

Namens aller westfälischen Gemeinden:
Ew. kaiserlichen und königlichen Majestät allerunterthänigster, treugehorsamster
Theodor Weber,
katholischer Bischof.

Von den weiteren bei Tisch gehaltenen Toasten sei nur der des Realschullehrers Limper auf den Herrn Bischof und der des Herrn Stadtrat Christ auf den Senior der Gemeinde, Herrn Bureau-Vorsteher Fr. Meyer, erwähnt. Während des Essens überreichte Herr Major von Hähling dem im April d. J. geschiedenen früheren Pfarrer der Gemeinde, Herrn Liz. Moog-Krefeld, ein kostbares Album mit den Photographien der Mitglieder zum Andenken an seine fast 10jährige Wirksamkeit, worauf dieser mit bewegten Worten dankte.

Bei der Abend-Versammlung um 8 Uhr war der große Saal des „Kölnischen Hofes" überfüllt. Herr Pfarrer Moog eröffnete dieselbe mit einer Ansprache, in welcher er die verflossenen 25 Jahre als eine Zeit der Freiheit von Roms Joch, aber auch der Gebundenheit in Christus und dem Evangelium darstellte. Nach dem meisterhaften Vortrag der 6 „Altniederländischen Volkslieder" durch den Kirchenchor erhob sich der Herr Bischof und hielt eine einstündige Rede, in welcher er unter dem begeisterten Beifall der Zuhörer ausführte, wie der Altkatholizismus in Glauben und Kultus auf dem Boden der alten ungeteilten Kirche stehe und dadurch imstande sei, sowohl dem wachsenden Ultramontanismus als dem modernen Unglauben zu widerstehen. Die Rede schloß mit der zuversichtlichen Hoffnung, daß auch die Zeit kommen werde, wo die große Bedeutung des Altkatholizismus für Religion und Vaterland allenthalben erkannt werde. Herr Pfarrer Liz. Schnapp brachte in begeisterten Worten den Glückwunsch der evangelischen Gemeinde dar, indem er ausführte, daß die altkatholische Gemeinde in den 25 Jahren von den Ultramontanen tausendmal bereits tot gesagt worden sei, daß aber gerade der heutige Tag wieder beweise, wie sie lebe. Herr Stadtrat Christ führte aus, wie die evangelische Gemeinde der altkatholischen immer treu zur seite gestanden habe und ließ die evangelische Gemeinde hochleben. Erst in später Stunde ging die große Versammlung auseinander. — Am Montag-Morgen 8 Uhr fand in der Krimkapelle ein Seelenamt für die in den verflossenen 25 Jahren gestorbenen Mitglieder der Gemeinde statt. Nach einer Revision der Kirchenbücher begab sich der Herr Bischof gegen Mittag nach Bonn zurück.

Gerichtliche Entscheidungen.

⚖ **Dortmund**, 11. Oktober.

Schwurgericht. Schluß der Verhandlung gegen die wegen schweren **Landfriedensbruchs** angeklagten Bergleute Kreitz und Genossen aus Brackel.

Die Herren Geschworenen sprachen sämtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Ceyka des schweren Landfriedensbruchs schuldig; bei Ceyka war einfacher Landfriedensbruch angenommen. Die Frage nach mildernden Umständen wurde bei den Angeklagten August Kreitz, Friedrich Kreitz, Karl Ceyka und Wilhelm Schmitz verneint, den Angeklagten Dietrich Hornig und Friedrich Hornig solche zugebilligt. Das Urteil lautete gegen **August Kreitz** auf **2 Jahre Zuchthaus** und 5 Jahre Ehrverlust, **Friedrich Kreitz** 1½ **Jahre Zuchthaus** und 5 Jahre Ehrverlust, **Karl Ceyka** 6 Monate Gefängnis, **Wilhelm Schmitz 2 Jahre Zuchthaus** und 5 Jahre Ehrverlust, **Dietrich Hornig** 1½ Jahre Gefängnis, **Friedrich Hornig** 1½ **Jahre** Gefängnis. Den ersten vier Angeklagten wurden je drei Monate, den beiden letzteren je zwei Monate der Untersuchungshaft angerechnet.

Auf dem Gerichtstische lagen zahlreiche schwere, von den Angeklagten in das Stöltingsche Haus geschleuderte Steine, zerschlagene Fensterrahmen, Fensterläden, Knüttel 2c., alles Werkzeuge, die die Angeklagten angewandt haben. Möchten diese schweren, gegen die Angeklagten verhängten Strafen doch von heilsamem Einfluß auf solche Personen sein, die zu Gewaltthätigkeiten aller Art Neigung haben, die Leben und Eigentum ihrer Mitmenschen in so frivoler Weise gefährden. Zu bedauern sind die Familien der Verurteilten, die für längere Zeit ihrer Ernährer beraubt sind.

Die Verhandlung währte bis 5 Uhr nachmittags.

⚖ **Dortmund**, 11. Oktober.

Zweite Strafkammer. (Schluß.) Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Zinkhüttenarbeiter Hugo Dey von hier, der wegen eines Sittlichkeitsverbrechens zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde.

Wegen Mißhandlung wurde der Arbeiter Josef Pohl aus Castrop zu 80 Mark Geldstrafe verurteilt. Seine Brüder, Johann und Heinrich Pohl, die gleichfalls mit auf der Anklagebank erscheinen mußten, wurden freigesprochen, da sie nicht thätlich geworden waren. Josef Pohl hatte vor längerer Zeit den Maurer Vogt, mit welchem er sich in einer Wirtschaft über militärische Angelegenheiten gestritten, verhauen.

i **Dortmund**, 11. Oktober. **Das Schöffengericht** verurteilte heute den Milchhändler Ernst Schneider aus Lütgendortmund wegen Beleidigung einer Frau zu 50 ℳ Geldbuße. — Weil er den Polizeisergeanten Helmstädt zu Lünen Lump titulirt, muß der Händler Gottl. Strenbel 30 Märklein blechen. — Seinem Meister, dem Metzgermeister Herrn Wolff hier, entwendete der Metzgergeselle Heinrich Mackrodt 20 Pfd. Wurst, die er mit 2 Wochen Gefängnis bezahlen muß. — Je 10 Tage Gefängnis wurden den Knechten Wilhelm Thöne und Fritz Fleck aus Bövinghausen zuerkannt, weil sie dem Landwirt Crane einen Zaun demolirt haben.

X **Leipzig**, 10. Oktober. **Reichsgericht.** (Nachdruck verboten.) Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte ist am 2. Juli vom Schwurgerichte **Dortmund** der Gerichtssekretär Wilhelm Scharfenberg in Hörde zu Gefängnisstrafe verurteilt worden. In seiner Revision, die heute vor dem Reichsgerichte zur Verhandlung kam, beschwerte er sich darüber, daß ein geladener, aber nicht erschienener Zeuge, ein Gastwirt aus Hörde, nicht nochmals geladen worden ist. Er habe auf denselben nicht verzichtet. Der Verteidiger betonte noch, daß ein stillschweigendes Einverständnis des Angeklagten mit dem Fallenlassen des Zeugen nicht genüge; ein ausdrückliches bekunde aber das Protokoll der Hauptverhandlung nicht. Das Reichsgericht erkannte auf Verwerfung der Revision, da der Angeklagte laut Protokoll auf den Zeugen verzichtet hat. — Wegen einfachen und schweren Diebstahls sind vom Landgerichte **Dortmund** am 11. Juni der Bergmann Friedrich Oberländer aus Marten und der Bergmann Wiesemann zu Gefängnis verurteilt worden. Es handelte sich um den Diebstahl von sechs Hühnern und einer Gans. Auf die Revision Wiesemanns hob das Reichsgericht das Urteil auf, soweit der Gänsediebstahl infrage kommt. Im übrigen wurde die Revision beider Angeklagten verworfen.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 11. Oktober 1898.

Aufgebote. Fabrikarbeiter Josef Skrajewski mit Barbara Tolksdorf hier. Handelsmann Heinrich Westermann mit Emilie Albertz hier. Hobler Dietr. Börstinghaus mit Elisabeth Boos hier. Schuhmachermeister Paul Cyron mit Elise Blank hier. Schuhmacher Georg Steinkämper mit Maria Zengerling hier. Maurer Wilhelm Bredow mit Emilie Dimmick hier. Bergmann Karl Furtwengler mit Bertha Radke hier. Maschinist Johann Zelkau mit Theresia Schlinkmann hier. Hohofenarbeiter Kaspar Hönemann mit Elisabeth Pieper hier. Schlosser Franz Kreienfeld mit Wilhelmine Stricker hier. Maurer Friedrich Föh mit Franziska Wulle hier. Lokomotivheizer Phil. Champiomont mit Sophie Gieselmann hier. Kommis Oskar Könemann mit Pauline Günther hier. Zechenarbeiter Anton Mause mit Ottilie Wahle hier.

Eheschließungen. Fabrikarbeiter Franz Hasselberg mit Dorette Wortmann hier. Kaufmann Heinrich Schmitz mit Mathilde Clod hier. Postsekretär Willi Hardmiz mit Elisabeth Wolters hier. Schriftsetzer Karl Klapdor mit Maria Engelhardt hier. Ingenieur Josef Both mit Maria Sievers hier.

Geburten. 1 Sohn: Maurer Ferdinand Riebel, Scharnhorststraße 5. Schuhmachermeister Heinrich Kerksieck, verl. Heroldstraße 12. Bergmann Mathäus Dreu, Düppelstraße 35. Fabrikarbeiter Rob. Fitzke, Düppelstraße 55. Müller Karl Nagel, Lessingstr. 50. Asphaltarbeiter Ludwig Schmidt, Düsseldorferstr. 40. Fabrikarbeiter Anton Friderici, Wambelerstraße 24. Schneidermeister Josef Hellwig, Westenhellweg 34. Ziegelmeister August Wind, Bornstraße 283. Fuhrmann August Brauner, Heiligerweg 34. Kaufmann Hugo Müller, Johannesstraße 25. Bote Robert Strauß, 1. Kampstraße 21. — Eine Tochter: Kutscher Heinrich Ortgies, Hohestraße 59. Bahnarbeiter Wilhelm Neuhaus, Münsterstraße 118. Barbier Otto Rönnebeck, Rheinischestraße 118. Fabrikarbeiter Hermann Heidbreder, Alteradstraße 12. Dekorationsmaler Heinrich Hünermund, Westerbleichstraße 83. Händler Johann Clement, Kuhstraße 21. Bergmann Hermann Ueberholz, Westerbleichstraße 20.

Todesfälle. Fabrikarbeiter Leonhard Pütz, Richardstraße 10, 55 J. Ehefrau Hermine Tilgner geb. Gräber, Humboldtstraße 18, 37 J. Bergmann Gustav Wolf, Oestrich, 29 J.

Silberne Hochzeit.

Das schöne Fest der silbernen Hochzeit begehen heute freudig und rüstig die Eheleute **Heinrich Ernst**, Wilhelmstraße 13, die zugleich während derselben Zeit treue Abonnenten der „Dortmunder Zeitung" sind. Hoffentlich erneuern sich beide Jubiläen in goldenem Glanze.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Unter dieser Rubrik Preis per Zeile 15 Pf.

Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kath. Kirche

Bl. Bureau besorgt auf Wunsch gute Stellen.

Offene Stellen.

Alte deutsche Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft (**ohne** Volksversicherung) sucht kautionsfähigen Herrn der **bess. Gesellschaftskreise**, der sich um das Geschäft bemüht, als titl.

Generalagenten.

Das Inkasso von Dortmund und Umgegend wird übertragen.
Franko-Angebote unter 18009 an die Dortm. Ztg. †

Tüchtige
Cementirer, Putzer und Arbeiter
für sofort gesucht. 18005
Ingenieur **Franz Schlüter**, Ostwall 52.

Zwei Walzendreher gesucht.
Schriftliche Angeb. unter s 6788 an die Dortm. Zeitung.

Tüchtige Monteure und Hülfsmonteure
werden gesucht von
Göhmann & Einhorn,
Fabrik für Centralheizungen,
s6790f Münsterstr. 28.

Auf sofort ein tüchtiger
Barbiergehülfe
gesucht, der in allen Theilen sein Fach versteht. Honorar 40 ℳ pro Monat und alles frei. 18017
W. Söster, Barbier u. Friseur, Langendreer-Bahnhof.

Ein ordentl. **Bäckergeselle** auf sofort gesucht. Baumstraße 14. §

6 bis 8 Maurer
für inneren Putz ges. Näh. Heroldstraße 16 und Bornstr. 251, Neubau.*

Ein tüchtiger Arbeiter
für eine Dachpappenfabrik gesucht.
Bornstraße 266. *

Ein kräftiger, solider
Arbeiter
für die Mühle gesucht.
Friedr. Hoening, Mengede. §

2 Schuhmacher per sofort oder 1. November gesucht.
Heinrich Kick, Schützenstr. 20. [

Schuhmachergeh. findet dauernde Stelle. Rheinischestraße 45.

Tüchtiger Rockarbeiter gesucht. 1. Kampstr. 35. [

Ein junger, unverh., solider
Fuhrknecht
per sofort gesucht. 18002
Louis Kesting, Schwanenwall 51.

Ein tüchtiger **Knecht** auf sofort gesucht. Schwarzebrüderstr. 18. b

Per sof. od. spät. f. e. Agentur- und Fettwaren-en gros-Geschäft ein
Lehrling
m. gut. Schulkenntn. ges. Schr. Ang. u. O. R. 18012 an d. Dortm. Ztg. [

Ein kräftiger, schulfreier
Knabe
ordentlicher Eltern findet als Ausläufer sofort bei mir Stelle.
C. L. Krüger,
Buchdruckerei.

Suche zum 1. Nov. ein zuverläss.
Kindermädchen.
Frau Rechtsanwalt **Schüler**, Dortmund, Saarbrückerstraße 8. *

Mädchen
für Haus- und Küchenarbeit,
Fuhrknechte,
Ackerknechte, Viehwärter, Burschen sucht bei hoh. Lohn
Blumenraths Bureau,
Jakobstraße.

Zum 1. Novbr. d. J. oder später suche ich ein in Küche und Hausarb. erfahrenes, braves
Dienstmädchen,
evang., von auswärts.
Frau **Strunck**, Ardeystr. 9.

Tüchtige
Einlegerin
sucht **Friedr. Crüwell,**
s6792f Kleppingstr. 4.

50 Mädchen jed. Berufs,
Ackerknechte, Viehwärter, Jungen, ges. Ammen sucht stets bei hoh. L.
Schlingmann's Büreau,
Lütgebrückstr. 12.

1 ord., prop. **Kindermädchen** ges. Rheinischestr. 48. [

Ein brav., ev. **Mädchen** f. Küche u. Hausarbeit gesucht gegen hohen Lohn. Frau **Heinr. Oge,** Kronenstraße 43, part. §

Ein brav., kath. **Dienstmädchen** für Küche u. Hausarb. ges., dass. muß auch waschen u. bügeln können. § Frau **Wilh. Kröger**, Beurhausstr. 6, I.

Ein ord. **Mädchen,** am liebsten vom Lande, auf sofort oder später gesucht. Grünstraße 18. §

Ein Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht.
Brückstraße 15. †

Ein ord. **Dienstmädchen** per sof. oder nächster Zeit gesucht.
† Brüderweg 38.

Ges. Amme, Küchen-, Zweit- und Kindermädchen, Mädch., d. melk. k., erh. St. Weberstr. 18."

Ein ord., zuverläss., ev. **Mädchen** gegen hoh. Lohn auf sof. gesucht.
Unionstr. 8."

Sofort ein 18014f
Morgenmädchen
gesucht.
Lindenstr. 45, part.

Ein Morgenmädchen
sofort gesucht. Gnadenort 12.

Prop. **Morgenmädchen** gesucht. Lippestr. 1, 2 Tr. (an d. Kaiserstr.).

Morgen- oder Tagesmädchen gesucht. Weiherstraße 38. *

Jung., prop. **Morgenmädchen** per sof. gesucht. Hoherwall 22, 1 Tr. h.*

Ein ordentl. **Dienstmädchen** auf sofort gesucht. 1. Kampstr. 99. *

Ein ordtl. **Mädchen** f. e. kl. Haushalt, 2 Pers., ges. Papengarten 18.*

Pr. **Frau** od. Mädchen z. Wasch. gesucht. Weiherstr. 6, 2. Et.

Stellengesuche.

2 tücht. Decorationsmaler
suchen größeren Accord sofort oder später zu übernehmen.
Schriftl. Angebote unter 18020 an die Dortm. Ztg.

Jung., gebildetes Mädchen sucht sofort Stellung als
Kinderfräulein.
Schriftl. Angeb. unter 17491 an die Dortm. Ztg. erbeten.

Jung. **Mädchen,** welch. d. kaufm. Fortbildungsschule besucht h., sucht Stelle im Geschäft oder Comptoir. Schriftl. Angebote unter 17931 an die Dortm. Ztg. f

Erstwärterin
sucht für Dezember od. später Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. *
Rheinischestraße 24a.

Suche für meine Tochter, welche die kaufm. Fortbildungsschule besucht hat und gute Zeugnisse besitzt, zur weiteren Ausbildung
Lehrstelle
in einem Geschäft. Schriftl. Angeb. unt. A V 18004 an die Dortm. Ztg. *

Vermietungen.

Zum 1. Febr. n. J. ist in **Vickefeld** neben der electr. Centrale ein
Ladenlokal
mit Wohnräumen, zu jedem Geschäft geeignet, preiswert zu vermieten.
Schr. Angeb. unter 18016 an die Dortm. Ztg. ;

Haus Jakobstr. 38
mit großen Lagerräumen steht per 1. Febr. 1899 preiswerth zu vermiethen. 18015f
Näh. Hiltropwall 21.

Per 1. November habe ich an der Friedrichstr. 1 abgeschl. **Wohnung** von 3 Z. nebst 2 Mans. zu verm. **W. Teigeler**, Schwanenwall 2½. *

2 sch. **Mansarden** a. d. Friedrichstraße an ruh. Leute zu vermiethen. **W. Teigeler**, Schwanenwall 2½. *

Eine abgeschl. **Wohnung,** 3 Zim., sofort oder 1. November zu verm. 18008 Hohestraße 69, II. *

3 Mansardenzimmer m. Wasserl. z. 1. Nov. z. verm. Preis 180 ℳ. Düsseldorferstr. 27. [

Zwei **Zimmer** zu Nov. zu verm. Breitegasse 6. [

Möbl. **Z.** m. v. Pens. zu verm. Das. g. Mittag- u. Abendtisch z. hab. Weddepoth 5, am Westenhellweg.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Nordstr. 53, 1. Et."

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
† 1. Kampstr. 82.

Möbl. **Zimmer** zu vermiethen. Zimmerstr. 32. [

Schön möbl. **Parterre-Zimmer** zu vermieten. Heiligerweg 40. *

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. 1. Kampstr. 25, 1 Tr. *

Frdl. möbl. **Zim.** an bess. Herrn zu verm. Holländischestr. 19, 2. Et. *

Möbl. Z. z. v. Leopoldstr. 54, 1 Tr

1 jung. M. kann b. **Kost u. Logis** erhalten. Leopoldstr. 9, 1 Treppe.

Kost u. Logis. Weberstraße 13. §

Prop. Kost und Logis. Baumstr. 8. *

Logis zu haben. 1. Kampstr. 71.

Schlafstelle offen. 1. Kampstr. 24. §

Schlafstelle frei. Weberstraße 11. §

Schlafstelle offen. Baumstraße 8. *

Schlafst. frei. Schwanenstraße 45.

Schlafst. off. Rheinischestr. 38, 1 Tr.

2 Schlafst. Rheinischestr. 45, 1 Tr.

Miet-Gesuche.

Ein Ladenlokal
mit Lagerraum sofort oder zum 1. November zu miethen gesucht.
Näh. in der Dortm. Ztg. 18007

1 Lagerraum im Mittelpunkt der Stadt oder in der Nähe des Hauptbahnhofes wird zu miethen gesucht.
Schriftl. Ang. mit Preisangabe unter S S 18021 an die Dortm. Z.

Ein kinderl. Ehepaar sucht zum 1. Nov. **Wohnung** von 2 Zimmern. Schriftl. Angebote u. A. B. 18003 an die Dortm. Ztg. §

Fein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** in ruhigem Hause gesucht. Schriftl. Angeb. mit Preisangabe u. 18011 an die Dortm. Ztg.]

Gesucht zum 1. Nov. ein freundl. **möbl. Zimmer** mit voller Pension. Schriftl. Ang. mit Preis unter 18023 an die Dortm. Ztg. ;

Nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden starb heute morgen 8¾ Uhr sanft und gottergeben meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau

Hermann Tilgner.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, 11. Oktbr. 1898.

Der trauernde Gatte
und vier unmündige Kinder.

Die Beerdigung findet am Freitag Vormittag 9 Uhr vom Sterbehause, Humboldtstr. 18, aus statt.

Heute Abend 7 Uhr entschlief sanft und gottergeben, nach kurzem, schweren Leiden, meine theuere, innigstgeliebte, unvergeßliche Gattin, unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Steiger

Wilh. Treckmann,

Elli geb. Borgmann.

Dies zeigt Namens der Hinterbliebenen tiefbetrübt an

Marten, Dorstfeld, Bodelschwingh, Dortmund, Oberhausen und Düsseldorf, den 9. Oktober 1898.

Der trauernde Gatte:
Wilh. Treckmann.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 13. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, vom Krankenhause zu Kirchlinde aus statt.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, 13. Okt., Mittags 12 Uhr,

werde ich, Zusammenkunft beim Wirth Herrn Bremer hier, Wilhelmstraße 42:

250 Stück Velocipedsättel und ca. 600 Stück Fahrradrohre

öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Dortmund, den 11. Okt. 1898.

Menke,
18026† Gerichtsvollzieher.

Die

Versteigerung

der in unserem Geschäft im Septbr. 1897 von Nr. 120 966 bis 127 823 verpfändeten und nicht eingelösten oder erneuerten

Pfänder

findet

am Mittwoch, 26. Okt. und Donnerstag, 27. Okt. d. J.,

jedesmal Vormittags 9 Uhr und Nachmittags 2½ Uhr beginnend,

in unserem **Auktions-Lokale**, Ecke der **Nicolai- und Balkenstraße** hierselbst, statt.

Es kommen zum Verkauf:

Große Posten Herren- und Frauen-Kleidungsstücke, große Posten fertige und unf. Leinenzeuge, Wäsche, Barchent, Bettmöbel, Kattune, Blaudruck, Tafel- u. Tischtücher, Servietten, Handtücher, Wischtücher, Bett- und Tischdecken, Lougshwals, Umschlagtücher, Regen- und Sonnenschirme, schwarze und farbige Kleiderstoffe, Futterstoffe, Buckskins, Teppiche, Läufer, Gardinen, 1 Parthie Arbeitshemde, Messer, Gabeln, Löffel 2c. Große Posten Taschen-Uhren, Uhrketten, Goldwaaren, als: Ringe, Kreuze, Halsketten, Brochen, Ohrringe, Regulateur-Uhren, Wand- u. Wecker-Uhren, 6 Nähmaschinen, 2 Kochheerde, 10 Heerdkessel, Bilder, Spiegel, 3 Kleider- und 2 Küchenschränke, 1 Anrichte, 12 Stühle, 2 Küchenbänke, 2 Kommoden, Waschtisch, 1 große Parthie Ober- und Unterbetten, Pfühle, Kissen und Steppdecken 2c. 2c.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die beim Verkauf event. erzielten Ueberschüsse, wenn diese von den Berechtigten an unserer Kasse nicht erhoben, solche von uns an die hiesige Armenkasse gezahlt werden und dieser nach Jahresfrist verfallen. s 6791

A. Eick & Co.,

Pfandleih-Anstalt,
Dortmund.

Ein großer Vogelkäfig, der auch zur Hecke gebraucht werden kann, ist billig abzugeben.
Ardeystraße 9, part.

2kräft. Arbeitspferde, **Geschirre** u. 2 gut erh. **Karren** zu verkaufen. Rheinischestr. 160. [

Altrenommirter Gasthof, äuß. reelles u. sol. Gesch., i. Gymnas.- u. Garnisonstadt Westf. zu verkaufen. Umschlag ℳ 50 000.
Zumbusch, Oberrentmstr., Dortm. [

Eichene Treppe, 4 Meter lang, **1,15 Meter breit,** zu kaufen gesucht.
Heroldstraße 14. §

Den Empfang der

Saison-Neuheiten

zeigt ergebenst an

H. Haselhoff,

Schneidermeister,
Special-Geschäft für feine Herren-Garderobe.
Gegründet 1856.
Dortmund, Ostenhellweg 26.

Statt jeder besonderen Mittheilung!

Heute Nachmittag 4½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet, in Folge von Herzschlag, unser innigst geliebter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Rector August Bongert,

im 67. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Gronau, Stargard, Wandsbeck, den 11. Oktober 1898.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Silberstrasse 23, am Samstag, den 15. Oktober, Mittags 12 Uhr, statt. 18024

Bekanntmachung.

1. Die Witwe Brauereibesitzer **Otto Wallrabe, Ida geb. Linnigmann** zu Hörde hat das Aufgebot der über die im Grundbuche zu Hörde, Band 11, Blatt 35, in Abtheilung 3, unter Nr. 4, ursprünglich für den Brauereibesitzer **Otto Wallrabe** zu Hörde eingetragene Judikatforderung von 116 ℳ 30 ₰ nebst 5% Zinsen von 102 ℳ seit dem 15. Januar 1876, sowie 2 ℳ Prozeß- und 2,30 ℳ Eintragungskosten gebildeten Hypothekenurkunde beantragt.

2. Der Pastor **Hugo Frahne** zu Soest als Testamentsvollstrecker der Witwe **Gottfried Kaupe, Friederike geb. Frahne** zu Dortmund hat das Aufgebot der über das im Grundbuche von Berghofen, Band 1, Blatt 154, in Abtheilung 3, unter Nr. 1, ursprünglich für den schwachsinnigen **Franz Andreas Kaupe** zu Dortmund eingetragene Dahrlehn von 500 Thalern gemeinen Geldes gebildeten Hypothekenurkunde beantragt.

Es ergeht die Forderung an die unbekannten Inhaber der Urkunden bezw. deren Rechtsnachfolgern spätestens am Aufgebotstermine ihre Rechte bei dem Gericht anzumelden und die Urkunden vorzulegen, mit der Verwarnung, daß im Falle nicht erfolgender Anmeldung von Rechten bezw. Vorlegung der Urkunden die letzteren werden für kraftlos erklärt werden.

Aufgebotstermin wird anberaumt

auf den 16. Februar 1899, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht zu Hörde, Zimmer Nr. 16.

Hörde, den 30. September 1898. s 6789

Königliches Amtsgericht.

Im Auftrage der Erben des im Jahre 1894 bei Brüssel in Belgien verstorbenen Herrn Friedr. W. J. Varnhagen sollen die nachbezeichneten, zu dessen Nachlaß gehörigen Grundstücke:

1. **das nach dem Kataster 1 ha 62 a 41 qm (ca. 6 Morgen 65 Ruthen) große Grundstück, Flur 12, Nr. 202, der Steuergemeinde Unna, Acker an der „Homet-Fuhr", nahe der Stadt Unna und der Werler Chaussee belegen;**
2. **das bei Dortmund am Zufuhrwege nach Brünninghausen belegene Grundstück, Flur 7, Nr. 79/1, des Katasters der Steuergemeinde Dortmund, groß ca. 2 Morgen 160 Ruthen 63 Fuß, zur Zeit als Acker benutzt,**

am 8. November 1898, Vorm. 10 Uhr,

nach einander im Bureau des Notars Justizrath Melchior zu Dortmund, Nicolaistraße 2, öffentlich und meistbietend zum Verkauf ausgesetzt werden.

Bei annehmbarem Gebot kann der Zuschlag sofort erfolgen.

Die für diese Versteigerung maßgebenden Bedingungen liegen während der üblichen Geschäftsstunden im Bureau des unterzeichneten Notars zur Einsicht offen. 18006

Dortmund, den 10. October 1898.

Justizrath Melchior, Notar.

Im Laufe des Monats November wird erscheinen:

Memoiren

des

Fürsten Bismarck.

Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck,
durchgesehen und mit einem Vorwort von
Professor Dr. Horst Kohl.

Voraussichtlich 2 Bände.

Preis ungefähr: **20 Mark.**

Bestellungen erbittet schon jetzt die

C. L. Krüger'sche Buch- u. Musikalienhandlung
in Dortmund, Westenhellweg 43.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern

diene zur Nachricht, daß ich **am 15. Oktober ds. Js.** das

Barbier- und Friseur-Geschäft

des Herrn **Stute**, Kaiserstraße 44, übernommen habe und halte mich bestens empfohlen.

Gleichzeitig bemerke ich, daß ich am selbigen Tage eine

Vogelhandlung und Cigarren-Geschäft

eröffnen werde.

Hochachtend
Otto Kretschmar,
Barbier u. Friseur.

Damenrad, neu, billig zu verkaufen.
Wißstraße 6, 2. Et. b

Ein Telephon-Anschluß wird zu übernehmen gesucht.
Schriftl. Angeb. unter N N 18022 an die Dortm. Ztg.

Eine Zucht j. **Fox-Terrier** zu verk. Näh. Kesselstr. 65. f

Sing- und Ziervögel in großer Auswahl empfiehlt
West,
Polackengasse 12. f

Für Kellner! Frack und Weste, gut erhalten, billig zu verkaufen.
Knappenbergerstr. 41, II. *

Theke, Fenstervorsatz und Lampe billig abzug. Bornstr. 60 (Laden).

ROSE & Co.

Aussteuer-Artikel.

Damen-Wäsche

Tag- und Nachthemden,
Beinkleider,
Frisir-Mäntel,
Weisse gestickte Röcke

in grösster und geschmackvollster Auswahl,

zu den billigsten Preisen.

s 2882
Anfertigung jeder Art Wäsche auf eigenen Ateliers unter Garantie.

Neuheiten



Kinder-Mäntel, Kinder-Jäckchen Kinder-Kleider, Kinder-Hänger, Knaben-Anzüge Knaben-Paletôts

sind in der größten Auswahl eingetroffen und laden wir zum Besuch freundlichst ein.

Preise bekannt billig, aber fest.

Gebr. Kaufmann,

Westenhellweg 44/46. Gegründet im Jahre 1867. Fernspr. 478.

NB. Eingang sämtlicher Neuheiten in Damen-Confection.

Reparaturen

an Fahrrädern und Nähmaschinen,

auch an solchen, welche nicht von mir bezogen, prompt und billigst.

Mechanische Werkstatt **Julius Hartung,**
2319 **Dortmund, Schwanenwall 53.**

Brüggemann's

Plakat-Fahrpläne

vom **1. Oktober d. J.** sind wieder zu haben bei **Carl Brüggemann,** Alfenstr. 42. Bestellungen per Post werd. sofort erledigt.

Stenographie.

Anmeldung. zum **Unterricht** werd. jed. Zeit im Vereinslok. „Stadt London", Brückstr. 66, angenomm. Honorar inkl. Lehrmittel ℳ 10.
Stenogr.-Verein „Arends".

Donnerstag, den 13. Oktbr.:

Großes schlesisches Schlachtfest.

Morgens: Wellfleisch u. Wellwurst, Abends u. die folgenden Tage: Wurstessen.

A. Hoffmann,
Bornstraße 40."

Gasthof

„Hohenzollern",

Dortmund, Burgwall 10—12.

Heute Mittwoch, folgende Frühstücks à 30 Pf.

Gänsepfeffer,
Irish-Stew,
Kalbsfrikasee,
Kalbsbraten mit Salat,
Sülze mit pikanter Sauce,
Bohnensuppe mit Mettwurst.

Mittagessen zu 50 u. 70 Pf., Diners à 1 Mk., im Abonnement 80 Pf., Abendplatten 60 Pf.,
18001 **Logis 1 Mk.**



Uhren jeder Art.

Billigste Preise.

C. Le Claire,
Brückstraße 58.

Ich bin 18010

zurückgekehrt.

Dr. H. Clemens,
Spezialarzt für Frauen-Krankheiten.

Frischen Schell-

Fisch,

Pfd. 12 Pf.

W. Butenuth.

Ein gut erhalt., gebrauchter

Gaskronleuchter

zu kaufen gesucht.

Ingenieur Pacher,
Witten, Kurzestr.

---

30 Pianinos

stehen zu vermiethen, unter Anrechnung der Miethe auf den Kaufpreis. Bei Baarzahlung hoher Rabatt.

W. Hohrath, 18018
Dortmund, Burgwall 21

Ein noch fast neuer **Regulierfüllofen** umzugshalber zu verkaufen.
2. Kampstr. 50, I. [

Wellenbadschaukel (Moosdorf u. Hochhäusler), wenig gebraucht, bill. abzugeben. Kuhstr. 6, I. [

Heirath.

Ein älterer, strebsamer Mann sucht die Bekanntschaft einer ev. Dame oder kinderlosen Wittwe von 35 bis 40 J. zwecks Heirath. Verschwiegenheit zugesichert.

Adr. mit Ang. der Verhältnisse unter H 18025 an die Dortm. Ztg.†

Sonntag Abend **Damenuhr** von Grafenhof bis Schwanenwall verl. Wiederbr. erh. Belohn. Kuhstr. 21.

Der heutigen Zeitung liegt ein

Prospekt

des

Tuchversandthauses

Conrad & Kamberg

zu Cottbus bei.

Geschäftsstelle der „Dortmunder Zeitung".

Nachmittags-Ausgabe II.
Nr. 282. — 71. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Mittwoch,
den 12. Oktober 1898.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Von der Sozialdemokratie.

Possibilismus ist diejenige Taktik, welche sich das Erreichbare zum Ziele setzt. Die deutsche Sozialdemokratie hat viele Jahre hindurch das zunächst Liegende, das erreicht werden kann, gering geschätzt und traumhaften Idealen nachgejagt, sie war eine Partei, die sich vom Possibilismus schied, wie das Feuer vom Wasser. Das hat sich nun stark geändert. In der Zeit, die seit der Aufhebung des Sozialistengesetzes verstrichen ist, sind gar manche Stimmen innerhalb der sozialdemokratischen Partei laut geworden, die das Schwärmen für die revolutionäre Phrase ebenso überflüssig wie langweilig fanden und sogar schädlich, da sie die Entwicklung der praktischen Politik hindert, das heißt derjenigen Politik, die sich nicht darin erschöpft, harte Worte für das Bestehende und überschwängliche für das Erhoffte zu finden, sondern nüchtern abwägt, was etwa zur Besserung der Verhältnisse thatsächlich möglich sei, und dann darnach handelt. Manche dieser Stimmen, wie zum Beispiel das Auftreten Vollmars vor einigen Jahren, haben Aufsehen erregt, Widerspruch und Zustimmung unter den Parteigenossen hervorgerufen. Aber nichts hat so viel Staub aufgewirbelt, wie die Aeußerungen Eduard Bernsteins über das „Endziel" der sozialen Bewegung und die Unterstützung, die er von Konrad Schmidt u. a. erfahren hat.

Man wird sich dieser Sache noch erinnern, da ihr Verlauf noch nicht lange her ist. Bernstein hatte in der wissenschaftlichen Revue der Sozialdemokratie eine Artikelserie veröffentlicht, in der er die Grundlagen der marxistischen Theorie einer scharfen, teilweise abfälligen Kritik unterzog. Er führte aus, er könne nicht glauben, daß die bürgerliche Gesellschaft schon vor ihrem Zusammenbruch stehe. Die so oft für eine nahe Zeit prophezeite Katastrophe werde vielleicht gar nie eintreten, und deshalb müsse man alle Reformen betreiben, welche die Lage des Arbeiterstandes heben und das öffentliche Leben demokratisiren, also praktisch arbeiten. Schließlich sagte Bernstein, das „Endziel des Sozialismus" sei ihm nichts, die Bewegung alles, womit er dem Gedanken Ausdruck geben wollte, daß man die Ideen vom Zukunftsstaate u. dgl. hübsch im Kasten behalten und sich energisch der praktisch-politischen Arbeit widmen möge. Da Bernstein zu den Autoritäten unter seinen Parteigenossen gehört, ist es begreiflich, daß seine Ausführungen die größte Beachtung fanden, aber nicht nur das, sie fielen auch vielfach auf fruchtbaren Boden und erzeugten Zustimmung. Freilich fehlte es nicht an Widerspruch. Insbesondere sah sich Parvus veranlaßt, in der „Sächsischen Arbeiterzeitung" eine Erwiderung von Bandwurmlänge loszulassen, die ebenso wütend, wie verfehlt war.

Nach diesen Affairen durfte man in der That auf den diesjährigen sozialdemokratischen Parteitag gespannt sein. Es unterlag keinem Zweifel, daß die Frage der Taktik, also auch die Frage des „Endziels" und was damit zusammenhängt, zur Diskussion gelangen werde. Das geschah denn auch in ausgiebigem Maße, und diejenigen, welche eine Entwickelung der Sozialdemokratie in dem Sinne erwarten, daß ihr Schwerpunkt immer mehr von der revolutionären auf die reformerische Seite sich verlegt, sind nicht enttäuscht worden. Wir haben bereits darauf hingewiesen, wie sehr die gemäßigte Richtung zum Durchbruche kam. Wenn man die Reden Heines, Peus, Gradnauers, Fendrichs, Auers, Vollmars 2c. gehört oder gelesen hat, darf man zufrieden sein. Und der Faden reißt nicht mehr ab. Eben polemisirte wieder der „Vorwärts" gegen Frau Zetkin. Diese und Frl. Dr. Luxemburg haben auf dem Parteitag eine Kraftsprache geführt, die aus dem Munde von Frauen ganz besonders widerlich klingt und der Frauenbewegung wahrhaftig nichts nützt. In der That, als wir die Artikel Bernsteins lasen, dachten wir nicht: „Da werden Weiber zu Hyänen." Fast kam es doch so. Frau Zetkin nun hat kürzlich dem „Vorwärts" einen Aufsatz gesandt, in dem sie ihm den Ton (!) vorwirft, den er seit einiger Zeit anschlägt, nämlich den ruhigen, ernsten Ton, und das Recht verteidigt, möglichst oft das Wort „revolutionär" zu gebrauchen. Wenn man die hübsche, kleine Frau einmal gesehen hat, möchte man es nicht für möglich halten, daß sie eine so — sagen wir: temperamentvolle Genossin ist. Der „Vorwärts" aber leuchtet ihr gut heim. Da sie ihm Prinzipienlosigkeit vorwirft, antwortet er: „Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß Schönlank der Ansicht ist, unsere theoretische Auffassung im Programm, wonach eine fortgesetzte Verelendung der Masse eintritt, sei unrichtig, Parvus aber dagegen aufs heftigste polemisiren muß, und wenn wir dann beachten, daß Bebel und Parvus für die Landtagswahl, Schönlank dagegen auftritt, Auer das Agrarprogramm gegen Schönlank und Bebel bekämpft, dann werden wir irre daran, ob es der Genossin Zetkin möglich ist, uns einen Parteigenossen vorzustellen, der ihrer innersten Ueberzeugung nach ganz prinzipiell geblieben ist. Wir kennen keinen, ja wir müssen bedauern, daß selbst Klara Zetkin nicht dazu gehört."

So ist es. Wir sehen also, daß innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands eine Strömung ständig an Kraft gewinnt, die das praktische Mitarbeiten an den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Aufgaben unserer Zeit in die erste Linie gestellt wissen will, unbekümmert darum, ob der Arbeiter, der das Mögliche anstrebt, auch darüber hinausgehende Ideale hat oder nicht. Und wir sind der Ansicht, daß diese possibilistische Gruppe die ihr gegenüberstehende mit innerer Notwendigkeit zurückdrängen wird, so weit, daß sie thatsächlich die Richtung der sozialdemokratischen Politik bestimmt. Der Grund dafür ist leicht einzusehen. Eine eigentliche Bourgeois-Herrschaft hat in Deutschland, vor allem in Preußen, noch nie bestanden. Man war, wie die „Frkf. Ztg." ausführt, auf dem Wege dazu in den sechziger Jahren, und wenn sie zustande gekommen wäre, hätte die Bourgeoisie mit den feudalen Ueberresten aufgeräumt und den liberalen Staat errichtet. Da kam aber das allgemeine Wahlrecht dazwischen. Bismarck wußte, was er that, als er es einführte. Denn nun hatte die Bourgeoisie gegen zwei Fronten zu kämpfen, gegen den Feudalismus und gegen den neu entstehenden Feind, gegen die damals wirklich revolutionäre Sozialdemokratie. Damit war endgültig die Möglichkeit eines bourgeoisen, liberalen Regimes vorüber, denn ein großer Teil des liberalen Bürgertums, erschreckt von dem Ansturme der Arbeiter-Bataillone, warf sich gerne den Feudalen in die Arme. Da stehen wir heute noch. Worauf es also jetzt ankommt, das ist nicht Mittel und Wege ausfindig zu machen, wie man eine Utopie, den Zukunftsstaat, verwirklichen könne, sondern das durchzuführen, was die liberale Bourgeoisie nicht mehr ganz fertig brachte — die Demokratisirung des Staates. Was darauf folgen soll, das wird sich schon finden, wissen kann es ja doch niemand. Und das sieht man eben auch in der Sozialdemokratie immer mehr ein. Was nützen denn dem Arbeiter die schönsten Sonntagsideen, was nützt ihm wohl, sich auszumalen, wie wenig zu arbeiten und wie viel zu verzehren er hätte, wenn — ja wenn das „wenn" nicht wäre? Hat er nicht dringendere Aufgaben? Ist es für ihn nicht wertvoller, seine ganze Kraft auf die Erringung eines freien Koalitionsrechtes zu setzen und auch das viele andere, das er so notwendig braucht und doch nicht hat, statt sich in unfruchtbaren Erörterungen über das „Endziel" zu ergehen und vagen Hoffnungen nachzuhängen? Aus solchen Erwägungen heraus, die ja bereits in der Sozialdemokratie angestellt werden, wird die gemäßigte Richtung die Kraft zeigen, das Phrasengeklingel der Parvus und Parva wirkungslos zu machen; sie wird es mit innerer Notwendigkeit.

Provinzielles.

** **Dortmund**, 12. Oktober. Am Montag, den 10. Oktbr. waren es **25 Jahre**, daß in der Marienkirche hier der erste altkatholische Gottesdienst durch Herrn Bischof Reinkens abgehalten wurde. Die Messe zelebrirte Herr Professor Reusch aus Bonn. Die Kirche war bis zum letzten Stehplatz besetzt.

s **Annen**, 10. Oktober. Mit dem heutigen Tage, an welchem die Schule wieder begonnen hat, ist die vom **vaterländischen Frauen-Verein** für den Kreis Hörde in der evangelischen Volksschule an der Bahnhofstraße errichtete **Koch- und Haushaltungs-Schule** eröffnet. Als Lehrerin fungirt Fräulein Magdalene Struwe, welche wöchentlich 18 Stunden, und zwar je 3 Stunden des Nachmittags mit Ausnahme des Sonnabends, an welchem Tage vor- oder nachmittags die Stunden erteilt werden, gibt. Die Erteilung des Unterrichts erfolgt an alle Mädchen des Amtsbezirks Annen während ihres letzten Schuljahres. Die bei dem Unterrichtsbetriebe zur Verwendung kommenden Nahrungsmittel beschafft die Lehrerin auf Kosten des Frauenvereins, welcher zu diesem Zwecke die erforderlichen Geldmittel derselben zur Verfügung gestellt hat. Die Kosten der ersten Einrichtung trägt der vaterländische Frauenverein. Aufgestellt sind zurzeit vier Kocherde, an welchen je vier Mädchen Unterricht erhalten. Die Lieferung der gesamten Utensilien ist durch hiesige Handwerksmeister erfolgt, und sind dieselben zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Am Freitag-Nachmittag weilte die Vorsitzende des vaterländischen Frauenvereins für den Kreis Hörde, Frau Landrat Spring, in Begleitung des Herrn Landrats hierselbst, um die ganze Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Dieselben sprachen sich lobend über das Geschaffene aus.

Langendreer, 5. Oktober. **Ein Diebespaar**. Dem Polizei-Sergeanten H. gelang es gestern, hier ein sauberes Pärchen zu verhaften und in Sicherheit zu bringen. Dieselben, ein 12jähriges Mädchen, namens Johanna Leiermann und der 30jährige Bergarbeiter Gustav Borkmann, beide aus Grünnigfeld, hatten am letzten Sonntag in Wattenscheid auf der Kirmeß herumhausirt. Dabei hatte die Leiermann aus der Konditorei-Bude des Herrn Ritzhofen aus Gelsenkirchen eine Geldtasche mit 450 ℳ in Gold auf ganz raffinirte Weise zu entwenden gewußt. Am Montag unternahmen beide eine Spritztour nach hier und fielen hierbei unserer Polizei, welche von Wattenscheid aus telephonisch benachrichtigt worden war, in die Finger. Bei der polizeilichen Vernehmung gestand das Mädchen den Diebstahl ein. Außerdem gestand es, in dem kurzen Zeitraum vom 1. August bis jetzt in Grünnigfeld und Umgegend 4 Diebstähle ausgeführt zu haben. U. a. hatte das verdorbene Mädchen einer Zeitungsfrau 18 ℳ aus ihrer Wohnung gestohlen. 160 ℳ wurden gestern in Grünnigfeld im Keller der Eltern vergraben vorgefunden. Den Rest wollte sie in einem Kartoffelfelde vergraben haben. Es wurde aber an der von ihr angegebenen Stelle nichts gefunden.

Bochum, 8. Oktober. **Selbstmordversuch.** In der Nacht zum Freitag versuchte in einem Garten an der Wittenerstraße ein junger Mann aus Altenbochum durch einen Schuß mit dem Revolver sich zu entleiben. Der Selbstmordkandidat war nachmittags in einem Gartenlokal an der Stadtgrenze, ließ sich dort zwei Ansichtspostkarten geben und beschrieb diese mit Worten des Abschieds an seine Eltern und seine Braut, die ihm nach dem Inhalt der Karten untreu geworden war. In vorgerückter Abendstunde hörte ein an der Wittenerstraße wohnender Beamter, der mit seiner Frau aus der Stadt heimkehrte, wie ganz in der Nähe seiner Wohnung, vom Garten her, ein Schuß fiel. Man durchsuchte den Garten und fand den jungen Mann in einer Laube röchelnd vor. Er hatte sich die Kugel in die Magengegend gejagt. Es wurde von der Polizei ein Krankenwagen geholt und der Verletzte, nachdem von Herrn Dr. Faber die erste Hülfe geleistet worden war, ins Krankenhaus gebracht. Die Schwere der Verletzungen war nachts nicht festzustellen; wie der „M. Spr." hört, soll Lebensgefahr nicht vorligen.

Ueckendorf, 10. Okt. **Ein frecher Diebstahl** wurde gestern abend gegen 7 Uhr hier ausgeführt im Laden des Kaufmanns Hegemann. Der Ehemann war abwesend, die Frau zündete gerade die Lampe an, als zwei Polen eintraten. Während der eine der Frau scheinbar half, bestahl der andere die Theke. Als die Frau den Diebstahl merkte, wollte sie ihren Mann in Kenntnis setzen. Kaum hatte sie ihr Haus hinter sich, wurde sie von mehreren Rowdies angefallen und geschlagen. Erst als Hülfe erschien, ergriffen die Unholde die Flucht. Die Polizei wurde alsbald von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, welche nach eifriger Nachforschung heute morgen ein ganzes Diebesnest in dem Buschweg ausheben konnte. Drei Frauen, sowie ein eben der Schule entwachsenes Mädchen wurden ebenfalls inhaftirt, da sie verdächtig waren, Beihülfe geleistet zu haben. Einer der Spitzbuben widersetzte sich der Verhaftung derart, daß ihm Handschellen angelegt wurden.

Siegen, 5. Oktober. **Zur Abwehr der Brandgefahr auf dem Lande** soll nach einer neueren Verfügung auch die Mitwirkung der Schule fortan in höherem Maße als bisher im allgemeinen der Fall war, erfolgen. Die ländlichen Ortschaften werden erfahrungsgemäß namentlich in der wärmeren Jahreszeit von zahlreichen Bränden heimgesucht, deren Folgen höchst beklagenswert sind. Es erwächst hieraus nicht blos den Behörden, sondern allen dazu befähigten Bevölkerungskreisen die Pflicht, mit allen Mitteln der Brandgefahr entgegenzuwirken. Schon früher ist die Belehrung der Jugend über die Gefährlichkeit des fahrlässigen Umgehens mit Streichhölzern und Licht 2c. im Anschluß an einige damals bekannt gegebene und seitdem in die Lesebücher aufgenommene Lesestücke dringend empfohlen. Mit Rücksicht auf die immer noch zahlreichen Fälle, in denen Brände auf die Unvorsichtigkeit von Kindern zurückzuführen sind und die unleugbare Wichtigkeit, die einer warnenden Belehrung auch nach dieser Richtung hin beiwohnen wird, sollen die Lehrer an Landschulen in regelmäßiger Wiederkehr alljährlich an geeigneter Stelle des Unterrichts auf die bestehende Brandgefahr und ihre traurigen Folgen aufmerksam machen und namentlich von dem unvorsichtigen Umgehen mit Streichhölzern ernstlich warnen.

Düsseldorf, 9. Oktober. **Hauptversammlung der Post- und Telegraphen-Assistenten aus Rheinland und Westfalen.** 600 Assistenten hatten sich heute nachmittag im Floragarten zu einer imposanten Kundgebung für den Assistenten-Verband vereinigt, zu der aus Berlin der Vorsitzende des Verbandes, Herr Oberpostassistent Kaßnitz, und der Verbandsgeschäftsführer, Herr Funk, erschienen waren. Durch diese Hauptversammlung der Verbandsmitglieder aus Rheinland und Westfalen ist wieder ein neues Zeichen für den in oberen Regionen wehenden reaktionären Wind geliefert worden. In der Versammlung sollte nämlich der Redakteur des Verbands-Organs „Deutsche Postzeitung", Herr Hubrich, die Hauptrede halten. Herr Hubrich ist unter Herrn von Stephans Regime aus dem Amt als Postassistent entlassen worden. Nun hat der Generalpostmeister von Podbielski an den Verbands-Vorstand und die Bezirks-Vereine in Rheinland und Westfalen einen Erlaß gerichtet, in dem die Erwartung ausgesprochen wurde, daß Herr Hubrich in Düsseldorf nicht sprechen werde. Diesem Wink mit dem Zaunpfahl ist laut der. „B. Z." Folge gegeben worden, um nur den Anschein zu vermeiden, als ob der Verband gegen die Postverwaltung seine Spitze richte. Die Thätigkeit der Hauptversammlung bestand in der Hauptsache in der Absicht, das unentwegte Festhalten an den Verbandsprinzipien zu bekunden. Die Stimmung der imposanten Versammlung und ihre Entschlüsse gipfelten in der Erklärung: Der Ansicht, daß die Vorgesetzten die einzig richtigen Vertreter unserer Interessen sind, halten wir entgegen, daß wir selbst am besten wissen, wo uns der Schuh drückt, wir selbst wollen ein Wörtchen bei Wahrung unserer Interessen mitreden. Wir wollen alle Pflichten, die wir als solche erkennen, treu und gewissenhaft erfüllen, aber wir wollen auch kein Jota von unseren staatsbürgerlichen Rechten abgeben. Einer für alle, alle für einen war, ist und bleibt unsere Parole. (Stürmischer, nicht endenwollender Beifall.) Geschäftliche Angelegenheiten werden nur gestreift bei Erwähnung des Verbandswarenhauses. Auf dem in diesem Sommer stattgefundenen Verbandstag wurde beschlossen, das Warenhaus in der Weise vom Verband zu trennen, daß das Warenhaus als Gesellschaft mit beschränkter Haftung konstituirt würde. Dieser Genossenschaft fehlten aber die Sympathien der Majorität der Mitglieder. Herr Funk suchte die Versammlung dafür zu gewinnen und wies darauf hin, daß die Genossenschaft vielleicht einmal die letzte Zuflucht des Verbandes sein könne wenn schlimme Zeiten über diesen hereinbrächen.

Der Indianer-Aufstand in Minnesota.

Aus New-York meldet „Daily Telegraph", man sei jetzt des Indianeraufstandes in Minnesota durch die dort eingetroffenen Truppenverstärkungen vollständig Herr geworden. Das ist sehr wahrscheinlich, denn die Zahl der Indianer, die in jener Reservation allenfalls infrage kommen könnten, ist nicht allzu groß, wenn sie auch in kurzer Zeit bedeutendes Unheil anrichten konnten. Aber die Ueberlegenheit der amerikanischen Truppen ist zu stark, als daß sich die Aufständischen lange hätten halten können. Trotzdem war der Aufstand einige Tage ernst genug und jedenfalls der gefährlichste, der seit Jahren in den vereinigten Staaten geherrscht hat. Ueber die Ursachen wird uns aus London geschrieben:

Der aufständische Stamm, bekannt unter dem Namen Pillegos (Plünderer), umfaßt 4000 Krieger, welche mit ihren Familien die Chippewa-Indianer-Reservation bewohnen und zur größeren Hälfte aus noch ganz wilden Stämmen, nur zum kleineren Teil halb zivilisirten Indianern bestehen, welche letztere eben beginnen, sich seßhaft zu machen und etwas Ackerbau zu treiben. Die Ursache des Aufstandes liegt, wie fast immer, in der brutalen Unbilligkeit der Trusts, welche ihrerseits wieder durch die Regierung gedeckt und unterstützt werden. Man hat in der letzten Zeit gefunden, daß das den Chippewas eingeräumte Territorium ganz gut zu gebrauchen wäre und die sogenannte Rote-Erde-Agentur hat daher mit Erfolg versucht, in Washington gewisse Rechtsame über das Land zu erlangen. Sobald das geschehen, forderte die Gesandtschaft den Truppenkommandanten von Fort Walker, auf die Indianer aus ihren Jagdgründen zu vertreiben. Diese weigerten sich natürlich respektive erklärten, ihr Gebiet nur aufzugeben, wenn

Die „Gedanken u. Erinnerungen" Bismarcks.

Ueber das hinterlassene Werk Bismarcks, dessen zwei erste Bände im November erscheinen werden, bringt die münchener „Allg. Ztg." eine Mitteilung der Cottaschen Verlagsbuchhandlung, aus der wir folgendes hervorheben:

Das Werk führt, wie in den Blättern bereits mitgeteilt, den Titel: „Gedanken und Erinnerungen. Von Otto Fürst von Bismarck". Die Anregung zu dem Werke ging von der Cottaschen Buchhandlung aus. Schon im Januar 1889 hatte die letztere durch eine befreundete Persönlichkeit die Frage an den Fürsten gerichtet, ob er Aufzeichnungen besitze und im bejahenden Falle vielleicht geneigt wäre, dieselben der Cottaschen Buchhandlung anzuvertrauen. Der Fürst ließ erwidern, daß er keine Aufzeichnungen habe, und, solang er im Amte sei, auch keine machen könne. — Nach dem Rücktritt des Fürsten wiederholte der Leiter des Cottaschen Verlags, Adolf Kröner, die Anfrage zunächst durch Vermittelung eines im fürstlichen Hause verkehrenden Herrn, dann durch ein direktes Schreiben. Gleichzeitig hatte sich der damalige Chef-Redakteur der „Allgemeinen Zeitung", Hugo Jacobi, an Lothar Bucher, der beim Fürsten in Friedrichsruh weilte, gewendet. Bucher antwortete unterm 27./28. Juni folgendes: . . . „Der Fürst gab mir den Brief von Herrn Kröner vom 23. Juni zu lesen und fragte, was ich dazu meinte. Ich bat ihn, mir zu sagen, wie er das Werk anzulegen dächte und welche Hülfe ich dabei zu leisten haben würde; erst wenn ich das wüßte, könnte ich beurteilen, ob ich der Sache gewachsen sein würde. Die Antwort lautete: er wolle nach und nach, wie es ihm der Geist eingäbe, Episoden aus seinem Leben diktiren, wozu er meiner nicht bedürfte. Alsdann würden diese Bruchteile zu verbinden und aus dem brieflichen Material zu ergänzen sein. Zunächst käme es darauf an, das letztere zu ordnen. Es läge noch viel davon in Schönhausen und dahin wolle er sich nächstens auf einige Tage begeben. Damit brach er das Gespräch ab. Das hiesige Material habe ich geordnet; ob er mich auffordern wird, das Schönhauser in das hergestellte Fachwerk hier einzureihen, weiß ich nicht. „Postskript": „Gestern abend kam der Fürst auf die bewußte Sache zurück und erklärte zu meiner angenehmen Ueberraschung, daß er Herrn Kröner hieher einladen werde. Sie werden durch diesen also mehr und bestimmteres erfahren, als ich Ihnen geben könnte."

Am 5. Juli traf Kröner in Friedrichsruh ein, und es kam, nachdem die Angelegenheit im Hause des Fürsten, auf einem längeren Spaziergang und einer Fahrt durch den Wald besprochen worden war, schon am Abend des 6. Juli ein Abkommen zustande, durch welches für den Fall, daß der Fürst die Niederschrift der „Erinnerungen aus seinem Leben" zur Ausführung bringe, der Cottaschen Buchhandlung der Verlag derselben übertragen wurde. Den Titel „Gedanken und Erinnerungen" gab der Fürst dem Werk nach längerem Schwanken. Die Bezeichnung „Memoiren" war ihm unsympathisch, wohl hauptsächlich deshalb, weil dieselbe eigentlich eine fortlaufende Darstellung bedingt und ferner, weil sie doch viel minderwertige, auf Sensation und Skandal berechnete Werke deckt. Eine zeitlang dachte der Fürst an den Titel „Denkwürdigkeiten". Aber auch dieser wurde verworfen und schließlich, nachdem bereits die erste Niederschrift des Werkes nach Diktaten des Fürsten vorlag, der Titel „Gedanken und Erinnerungen" von ihm festgestellt. Lothar Bucher war es, welchem der Fürst, meist in den Vormittagsstunden, frei sprechend diktirte, wobei ihm sein wunderbares Gedächtnis zu Hülfe kam. Genaue Daten, die momentan fehlten, hatte Bucher beizuschaffen, bezw. nachzutragen. Vielfache Anregung fand der Fürst durch die Lektüre von Zeitungen, Zeitschriften, Aufsätzen historisch-politischen Inhalts und historischen Werken, welche häufig seinen Widerspruch und seine schlagende Kritik herausforderten. Für die Herstellung des ersten Bandes waren schon die Wintermonate 1890/91 sehr ergiebig. „Ich habe", schreibt Lothar Bucher unterm 18. April 1891 an Adolf Kröner, „vom 24. September bis 28. März, eine Weihnachtspause abgerechnet, jeden Vormittag etwa zwei Stunden nach dem Diktat Sr. Durchlaucht stenographirt. Ich glaube, daß der Fürst sich jetzt einstweilen erschöpft hat, daß ich ihn nur noch auf Lücken aufmerksam zu machen habe, und daß es jetzt an der Zeit ist, ihm die Lektüre zuzuführen, die in Ihrem Brief bezeichnet ist (neuere historisch-politische Werke), und über die Sie viel besser orientirt sein werden, als ich. Ich stelle also anheim, was Sie für einschlagend halten, an Dr. Chrysander zu übersenden, der es nach und nach vorlegen wird. Ich werde morgen abreisen, um auf einige Wochen ein behaglicheres Klima aufzusuchen, und werde etwa am 1. Juni wieder in Friedrichsruh eintreffen. — Der Fürst hat sich noch nicht schlüssig machen können, ob das ganze Werk posthum oder ein Teil desselben schon bei Lebzeiten erscheinen soll."

Die Frage des richtigen Zeitpunkts für das Erscheinen des Werkes wurde in den folgenden Jahren noch vielfach mündlich und schriftlich zwischen dem Fürsten und der Verlagshandlung erwogen. Unterm 28. Januar 1893 richtete Adolf Kröner die Bitte an den Fürsten, „die Veröffentlichung wenigstens des ersten Bandes nunmehr zu genehmigen und durch die Thatsache des Erscheinens sowohl die dringenden Wünsche seiner Verehrer zu erfüllen, als auch dem müßigen Gerede über die „Memoiren" ein Ende zu bereiten. . . ." Unterm 5. Februar erwidert der Fürst: „Ihr freundliches Schreiben vom 28. v. M. habe ich mit Dank erhalten. Bei der Durchsicht des zum ersten Bande gehörigen Manuskripts finde ich, daß noch Aenderungen und Ergänzungen notwendig sind. Diese füge ich durch Korrektur ein und werde dann eine Reinschrift zu Ihrem Gebrauche anfertigen lassen. . . ."

Am 29. August traf gleichzeitig mit Zeitungsnachrichten über eine schwere Erkrankung des Fürsten in Kissingen ein Schreiben Dr. Chrysanders bei Adolf Kröner ein mit der Nachricht: „Seine Durchlaucht würde erfreut sein, Sie, oder falls Sie behindert sind, Ihren Bruder hier zu begrüßen". Sofort, Donnerstag, den 31. August, reisten beide Brüder nach Kissingen. Der Zustand des Fürsten war nun aber ein so bedenklicher, daß Geheimrat Schweninger weder am Donnerstag-Abend noch am Freitag-Vormittag die vom Fürsten gewünschte Besprechung zuließ. Erst am Freitag-Abend gestattete er, die Herren — auf höchstens fünf Minuten! — in das Zimmer des Fürsten zu führen, welcher sich aus dem Bette auf eine Chaiselongue hatte tragen lassen. Nach kurzer Begrüßung beauftragte der Fürst den gleichfalls ins Zimmer getretenen Dr. Chrysander, das Manuskript zu übergeben. „Ich habe", äußerte er, „diesen Teil des Manuskripts ganz durchgesehen, mancherlei korrigirt und hinzugefügt. Es sind wohl noch immer einzelne Lücken vorhanden, die ich bei der Korrektur ausfüllen will, wenn ich noch dazu komme, da ich aber nicht weiß, ob diese Krankheit nicht zum Ende führt, so wollte ich wenigstens das von mir überarbeitete Manuskript übergeben. Mit dem weiteren Band, der hier auf meinem Schreibtisch liegt, ist es eine andere Sache, der ist noch nicht so weit, könnte auch jedenfalls sobald nicht gedruckt werden". Das Manuskript brachten die Herren Adolf und Paul Kröner am anderen Tage nach Stuttgart, wo sofort der Satz hergestellt und eine geringe Anzahl von Abzügen gemacht wurde, deren Geheimhaltung in dem kleinen Kreise der Eingeweihten bis heute gelang.

Nach Buchers Tode war es Dr. Chrysander, welcher dem Fürsten bei der Niederschrift des Werkes behülflich war, während in den ersten Jahren der damalige berliner Vertreter der „Allgemeinen Zeitung", Hugo Jacobi, und später der dem Fürsten infolge seiner litterarischen Thätigkeit näher getretene Prof. Dr. Horst Kohl durch teilweise Richtigstellung des Textes der eingestreuten Schriftstücke und der Daten sich um das Werk verdient machten. Horst Kohl wird nun auch die Herausgabe der „Gedanken und Erinnerungen" besorgen, welche sich aber auf eine kurze Einleitung und orientirende Fußnoten (Quellennachweise 2c.) beschränkt. An dem Manuskript der Schriften selbst ist nichts geändert, nichts gestrichen.

Von dem Werk werden im November d. J. zwei Bände zur Ausgabe gelangen. Dieselben haben folgenden Inhalt: 1. Kapitel. Bis zum ersten vereinigten Landtag. 2. Kap. Das Jahr 1848. 3. Kapitel. Erfurt, Olmütz, Dresden. 4. Kap. Diplomat. 5. Kap Krimkrieg, Wochenblattspartei. 6. Kap. Sanssouc und Koblenz. 7. Kapitel. Unterwegs zwischen Frankfurt und Berlin. 8. Kap. Besuch in Paris. 9. Reisen, Regentschaft. 10. Kap. St. Petersburg. 11. Kap. Zwischenzustand. 12. Kap. Rückblick auf die preußische Politik. 13. Kap. Dynastien und Stämme. 14. Kap. Konfliktsministerium. 15. Kap. Die Alvenslebensche Konvention. 16. Kapitel. Danziger Episode. 17. Kap. Der frankfurter Fürstenkongreß. 18. Kap. König Ludwig II. von Baiern. 19. Kap. Schleswig-Holstein. 20. Kap. Nikolsburg. 21. Kap. Der norddeutsche Bund. 22. Kap. Die emser Depesche. 23. Kap. Versailles. 24. Kap. Kulturkampf. 25. Kap. Bruch mit den Konservativen. 26. Kap. Intriguen. 27. Kap. Die Ressorts. 28. Kap. Berliner Kongreß. 29. Kap. Der Dreibund. 30. Kap. Zukünftige Politik Rußlands. 31. Kap. Der Staatsrat. 32. Kap. Kaiser Wilhelm I. 33. Kap. Kaiser Friedrich.

Fürst Bismarck spricht in den „Gedanken und Erinnerungen" ein letztes mal zum deutschen Volk, zu der Welt. Mit der überlegenen Ruhe des Weisen, der ein großes, weltbewegendes Lebenswerk abgeschlossen hat, läßt er am Ende seiner Laufbahn die Bilder seiner Erinnerung, die Ereignisse und die bei denselben Mithandelnden, die Freunde und Genossen wie die Gegner noch einmal an seinem geistigen Auge vorüberziehen, um sie, je nachdem es ihn dazu drängt, mehr oder weniger zu erläutern und zu beleuchten und seine „Gedanken" an dieselben zu knüpfen. Wer dabei sensationelle Enthüllungen zu erhalten hofft, wird enttäuscht werden. Wohl glänzen mitunter helle Lichter des Humors oder — wo es sich um die Gegner handelt — der Satire aus diesen Darstellungen hervor. In der Hauptsache aber sind es ernste „Gedanken und Erinnerungen", welche der gewaltige Schöpfer der deutschen Einheit noch im Scheiden seinem Volk als letztes Vermächtnis hinterläßt.

man sie dafür schadlos halte. Das verweigerten die Behörden und suchten zugleich einen Vorwand gegen die Indianer vorzugehen; sie fanden ihn darin, daß der Häuptling (wos notorisch bei diesen Indianern stets geschieht), ohne Branntwein-Konzession solchen bezogen habe. Die Zolloffiziere versuchten, den Häuptling der Pillegos, Bushear, zu verhaften, das verhinderten aber dessen Gefolgsleute und damit war der Vorwand zu gewaltigem Eingreifen geschaffen. Der Reservationskommandant entsandte den „General" Bacon, der soeben erst siegreich von Santiago zurückgekehrt, mit 200 Mann, um dem Gesetze Achtung zu verschaffen, nach dem Bear-Island, wo die Indianer gerade sich aufhielten, und forderte diese zur Herausgabe der Schuldigen auf. Letztere wurde verweigert, und die Indianer erklärten in einer formellen Warnungs-Botschaft, sie würden eher bis auf den letzten Mann sterben, als ihre Ländereien aufgeben, so lange sie nicht andere dafür erhielten. Darauf wurde natürlich mit Flintenschüssen geantwortet und so begann der Aufstand. Am Montag 8 Uhr morgens trafen 2 Dampfer mit den ersten 100 Mann unter Oberst Wilkison vor der Bear-Insel ein, landeten und suchten das dortige Indianer-Lager. Die Indianer aber hatten sich auf den Kriegspfad begeben, das Lager abgebrochen und im dichten Busch der mit dichtem Urwald bestandenen Insel versteckt. Vergebens suchten die amerikanischen Soldaten nach dem Feinde, als sie nach mehreren Stunden sich ermüdet an das Abkochen machten, knallten plötzlich aus dem umliegenden Buschwerk Schüsse, und ein Teil der Mannschaft war getötet oder verwundet, ehe man nur die Lage begriff. Man schaffte nun die Verwundeten und Toten auf die am Ufer liegenden Dampfer, die Mannschaft suchte, so gut es ging, Deckung hinter Bäumen, und so wogte der Kampf 3 Stunden lang, bis die Indianer sich scheinbar zurückzogen, von den Amerikanern auf den Fersen gefolgt. — Hier brechen zuverlässige Nachrichten ab. Das das Expeditionskorps begleitende Preßboot war selbst stark mitgenommen. Sämtliche auf demselben befindliche Journalisten waren schleunigst an Land gegangen, um den bedrängten Truppen beizustehen, und hatten an dem Kampfe teilgenommen. Nur zwei von ihnen retteten sich durch eilige Flucht auf das Reporterboot zurück. Dieses selbst war von Kugeln durchlöchert, der Steuermann getötet und der die Expedition begleitende Kaplan hatte das Ruder ergriffen und hielt mutig an demselben aus, obwohl die Kugeln unaufhörlich um ihn herumpfiffen. Das Preßboot versuchte der Expedition zu folgen. Allmählich aber erstarb das Gewehrfeuer, dann hörte man wildes Triumph-Geheul der Indianer, sah diese einen ihrer fantastischen Kriegstänze aufführen — dann war alles still. Von den amerikanischen Soldaten selbst war trotz langstündigem Hin- und Herkreuzen keine Spur zu entdecken. Indessen war ein furchtbarer Schneesturm ausgebrochen, der die Lage des Bootes überaus gefährlich machte und es zur Rückkehr an die Festlandsküste zwang. So entstand das Gerücht, die ganze Expedition sei von den Indianern niedergemacht, das sich hinterher nicht bestätigt hat.

Auf welche Weise das Ende des Aufstandes herbeigeführt wurde, ist noch unbekannt, hoffentlich hat man den Indianern andere „Jagdgründe" für die ihnen weggenommenen bewilligt.

Vermischtes.

— **Ein falscher Postinspektor im Bahnpostwagen.** Lobenswerte Anerkennung verdient (so schreibt die post-offiziöse „D. Verkehrsztg.") das pflichtgemäße Verhalten des Bahnpostschaffners Eichler vom Postamte in Altona (Elbe), durch das die verbrecherischen Absichten eines Schwindlers, der Zutritt zum Bahnpostwagen zu erlangen gewußt hatte, glücklicherweise vereitelt worden sind. Am 7. Septbr., 9 Uhr abends, während des Aufenthalts des mit einer Schaffnerbahnpost besetzten Zuges 8 Bramstedt-Altona auf der Station Schnelsen, als sich der Bahnpostwagen infolge von Rangirbewegungen außerhalb der Station befand, begehrte und erhielt ein Mann, welcher sich Post-Bahnpostwagen. Der Postschaffner richtete seiner Dienstanweisung gemäß alsbald die Frage an den Fremden, ob er sich ausweisen könne. Als dieser zur Antwort gab: „Das werde ich wohl nicht nötig haben" und dem Verlangen nicht Folge leistete, wurde er von dem Unterbeamten in richtiger Erkenntnis der Sachlage aus dem Wagen gewiesen. Die Festnahme des Fremden ist leider nicht geglückt, da der Postschaffner den Bahnpostwagen nicht verlassen durfte, und es unmöglich war, den Zug-Führer, den einzigen Eisenbahn-Beamten im Zuge, heranzurufen. — Wir erinnern uns hierbei eines vor nunmehr 40 Jahren in der Bahnpost 4 des Schnellzuges Breslau-Berlin vorgekommenen ähnlichen Falles, indem es einem entlassenen Expedienten gelungen war, sich in Kohlfurt als Post-Inspektor Bergon aus Breslau, der aus Anlaß von Postdiebstählen mit der Beaufsichtigung des Dienstes in den Bahnposten beauftragt sei, im Bahnpostwagen einzuführen und sich in den Besitz eines Geldcoursſackes mit einem Wertinhalt von 36 000 Thalern zu setzen. Niemand hatte an der Echtheit dieses Postinspektors, welcher, der damaligen Bestimmung entsprechend, in Postuniform erschienen war, Zweifel gehegt. Ohne Verdacht zu schöpfen, wurde ihm gestattet, den Geldcoursſack an sich zu nehmen, nachdem er erklärt hatte, daß die darin enthaltenen Geldbeutel unvorschriftsmäßig verschlossen seien und daß er sie deshalb dem General-Postamte vorlegen müsse. Allerdings konnte sich der Gauner seiner Beute nicht lange erfreuen, denn schon am selben Tage wurde sie ihm in Baruth, wohin er geflüchtet war, wieder abgenommen. Der Vorfall gab damals Anlaß, die Aufsichtsbeamten mit Ausweiskarten zu versehen, die bis dahin noch nicht im Gebrauch gewesen waren.

— **Der „Norddeutsche Lloyd"** wird mit dem am 2. November d. J. von Bremerhaven **nach Kiautschou** abgehenden Reichspostdampfer **„Prinz Heinrich" Weihnachtspakete** für die Besatzungen S. M. Schiffe in Ostasien und für die Besatzungstruppen in Kiautschou zu ermäßigten Frachtsätzen befördern lassen. Die Annahme der Pakete erfolgt in der Zeit vom 20. bis 27. Okt. einschließlich in Bremen beim „Norddeutschen Loyd, Papenstraße 8, im Bremerhaven bei der Agentur des „Norddeutschen Loyds, in Kiel bei den Herren Sartort und Berger, in Wilhelmshaven bei Herrn Bernh. Dirks. Mittels einer Begleitadresse dürfen bis 3 Pakete befördert werden. Die Fracht beträgt für jedes Paket bis zum Gewicht von 5 Kilogramm 2 ℳ, für jedes weitere Kilogramm oder den überschießenden Teil eines Kilogramms 40 ₰. Die Fracht ist bei Auflieferung zu zahlen und kann an die Annahmestellen von auswärts lose in Briefmarken der deutschen Postverwaltungen eingesandt werden. Die Pakete dürfen in irgendeiner Ausdehnung 1 Meter nicht überschreiten. Nachnahmen und Wertangaben sind nicht zulässig. Vordrucke zu Begleitadressen werden vom 10. Oktober ab bei obengenannten Annahmestellen ausgegeben

— **„Het Kindje sloopt!"** Der straßburger „Post" wird geschrieben: „Gelegentlich Ihrer Mitteilung des Erlasses: „Rumort nicht auf dem Dam!" welcher zum Schutze der Nachtruhe der jungen Königin Wilhelmine der Niederlande an deren Unterthanen ergangen war, darf wohl an das niedliche Geschichtchen von dem Stationsvorsteher in Roermond (Holland) erinnert werden. Zurzeit, als noch auf sämtlichen Stationen des Festlandes das mehrmalige Läuten mit der Stationsglocke zum vorschriftsmäßigen „amtlichen Eisenbahngeräusch" gehörte, kam dort gegen zehn Uhr abends ein Zug aus der Richtung Venlo-Maastricht an. Weder bei der Einfahrt in die Station, noch bei der Abfahrt des Zuges wurde das übliche Glockenzeichen gegeben. Alles blieb mäuschenstill. Auf die Frage eines Passagiers nach dem Wieso und Warum legte der Stationsvorsteher: dessen jüngstes Töchterlein erkrankt war, den Finger an den Mund und raunte dem Fragesteller ins Ohr, „Het Kindje sloopt!"

— **Daß selbst Hunde den häuslichen Frieden zu stören vermögen,** geht aus einem bei der Redaktion der in Dortmund erscheinenden Zeitung „Der Hundemarkt", Anzeiger für An- und Verkauf von Hunden aller Rassen eingegangenen, originellen Briefe, welchen wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen, hervor.

Derselbe lautet im Original, wie folgt:

G., 23./8. 98.

Grüß ina Gott Herr Rektator!

Mir is Ihr Blatt empfoln worn und hatt do a so a Hundsfich einizrucken. Der Kerl is a Mantl und a wunderschönʃ' Viech, aber es hilft nixn er muß furt, sunsten kum i mit dem verdammten Weibsbilda de ganz Zeit ins Hor.

Kreiz Deixl nei preißn guts Di so i des Viech no versteiert a mit 9 M. Its schreibs holt eini

Wer kaft an guten Rattler?

A., G., Baiern.

I leg 40 Pf. in Briefmarkln bei. Its sans holt so guat und machns eane Sach recht, daß i des Vicherl loß bring, sunstn hots Kschbaklt.

Effektenbörse.

Essen, 10. Okt. Amtlicher Kursbericht der Börsen-Kommission. Vereidete Sensale Ludwig von Born und Oskar Vogt. 1. Gewerkschaftlich betriebene Bergwerke. A. Kohlen. a) In 1000 Kuxe eingeteilt: Altendorf-Tiefbau 900 Br., Alte Haase 950 G., 1000 Br., Baaker Mulde 2350 Br., Blankenburg 2025 G., ver. Bommerbänker-Tiefbau 1300 Br., Borussia 1525 Br., Caroline bei Holzwickede 1550 Br., vereinigte Carolinenglück 8450 Br., Carolus Magnus 6100 Br., Centrum 27 900 G., ver. Constantin der Große 13 300 G., 13 450 Br., ver. Dahlhauser-Tiefbau 1675 Br., Dorstfeld 6950 Br., Eiberg 4050 Br., Eintracht-Tiefbau 5550 G., 5650 Br., Ewald 19 650 G., Friedrich der Große 9800 Br., Fröhliche Morgensonne 7700 Br., General Blumenthal 13 600 Br., Graf Bismarck 34 700 Br., Graf Moltke 6950 G. 7050 Br., Graf Schwerin 6450 G., 6550 Br., ver. Hamburg u. Franziska 4700 G., 4850 Br., ver. Hannibal 5500 G., 5600 Br., Heinrich 3075 G., Helene und Amalie 13 900 G., 14 050 Br., Herkules 2750 Br., Humboldt 3850 Br., Johann Deimelsberg 4100 Br., Julius Philipp 2900 G., 2950 Br., Kaiser Friedrich 4900 Br., Königin Elisabeth 13 700 G., 13 850 Br., König Ludwig 11 400 G., 11 500 Br., Langenbrahm 13 000 Br., Lothringen 8450 G., 8600 Br., Mont Cenis 8450 Br., Orange 2400 G., 2475 Br., ver. Pörtingsſiepen 4000 G., 4075 Br., Ringeltaube 490 G., 520 Br., ver. Rosenblumendelle 3350 G., Rudolf 950 G., 975 Br., ver. Schürbank und Charlottenburg 1575 Br., Steingatt 1750 Br., Tremonia 2700 G., 2750 Br., Unser Fritz 14 300 G., 14 600 Br., Viktoria 1200 Br., vereinigte Westfalia 9600 Br. — B. Kali. Beienrode 3400 Br., Bernhardshall 2400 Br., Glückauf bei Sondershausen 8550 Br., Hedwigsburg 8000 Br., Hercynia 22 900 Br., Hohenzollern 2500 Br., Kaiseroda 3350 Br., Neu-Staßfurt 25 400 G., 25 600 Br., Wilhelmshall 13 100 G., 13 250 Br. — 2. Versch. Gesellschaften: Westd. Versich.-Aktien-Bank 1050 Br. — Obligationen u. Grundschuldbriefe: 4proz. Arenberg 100½ B., 4½proz. Boecker und Komp., Kommandit-Gesellschaft, Schalke (102 rückzahlbar) 102 Br., 4prozentige Bonifazius (102 rückz.) 100½ G., 4½proz. Borussia (103 rückz.) 102 G., 4½proz. Carolinenglück (103 rückz.) 102½ G., 4proz. Centrum (rückz. al pari) 101 Br., 4proz. Concordia 100½ G., 4½proz. ver. Constantin der Große (103 rückz.) 103 G., 4½proz. ver. Constantin der Große (103 rückz.), 2. Em., 103 G., 4½proz. Deutscher Kaiser (pari rückz.), 2. Em., 100½ B., 4½proz. Eintracht-Tiefbau (103 rückz.) 102¾ G., 4proz. Ewald (103 rückz.) 102 G., 4½proz. Funke, Borbet & Komp., Werne, 101½ G., 4proz. Friedrich Wilhelm-Hütte, Akt.-Ges., Bergw.-Ver., 100¼ Br., 4½proz. General Blumenthal (102 rückz.) 102¾ Br., 4½proz. Graf Beust (103 rückz.) 102 G., 4proz. Graf Bismarck 100½ G., 4proz. Graf Moltke (105 rückz.) 102½ Br., 4proz. Graf Moltke (pari rückz.) 100½ Br., 4½proz. Graf Schwerin 100½ Br., 4½proz. Grillo, Funke & Komp. Gewerkschaften in Schalke, (102 rückz.) 101½ G., 4proz. ver. Hannibal 100½ G., 4proz. Helene und Amalie (pari rückz.) 101 Br., 4½proz. Herkules 103 Br., 4proz. Holland (102 rückz.) 101 G., 4prozent. Johann Deimelsberg (103 rückz.) 101 G., 4½proz. Julius Philipp 100½ Br., 4½prozent. Kaiser Friedrich (102 rückz.) 101½ G., 4proz. König Ludwig (102% rückz.) 101½ Br., 4½proz. König Wilhelm, 2. Em., 102 G., 4proz. Königin Elisabeth 100½ Br., 4proz. Königsborn (102 rückz.) 101 G., 4¼proz. Lothringen 100¾ G., 5proz. Mathildenhütte (105 rückz.) 104 G., 4prozentige Mont Cenis (103 rückz.) 101 G., 4½prozentige Nordstern (103 rückz.) 102½ G., 102⅜ Br., 4proz. Schalker Gruben- u. Hütten-Verein 100½ Br., 4proz. Schlägel u. Eisen (100 rückz.) 100½ G., 4proz. Thyssen & Komp. (pari rückz.) 100¼ Br., 4½proz. Tremonia (pari rückz. 100½ G., 4prozentige Unser Fritz, 1. und 2. Em., 100½ G., 4proz. ver. Westfalia 100½ G., 4proz. Wickingsche Portland-Zement- und Wasserkalkwerke in Recklinghausen (pari rückz.) 100½ Br. — Die Marktlage bleibt unverändert fest. Das Verkaufsgeschäft für nächstjährige Abschlüsse nimmt geregelten Fortgang. — Nächste Börsen-Versammlung findet am Montag, den 24. Oktober 1898, nachmittags 4 Uhr, im „Berliner Hof" (Hotel Hartmann) statt. (Telephon-Anschluß Nr. 641.)

Stenographisches.

Wie aus der bezügl. Anzeige hervorgeht, eröffnet der hiesige **Damen-Stenographen-Verein „Gabelsberger"** am Freitag, den 14. d. Mts., in seinem Vereinslokal Restaurant „Kaiser Friedrich", Brüderweg 3, einen Unterrichts-Kursus in der Gabelsbergerschen Stenographie und zwar nur für Damen. — Die Erlernung der Stenographie hat bei Frauen wie bei Männern nur den einen Zweck, das Schreibgeschäft zu erleichtern. Jetzt ist das Schreiben eine Fertigkeit geworden, die das Eigentum unseres ganzen Volkes genannt werden darf, sodaß uns deutsche Männer und Frauen ohne einige Schreib- und Lesefertigkeit kaum noch begegnen. Die Gegenwart macht in ihren Anforderungen an Gewandtheit in Führung der Feder keinen Unterschied mehr zwischen den Geschlechtern. Die eiserne Notwendigkeit, hervorgehend aus unseren eigenartigen sozialen Verhältnissen, und nicht etwa eitle Emanzipationsgelüste, treiben die Frauen dazu, als Konkurrentin des Mannes aufzutreten. Wir sehen das weibliche Geschlecht heute in Stellungen, die ihm früher verschlossen waren, in privaten Geschäften wie in öffentlichen Stellungen. Im Eisenbahn-, Post-, Telegraphen- und Telephondienst, als Verkäuferinnen, Kassirerinnen und Buchführerinnen treten die Frauen nicht selten mehr auf. Die Stenographie in Verbindung mit der Telephonie und der Schreibmaschine hat einen neuen Erwerbszweig geschaffen, dem sich wegen besonderer Fähigkeiten hierzu sehr bald auch die Frauen zugewendet haben. Daher ist gerade die Kenntnis der Stenographie ein sehr wirksames Mittel in der zarten Damenhand, die den Kampf ums Dasein mit den fördernsten Mitteln zu kämpfen bemüht sein muß. Daß namentlich auch der Lehrerinnen-Beruf, ebenso wie der des Lehrers, mit größtem Vorteil sich die Stenographie zu eigen macht, liegt auf der Hand, da dadurch nicht nur die schriftlichen Arbeiten erleichtert und das geistige Streben unterstützt wird, sondern auch zum Unterricht in der Stenographie sowohl in Schulen als privatim oder in Vereinen reichliche und lohnende Gelegenheit geboten ist. Wir können deshalb namentlich den in oben erwähnten Berufen thätigen Damen die Erlernung der Stenographie nur dringend empfohlen.

Ausschreibung.

Der Anstrich des Gestühles, der Chorstühle, Portaleinbauten 2c., sowie des Orgelgehäuses und der Kanzel in der Reinoldikirche soll vergeben werden. Aufstellung und Bedingungen sind bei Herrn Kirchmeister **Munkenbeck** bis zum **15. d. M.**, Morgens von 9 bis 11 Uhr, einzusehen, an welchen auch die Offerten bis zum **18. d. M.**, Abends 6 Uhr, einzureichen sind.

Dortmund, den 8. October 1898. s 6749

Das Presbyterium Reinoldi.
Fluhme, Pfarrer.

Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen



gebrauche man bei

Katarrhen des Kehlkopfes und der Lunge, Erkältung und Verschleimung.

Zeugniss. Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen dienen mir übrigens seit Jahren, namentlich bei meinen Recitationen in ganz vortrefflicher Weise.

Max O., Kgl. Schauspieler u. Recitator in C.



Zeugniss.

Ihre **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** gebrauche ich mit bestem Erfolg; ihre Wirkung ist eine ebenso sichere als gründliche.

Oberst a. D. in S.

Preis 85 Pf. per Schachtel.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhdlgn.
0119 s

Nachahmungen weise man zurück.

Hausbrand-Kohlen.

Bei Bedarf an **Anthracit-Kohlen** (von Zeche „Langenbrahm für amerik. und Cadés-Oefen, **Fett-Nuss-Kohlen, Voll-Brikets, Eier-Brikets, Brech-Cokes** für Centralheizung halte ich mich bestens empfohlen. s 249 I

Telephon Nr. 228. **A. Trapmann.** Westwall 5.

Dr. Theinhardt's

Lösl. Kindernahrung

erzielt im Verein mit verdünnter Kuhmilch die besten Ernährungsresultate. Aerztlich empfohlen bei **Diarrhöen, Brechdurchfall** und **Rhachitis.** s5380

Preis der Büchse mit 300 gr Inhalt ℳ **1.20.**
" " " " 500 " " " **1.90.**

Vorrätig in den Apotheken und Drogerien.

Nachstehend empfehlen wir eine Auswahl **hervorragender Werke der Klavier-Litteratur,** welche als

Gelegenheits-Geschenke

sehr geeignet sind:

Almenrausch u. Edelweiss. 27 Alpenlieder mit Clavierbegl. 1 Mk.
Duettenkranz. Sammlung vorzügl. Lieder und Gesänge für 2 weibl. Stimmen m. Pianof.-Begleit. 2 Bände à 3 ℳ.
Heeresklänge 36 der beliebtesten Armeemärsche, Reveillen, milit. Tongemälde 2c. Band I 17 Märsche 2c. Band II 19 Märsche 2c. Preis pr. Bd. 1 Mk.
Koschat-Album Ausw. der beliebtesten Kärntner Lieder. 4 Bände für hohe oder tiefere Stimme. Preis à Band 2 Mk.
Liederalbum. 60 Gesänge verschied. Componisten für eine Singstimme mit Begl. d. Pianoforte. Für die erwachs. Jugend ausgewählt. Für hohe oder tiefe Stimme. Preis à Band 3 ℳ.
Liederbuch, Deutsches. 200 alte u. neue, ernste u. launige Volksl. mit leicht. Kavierbegl. herausgegeben von Hauptner. 3 ℳ.
67 Lieder neuerer Meister für 1 Singst. m. Begl. d. Pianoforte. Für hohe od. tiefe Stimme. Preis à Bd. 5 ℳ.
Liederschatz von Erk. 3 Bände je mit 200 Liedern mit Clavierbegl. Preis pr. Band elg. geb. 4,50 Mk.
Lieder-Strauss. Beliebte Lieder für 1 Mittelstimme mit Clavierbegleitung 5 Bände à 2 Mk.
100 Lieder berühmter u. beliebter Componisten v. Hauptner. Ausg. für hohe od. mittlere Stimme. Preis pro Band eleg. geb. 4,50 Mk.
150 Studentenlieder mit leichter Clavierbegl. von Hauptner 3 Mk.
Liederbuch für Gesellschafts- u. Familienkreise. 183 Volks- und volksth. Lieder f. mittl. Stimme, z. Theil auch zweist. zu singen mit leicht spielb. Clavierbegl. von Palme 3 Mk.
Liederhort. 120 berühmte Lieder für eine Singstimme mit Pianoforte. Ausg. f. hohe u. mittl. Stimme. Preis pro Band eleg. geb. 4,20 Mk.
Opern-Album. 18 der schönst. Opern-Melodien, leicht bearb m. Fingersatz vers. v. Standke u. Recke. 2 Mk
Schuberts 91 beliebteste Lieder für mittl. Stimme mit erleicht. Clavierbegl. Preis eleg. geb. 4,50 Mk.
Salon-Album. Leichte u. beliebte Stücke f. Piano. 3 Bände. Preis pro Band 1 Mk.
Tanz-Album. (Ballabend) 14 Tänze für Clavier 1 Mk.
III Tänze. Eine Sammlung der bekanntesten und besten Kompositionen u. a. von **Strauß, Faust, Klein, Launer, Vollstedt, Gounod 2c.** Preis 3 Mk.
Volksliederbuch. 80 Volkslieder (deutsche, engl., franz., indische, persische, schwedische, spanisch., ungar. u. A.) mit deutschem Text m. Klavierbegleitung v. Gervinus. 3 ℳ.
Volkslieder, Neapolitanische für 1 Singst. m. Begl. durch Pianof. in heimischer Volksmundart u. deutsch. Uebertragung nach Freytag. Für hohe oder tiefe Stimme. Preis à Band 2 ℳ.
Waldteufel-Album für Pianoforte. 5 Bände à 2 Mk.
Transcriptions-Album. Ziemlich leichte, brillante Fantasien über beliebte Lieder für Pianoforte. 6 Bände à 1 Mk.

C. L. Krüger'sche
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund,
Westenhellweg 43.

Schleifsteine

aus eigenen Brüchen liefern in jeder Größe und Härte
Wilh. & Theod. Schulte, in Kyllburg i. d. Eifel.

Wir beschäftigen in 19 Brüchen circa 400 Arbeiter und haben von 1870 bis jetzt nur mit Engros-Händlern gearbeitet, wollen aber für die Folge nur mehr direkt an die Herren Fabrikanten verkaufen u. empfehlen besonders den Bezug in Waggonladung ab hier. s6153

Sie irren

wenn Sie glauben, es sei egal, ob die Schuhe geschmiert werden oder nicht.

Probieren Sie es und schmieren Sie Ihre Schuhe wenigstens nur alle 8 Tage einmal mit **Krebs-Fett** und Sie werden finden, daß das Leder weicher und dauerhafter wird. s6458

Burk's Arznei-Weine.

C. H. BURK STUTTGART
Schutz-Marke.

Prämiiert: Brüssel 1876, Stuttgart 1881, Porto Alegre 1881, Wien 1883, Leipzig 1892.

Analysiert im Chem. Laborator. der Kgl. württ. Centralstelle f. Gewerbe u. Handel in Stuttgart. — Von viel. Aerzt. empfohl.

In Flaschen à ca. 100, 260 und 700 Gramm. — Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) **Verdauungs-Flüssigkeit.** Dienlich bei **schwachem** oder **verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung,** bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Burk's China-Malvasier, ohne Eisen, süss, selbst von Kindern gern genommen. In Flasch. à M. 1.—, M. 2.— u. M. 4.—.

Burk's Eisen-China-Wein wohlschmeckend u. leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1.—, M. 2.— und M. 4.50.

Mit edlen Weinen bereitete **Appetit erregende, allgemein kräftigende, nervenstärkende und Blut bildende** diätetische Präparate von hohem, stets gleichem und garantiertem Gehalt an den wirksamsten Bestandtheilen der Chinarinde (Chinin etc.) mit und ohne Zugabe von Eisen.

Man verlange ausdrücklich: **Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein** u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jedes Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

In Dortmund zu haben in der Apotheke von **V. Hermann.**

Heitmann & Kirckhefer,

Holzhandlung und Dampf-Sägewerk in Dortmund.

Grosses Lager in allen gangbaren Holzarten.

Lager und Comptoir am **Rheinisch-Westfälischen Bahnhofe.**
Telephon Nr. 71.
Eingang auch von der Kronprinzenstrasse

GARANTIE FÜR GUTE QUALITÄT

Schwarzer Thee
von s6619
Onno Behrens, Hofl., **Norden,**
vorzüglichste preiswertheste Marken,
½ kg von Mk. 2.— bis Mk. 6.—
Niederlagen in **Dortmund** bei **Egon Buerbaum, Aug. Lock, Heinr. Menne.**

Soolbad Zeche „Schleswig" bei Bracke!.
Badezeit vom 15. Mai bis 31. October an Wochentagen von 6 Uhr morgens bis 8 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen nur vormittags. 8528 I